



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

163 (5.4.1936) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273934)

Mainz und anderwärts wird die Bevölkerung von der Hakenkreuzflagge befehdigt, man würde ihr unsere Tricolore vorziehen. 13 Millionen Deutsche sind bereit uns als Befreier zu empfangen. Das französische Volk wird diesem bösheligen Kräftenschluß zustimmen, der von neuem das einzige Mittel zur Wahrung des europäischen Friedens ist. Man weiß wirklich nicht, soll man darüber lachen oder sich darüber ärgern. Aber so haben die Grundlagen zu einem europäischen Frieden in den Gehirnen der Franzosen aus. Als das Rheinland nicht besetzt wurde, brach in Frankreich die Pantomane aus. Dieser Vertragswahn war ein Rückschlag in die finsternste Bündnispolitik der Vorkriegszeit. Die Sacht, Bündnisse zu schließen, war so groß und so allgemein, daß man sich nicht scheute, selbst mit Rußland zu patieren. Der bekannte französische Schriftsteller Jules Romains schrieb darüber in seinem Buch „Deutschland — Frankreich“: „Was nun den Trommelwirbel angeht, den wir seit einiger Zeit in der Frage der Allianzen rühren, so höre ich ihn mit angsterfülltem Herzen. Er erinnert in einer Weise, die fast an Zwangsvorstellungen grenzt, an die Jahre der schlimmsten Verblendung und Taumelerei vor dem Weltkrieg. Der Schatten Delcossés kann wahrhaft zufrieden sein! Wir beginnen oder geben uns wenigstens den Anschein, von neuem die Einkreisung Deutschlands im Plane zu führen... Bald wird nichts mehr fehlen, selbst nicht das Bündnis mit Rußland.“ Inzwischen hat ja Jules Romains, der über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus geachtet und geehrt ist, erleben müssen, daß seine besorgte Prophezie leider Wahrheit wurde.

Dieses Frankreich mit seinen politisch verhaudelten Ansichten hat nach der anfänglich aufbrausenden Wut über den deutschen Friedensplan einer ruhigeren Haltung Platz gemacht. Nachdem die Welt von dem Friedenspostulat mit der größten Achtung und dem größten Ernste spricht, scheint es in der französischen Gerontokratie zu dämmern. Man bemerkt die Politik der verpöbten Gelegenheiten und will nun mit einem eigenen Friedensplan an die Öffentlichkeit treten. Ob dieser Plan ein Rückschlag in alle die politischen Fäden und Vorstellungen einer überlebten Zeit sein wird, weißt abzuwarten. Wir hatten ihn jedenfalls für überflüssig, da es keine bessere Grundlage zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und damit zur Verständigung der Welt geben kann als den Friedensplan Adolf Hitler's. Eben hat in seiner Unterhausrede an die alten Bundesgenossen appelliert: „Frankreich wünsche ich zu sagen, daß England den Frieden nicht scheitern kann, wenn die französische Regierung nicht bereit ist, unvoreingenommen an die Fragen heranzutreten, die sie von Deutschland trennen.“ Und was trennt uns denn schon? Frankreich will Sicherheit und wir wollen Recht und Freiheit. Wir geben Frankreich diese Sicherheit in einem vierthundertjährigen Frieden und in einer Befreiung der Welt und der Menschheit von der Tyrannei der Mächte. Was kann es hindern, uns Recht und Freiheit zu geben? Bieleicht ist diesem Frankreich im letzten Augenblick mit Entsetzen bewußt geworden, daß ein anderer mit anderen und erfolgreicherer Methode die Führung der europäischen Friedenspolitik in die Hand genommen hat. Bieleicht leben seine Politiker, daß ihnen ein altes Primat aus den schwachen Händen fällt. Bieleicht erkennen sie, daß es unpolitisch war, immer wieder alte politische Leichen zu mumifizieren, deren Verwesungsgeruch schon in allen Ländern bemerkt wurde. Die Ursachen sind uns gleichgültig. Auf die endliche Sinnverwandlung kommt es uns an. Unser Beitrag zum Frieden liegt offen vor aller Welt. Es ist das großzügigste Angebot, das jemals gemacht worden ist. Nun hat Frankreich das Wort. Dr. W. Kattermann.

Ueber aller Juristerei steht der Friede

Der englische Verteidigungsminister über die wahre Aufgabe der Diplomaten

London, 4. April.

Der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip sprach auf einer konservativen Versammlung in Portsmouth über die gegenwärtige internationale Lage. Er glaubte zunächst an dem deutschen Vorgehen in der entmilitarisierten Zone Kritik üben zu sollen und bezeichnete es als notwendig, etwas zu tun, um das Vertrauen in die Verträge wiederherzustellen. Seine weiteren Ausführungen über die Schaffung eines echten Friedenszustandes verdienen jedoch größte Beachtung.

„Wir haben“, so fuhr Inskip dann fort, „sehr hart einen Beitrag von Deutschland in der sogenannten Zwischenperiode gewünscht, während der ein, wie ich hoffe, erfolgreicher Ausöhnungsversuch gemacht wird. Die englische Nation empfindet zur Zeit ein größeres Maß von Freundlichkeit gegenüber

Deutschland, als es seit langem der Fall war. Ich hoffe, daß wir nicht unsere echte Sympathie für unsere Alliierten und Nachbarn in Frankreich verloren haben. Wir stehen ihnen in ihrem Wunsch nach Sicherheit freundlich gegenüber, aber gleichzeitig hat die britische Nation instinktiv den Wunsch gezeigt, nicht nur mit Frankreich, sondern auch mit Deutschland freundschaftliche und friedliche Beziehungen zu unterhalten.“

Die Aufgabe echter Staatsmänner

In einer solchen Lage, wo die Völker den Frieden wünschen, sollte es den Staatsmännern sicherlich nicht unmöglich sein, einen dauernden Frieden zu bringen. Ich hoffe und glaube, daß die Lage Möglichkeiten enthält, die über alles hinausgehen, was ich vor kurzer Zeit noch erwartete. Ich möchte nicht an den strengen Gesetzbuchhaften festhalten. Ich glaube nicht, daß es uns im geringsten darum

zu tun ist, Verträge so zu behandeln, wie es ein Jurist tun würde.“

Deutschland, so betonte der Minister, habe Vorschläge gemacht, die einer sorgfältigen Prüfung wert seien. Das deutsche Schriftstück enthalte viele verlockende Dinge, die — wie er hoffe — in eine wirkliche Vereinbarung zwischen den Nationen umgeschwift werden könnten.

Lieber vorwärts blicken

Der Verteidigungsminister erklärte weiter, es wäre begrüßenswert, wenn man etwas Zeit zur Erwägung haben würde, anstatt stets mit halbbrückerischer Geschwindigkeit zu verhandeln. Es würde aber keinen Zweck haben, wenn man auf beiden Seiten des Kanals Dinge täte, die den Schluß zunichte machen, die Pause benütze, um die Lage noch schwieriger zu machen. Während England die deutschen Vorschläge in dem offenen und ehrlichen Wunsch, das Beste aus ihnen herauszubolen, prüfe, werde, so hoffe er, auf beiden Seiten des Rheins der Wunsch vorherrschen, über das streng juristische Dokument hinauszugehen und vorwärts zu blicken, anstatt rückwärts zu gehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede glaubte Sir Thomas Inskip sagen zu müssen, daß Deutschland eine „Aleinigkeit“ billiger sein könnte, als es in diesem Ausöhnungsverfahren gewesen sei. Er glaube, daß Frankreich nicht abgeneigt sei, einen Beitrag zu leisten. Es sei zu hoffen, daß auch Deutschland mit einem „Beitrag“ (!) hervortreten werde, um es zu ermöglichen, daß die Ausöhnungsbestimmungen in der glücklichen und angenehmen Atmosphäre durchgeführt werden. England habe die Rolle eines Friedensstifters zu spielen. Wenn die Öffentlichkeit der Regierung weiterhin ihr Vertrauen schenke, dann werde die Regierung, wenn sie Glück habe, die Verhandlungen für eine Entregulierung aller Schwierigkeiten in Gang bringen können.

Die Nachhut schützt den Negus

Die Stellung Haile Selassies ist unhaltbar geworden

Namara, 4. April.

Die Nachhut der Abessinier versucht den italienischen Vormarsch nach Möglichkeit aufzuhalten, um dadurch den Rückzug des Negus zu decken. An dem ganzen Frontabschnitt finden ununterbrochen derartige Rückzugsgeschichte statt. Die von der Front einlaufenden Berichte melden, daß das ganze Gebiet südlich des Amba Madschi buchstäblich mit den Leichen gefallener Abessinier bedeckt sei.

Die Bevölkerung der Gebiete um den Afhangal-See gilt als keineswegs negusfreundlich. So hat, wie es heißt, der Stamm der Kobo Galla einen regelrechten Kleinkrieg gegen die sich zurückziehenden abessinischen Truppen eingeleitet. Ueber das Verbleiben des Negus sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. So heißt es, daß er sich noch inmitten seiner Truppen befinde. Andere Meldungen wollen davon wissen, daß er schleunigst nach Dessie abgereist sei, wo ihn der Thronfolger an der Spitze nicht unerheblicher Truppenverbände erwarte.

In italienischen militärischen Kreisen hält man die militärische Lage der Abessinier für verzweifelt. Man ist der Meinung, daß sich die letzten Niederlagen und der Rückzug des abessinischen Heeres unweigerlich auf die innerpolitische Lage auswirken werden, die bereits stark erschüttert sein soll. Die Stellung des Negus, so betont man, sei in jeder Hinsicht so gut wie unhaltbar geworden.

Luftangriff auf Addis Abeba

Addis Abeba, 4. April.

Der Flugplatz von Addis Abeba wurde am Samstagvormittag von zwei italienischen Flugzeugen mit starkem Maschinengewehrfeuer belegt. Dabei wurde ein auf dem Platz stehendes abessinisches Flugzeug fast völlig zerstört. Die Wälder in der Umgebung des Flugplatzes gerieten in Brand. Sonst wurde kein Schaden angerichtet. Ein italienisches Bombengeschwader von fünf

Flugzeugen überflog um 7.30 Uhr Addis Abeba. Ein Beobachtungsposten will festgestellt haben, daß ein Flugzeug unweit der Stadt abgestürzt sei. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Rom achtet britische Interessen

London, 4. April.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, hat — wie verlautet — in seiner Unterredung mit Sir Robert Vansittart am Freitag die Versicherung abgegeben, daß Italien alle britischen Rechte und Interessen in Abessinien voll respektieren werde.

£3 „Hindenburg“ in Rio gelandet

Ein Kabel beim Festmachen am Ankermast gerissen

Hamburg, 4. April.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte meldete das Luftschiff „Hindenburg“ um sieben Uhr, daß es über Rio de Janeiro angekommen ist, wo es vor der Landung noch Schleifen über der Stadt zieht.

Um 10 Uhr MEZ setzte das Luftschiff im Flughafen Santa Cruz zur Landung an. Das Landungsmanöver nahm längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch, da ein Kabel am Ankermast riss, so daß dieser nicht mehr verwendet werden konnte. Das Luftschiff mußte daher mit eigener Kraft in die Halle einfahren, was infolge der Geschwindigkeit der Luftschiffführung ohne Schwierigkeiten gelang. Um 11.38 Uhr MEZ waren die Landemanöver beendet, und das Luftschiff lag ruhig in der Halle.

Englische Anerkennung

London, 4. April.

Die englischen Blätter berichten allgemein

über die erste erfolgreiche Ueberquerung des Südatlantik durch das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“. Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf die Vorzüge des „Hindenburg“ gegenüber dem „Graf Zeppelin“ hin und erklärt, alle Erfahrungen, die man mit dem früheren Luftschiff gewonnen habe, seien in den neuen Zeppelin hineingebaut worden. Das Blatt schreibt dann, die Fähigkeit und Grundsicherheit, mit der die Deutschen das Verkehrs-Luftschiff angefertigt, allgemeine Entmutigung weiter entwickelt hätten, verleihe es, dem neuen Zeppelin einen Platz im Transatlantikverkehr zu sichern. Es bleibe jedoch abzuwarten, ob das Luftschiff sich gegen die starken Winde des Nordatlantik erfolgreich durchzusetzen vermag. Es könne jedoch nur gut sein, daß dieser Versuch von der einzigen Nation durchgeführt werde, die ein offensichtlich erfolgreiches Luftschiff von großem verkehrstechnischen Wert hergestellt habe.

Deutsche Musik und Dichtung aus Oesterreich

Ein Kulturabend des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher

Jede Betrachtung österreichischer Kultur schließt sich nur im Rahmen der gesamtdeutschen Kultur möglich. Große Schöpfungen entstanden hier vom Mittelalter bis zu den gewaltigen Werken unserer großen klassischen Künstler. Hin und her geben die Besiedlungen, einmal ist der Süden der Gebirge, ein anderer mal der Weinberge. Die größten Leistungen der Oesterreicher für die deutsche Kultur aber liegen auf dem Gebiete der Musik. Gewiß kamen die Anregungen vom heutigen Reichsgebiet, ohne die „Mannheimer Schule“ wären die österreichischen Fortschritte undenkbar, doch fanden die Anregungen erst hier ihre Erfüllung und Vollendung in Schöpfungen von Ewigkeitswert.

Der erste Vollerwerb war Joseph Haydn. Mit seinem Streichquartett Cdur op. 76/3 eröffnete das Kegel-Quartett nach der Begrüßung durch den Organistenleiter Dr. von Buchwald den Abend. Sein zweites Sapoco Adagio cantabile, die Variationen über das Deutschlandlied, hat dieses Quartett zum beliebtesten Haydn's werden lassen. Das Kegel-Quartett (Warr Aetzel, Karl Korn, Wilhelm Ruchmann, Carl Müller) spielte das formvollendete, seelenvoll beitere Werk mit echter Künstlerfreude. Höchst angenehm verhielt die Geschlossenheit des Zusammenstimmens.

Beispiele junger österreichischer Dichtung wurden von Armas Sten Füller vom Nationaltheater gelesen. Das große Händel-Fest, ein Gebet für Oesterreichs Volk und Kämpfer 1914 von Anton Wildgans ist zu umfangreich und gebannt zu sehr belastet, um im Vortrag rechte Wirkung zu ermöglichen. Eindrucksvoller waren schon die beiden Gedichte von Joseph Wetzlar, der pathetische „Gymnas an die deutsche Sprache“ und das visionäre „Die Vögel“. Von großer

Wirkung waren vor allem die kurzen, sprachlich sehr prägnanten Gedichte von E. G. Kolbenheyer, vor allem „1921“, das in aller Not der Stunde kraftvollen Zukunftsglaubens glänzend bekannt. Leider vermehrte man bei Füller die letzte Zeile der Aussprache, auch neigte er zu theatralischer Pose.

Die Arie „Ich arauam...“ der Donna Anna aus Mozarts „Don Giovanni“, fordert hohe Virtuosität des Gesanges. Paula Buchner beherrschte sie sicher und ließ auch die komplizierten Akkordeuren gut zur Geltung kommen. Von hoher dramatischer Kraft ist die Leonore-Arie „Abschneider, wo eist du hin“ aus Fidelio von Beethoven, die mit reicher Ausdrucksfähigkeit gefungen wurde. Paula Buchners Stimme schien vor allem in mittleren Lagen angenehm, weniger ansprechend in der Höhe. Die Begleitung führte Eugen Hesse aus.

Großen Erfolg errang Professor Friedrich Bährer mit den beiden Impromptus aus Franz Schuberts op. 90 in As- und Es-Dur, die er bei virtuoser Technik in klavierschönem Spiel und eigenwilliger Deutung vortrug. Er gab das Impromptu op. 142 in As-Dur zu den Ausklang des Abends bildete das Klavier-Quartett g-moll (Rödel-Beizehnig 478) von W. A. Mozart, zu dem sich Bährer und das Kegel-Quartett in schöner Einheitslichkeit des Zusammenspiels fanden. Das Klavier ist führend behandelt und oft den Streichern konzertant gegenübergestellt. Ein Allegro von vornehm reizvoller Melodik und ein frisches sanftschwümmiges Rondo umschließen ein innig gemütvolltes Andante. Die sprachvolle Wiedergabe dieses Wertes wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Mit einer kurzen Ansprache schloß Dr. von Buchwald den gelungenen Abend. B.—

Rezitationsabend der Gedok

Zu einem interessanten und in seiner Art auch recht wohl gelungenen Abend hatte die Mannheimer „Gedok“ ihre Mitglieder gestern in den kleinen Saal des „Casino“ geladen. Aus dem Programmzettel stand eine „rezitative Studie“: Sjenns aus Goethes Faust I. Teil mit der Zueignung, dem Prolog im Himmel und verschiedenen Stellen aus dem Studierzimmer, vorgetragen von Karl Fischer-Bernauer, der alle Fährnisse, die beim Vortragen von Dialogen durch einen einzelnen Sprecher naturgemäß immer wieder aufzutreten pflegen, im großen und ganzen geschickt zu umgehen wußte. Eine schöne Abwechslung brachten die eingeleiteten Gretchen-Lieder von Schubert, die die Sopranistin Grete Hill mit kultivierter, warm und ansprechend klingender Stimme zum Vortrag brachte. Die wenigen Zuhörer, die erschienen waren, dankten für den Abend mit herzlichem Beifall.

Wie wir den neuen Film sehen

ALHAMBRA: „Herbstmanöver“

Wo die Alten vor lauter Verhandlungen nicht mehr weiter kommen und sich immer mehr verfeinden, da springen die Jungen ein und räumen die ganze Pietät durch eine Tat aus der Welt. Das ist der tiefere Sinn, der hinter dem „Herbstmanöver“ steht, eine Idee, die wir anerkennen und billigen müssen.

Georg Jacoby hat um diese Idee herum nach dem Drehbuch von Franz Rauch eine Handlung gebaut, die manch Unterhaltung suchendes Gemüt erfreuen kann, die recht oft die Launen in Tätigkeit versetzt, die anständig ist von Anfang bis zum Ende.

Soldaten und schöne Uniformen erfreuen Herz und Sinn, eine gute Kameradschaft unter den Offizieren gewinnt ihnen rasch die Sympathien, unterschiedliche Vorgehen auf ein gemeinsames Ziel macht sie nur noch achtenswerter, das Einsehen aller für einen — und wenn es

eine ganze Nacht Grabenarbeit bedeutet — ist ein schönes Zeichen, das von einem herrlichen Gemeinschaftsgeist spricht.

Zu bedauern ist nur, daß um dieses feste Gerüst das sadenische Mäntelchen einer etwas allzu süßen Operettenberichterstattung angehängt wurde. Die Handlung verliert so ungenießbar an Wahrscheinlichkeit, sie wirkt oft etwas kitschig und wirkungslos. Denn man kann dem Ganzen nicht vollen Glauben schenken und wird das Gefühl, daß man im Kino sitzt, nicht los. Schade, aus dem Bortwurf hätte man etwas wirklich Gutes machen können!

Die Musik von Robert Stolz kann gefallen. Leo Siegal, Hans Söhler, Ida Blüh, Susi Laner und Dupp Hussels in den Hauptrollen spielen gut, aber ohne begeistern zu können.

In den Reichskulturtagen berufen. Der Präsident der Reichskulturkommission, Reichsminister Dr. Goebbels, hat folgende Persönlichkeiten in den Reichskulturtag berufen: Den Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, den Reichsarbeitsführer und Staatssekretär Konstantin Dietl, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Leh, den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, den Stadtdirektor des Obersten Reichsrichters Viktor Lude, den Reichsführer SS Heinrich Himmler, den Reichsjugendführer Viktor von Strach und den Dichter Emil Strauß.

Uraufführung des „Oratoriums der Arbeit“ in Weinheim. Wir machen nochmals auf die am Sonntagmittag im Rahmen der NSDAP „Kraft durch Freude“ in Weinheim stattfindende Uraufführung des von der DAF präparierten „Oratoriums der Arbeit“ von Georg Böttcher aufmerksam. Musikalische Leitung: Alphonse Reichenberger. Solisten: Paula Schneider, Heidelberg; Wilhelm Tricloff, Mannheim. Chor: vier Mannheimer Chorvereine, ein Knabenchor. Orchester: Philharmonisches Orchester Mannheim.

Haupt

Am Freitag wurde Haupt...

Die Verteidigung...

Hauptmann...

England's neuer...



£3 „Hindenburg“ in Rio gelandet

Die der Ge...

Die Urauf...

1916 Kriegs...

Der Her...

Die Unter...

Re...

Der Refor...

Engla...

Ueber Eng...

London ging...

fall nieder...

herrschen be...

hindern. Ja...

Hauptmann hingerichtet

Trenton, 4. April.

Am Freitag um 10 Uhr amerikanischer Zeit wurde Hauptmann im Gefängnis von Trenton hingerichtet.

Die Verteidiger Hauptmanns hatten bis zum Schluß alles aufgebieten, um die Staatsanwaltschaft zur Einwilligung in einen erneuten Strafausschub zu bewegen. 35 Minuten vor dem für die Hinrichtung bestimmten Zeitpunkt gab Gouverneur Hoffmann nach einer mehrstündigen Besprechung mit Generalanwalt Wilson bekannt, daß er einen weiteren Strafausschub ablehne. Der Gouverneur begründete diese Entscheidung mit dem Mangel an entsprechenden geschlichen Handhaben.

Hauptmann hat vor seiner Hinrichtung kein Gehändnis abgelegt. Er bestieg wortlos den elektrischen Stuhl und wurde sechs Minuten später von den Ärzten als tot erklärt. Der Hinrichtung wohnten 55 Zeugen bei.

Gegautscht und aus der Bütte geschöpft

Der einzige Papiermachermelster / Handgeschöpftes Bütten - ein Kunstwerk / Besuch bei Wollg. Bedenk

München, im April.

Es gibt zwar Hunderte von Handwerkszweigen, in denen die Meister so selten sind, daß ihrer kaum ein Dutzend vorhanden sind. Einmalig oder dürfte es sein, daß es in einem Handwerk in ganz Deutschland nur einen einzigen Meister gibt. Dieser „eine unter 66 Millionen“ ist der Papiermacher-Meister Wolfgang Bedenk aus der Lärchenstraße 93 in München.

In München auf einem Hinterhof . . .

Dort, wo sich des Papiermacher-Meisters Bedenk Wohnung und Werkstätte befinden, ist bereits vieles Schwabing. Auf einem Hinterhof, nur wenige hundert Schritte von der Wohnung entfernt, liegt die „Papiermühle“ des einzigen deutschen Papiermacher-Meisters.

Wichtig klein schaut das Häuschen aus — und doch reicht es vollkommen, um darin aus dem Halbstoff, der schiffweise angeliefert wird, das edelste aller Papiere, das echte handgeschöpfte Bütten hervorzuzaubern.

Ein Holländer steht da in einer Ecke. Die Masse wird hier durcheinandergerührt, bis der Brei die richtige Dike hat. Auch die gewünschte Farbe wird dem Büttenbrei hier schon zugefügt: mander Kunde wünscht ausgerechnet hellblaue Privatbriefbogen und grasgrün gefärbte Geschäftsbriefbogen, alle beide aus handgeschöpftem Bütten erzeugt.

Der „Gautschnecht“ am Werke

Ein mächtiger Rastentank enthält Büttenbrei auf Vorrat. Von hier aus wird die Masse in die Schöpfbütte abgelassen, und nunmehr beginnt die eigentliche handwerkliche Arbeit des Papiermacher-Meisters. Der „Büttenstuhl“ bautiert mit dem mit Draht bespannten Holzrahmen. Die Masse wird mit diesem Rahmen aus der „Bütte“ geschöpft — die Bedeutung des Begriffs „handgeschöpftes Bütten“ wird dem Besucher sofort verständlich.

Auf dem enghalsigen Drahtgestell legen sich die Fäden nebeneinander und verfilzen ineinander, das Wasser fließt ab. — Jetzt hat der „Gautschnecht“ das Wort: die Büttenbogen werden zwischen Filzplatten gequetscht, „abgeauscht“, die restliche Feuchtigkeit entquillt dem Büttenbogen. 70 Bogen werden übereinandergelegt, bevor der ganze Stapel unter die Presse wandert.

Der „Wäscheboden“ des Papiermacher-Meisters

Eine schmale Wendeltreppe steigen wir empor, stehen auf dem „Wäscheboden“ des Meisters Bedenk. Wehmütlich wie die Hausfrau ihre Wäsche auf den Trockenboden hängt, so bringt der „Gautschnecht“ das nunmehr fast trockene Büttenpapier auf den „Wäscheboden“ der Papiermühle.

Die Bogen haben noch den ursprünglichen großen Umfang. Fast einen halben Meter breit und mehr als einen halben Meter lang ist jeder

einzelne Büttenbogen — vier Briefbogen ergibt jeder nach dem Zerkleimen. Drei bis vier Tage lang trocknet das Büttenpapier hier noch nach, die Luft streicht über Heizschlängen hinweg, — dann ist das Werden der Büttenbogen vollendet.

Ein Wasserzeichen kann jeder haben

Zahrhunderte sind dahingegangen — das „handgeschöpfte Bütten“ ist daselbst geblieben wie ehedem. Nur die Kunden sind andere geworden, die Verbraucher dieses edlen und doch nicht teuren edlen Büttenpapiers. Zehntausend Meisterbriefe für die Handwerkskammer München sind soeben abgeliefert worden, berichtet Meister Bedenk. Das „Goldene Buch“ der Stadt München ist in seiner Werkstätte entstanden.

Meister Bedenk weist auf eine Anzahl verschiedener Wasserzeichen in den Büttenbogen hin. Jeder kann sich heute sein „ihm allein gehörendes Wasserzeichen“ leisten, sofern er eine größere Anzahl Briefbogen benötigt. Ganze Darstellungen kann man durch Wasserzeichen zum Ausdruck bringen, ganze Firmennamen „mit allem Drum und Dran“. Fälschungen von Verträgen kann man auf diese Weise vorbeugen: verwendet ein Unternehmen nur Briefbogen mit eigenem Wasserzeichen, so kommt jedem einzelnen Brief ein Urkundenwert zu, denn in keinem Geschäft der Welt gibt es dann „für Interessenten“ gleiche Briefbogen zu kaufen.

„Es war die merkwürdigste Meisterprüfung.“

Meister Wolfgang Bedenk, Träger des Bundesordens und einstiges Mitglied des Bundes „Reichskriegsflagge“, Flieger gewesen schon vor Beginn des Weltkrieges, kam durch einen Zufall dazu, seine Meisterprüfung zu machen und damit sein Leben auf eine neue Grundlage zu stellen. „Es war in den Jahren nach dem Krieg. Nirgend bekam man gutes handgeschöpftes Bütten, für die Graphiker und Zeichner war die Zeit nicht günstig. Eines Tages begann ich damit, mit kurz entschlossen mein Zeichenpapier selbst zu machen. Das neue handwerkliche Schaffen gefiel mir, und ich beschloß, dabei zu bleiben.“

Eines Tages meldete sich Wolfgang Bedenk bei der Handwerkskammer mit dem Wunsch, die Meisterprüfung abzulegen. Zunächst kamen

Ihre Krawatte ist stets elegant gebunden und sitzt unbedingt fest mit Schnellbinder Ruck-Zuck. Fabelhaft einfach — einfach fabelhaft. Auch Ihnen unentbehrlich nach einem Versuch. — NUR in Ladengeschäften erhältlich.

die Handwerksmeister etwas in Verlegenheit: Papiermacher-Meister? — Ja, die gab es doch gar nicht mehr. Woher die Meister nehmen, die den neuen Meister prüfen konnten? — Schließlich half sich die Handwerkskammer dadurch, daß sie eine Reihe von Meistern verwandter Berufszweige zusammenrief: Buchbinder und Graphiker. Maschinenpapier-Handwerksmeister und Künstler sahen in jenem Gremium, das den einzigen Papiermacher-Meister Deutschlands prüfte und bestätigte . . .

„Ja“, so erinnert sich Wolfgang Bedenk, „es war sicher die merkwürdigste Meisterprüfung, die die Handwerkskammer seit langen Jahren abgenommen hat.“

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)



Der neue Vizekönig nach Indien unterwegs. Englands neuer Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, Amtsnachfolger Lord Willingdons, mit seiner Gattin kurz vor der Abfahrt vom Londoner Victoria-Bahnhof.

In Kürze

Wie der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, am Freitag auf der Mitgliederversammlung der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen e. V. erklärte, wird in der Woche vom 13. bis 19. September eine Straßenbautagung in München stattfinden.

Die Uraulaubersflotte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ befand sich am Freitagmorgen vor der Einfahrt in die Straße von Calais. Bei ruhiger See und zeitweiligem Sonnenschein ist das Befinden der Uraulauber ganz vorzüglich.

3188 Kriegspferde, von denen sich 2178 noch in den Händen ehemaliger Frontkämpfer befinden, haben das Ehrenschild „Kriegskamerad“ an das Geschirr gebettet bekommen. An 608 Kriegspferden, deren Besitzer besonders bedürftig waren, hat der „Deutsche Tierfreund“ sogar eine Ehrenpennette von je einem halben Zentner Hafer vermittelt.

Der Inter-Kontinental, der Anfang März über eine etwaige Verschärfung der Sanktionen gegen Italien Beschluß fassen sollte, wird vorläufig nicht zusammentreten.

Die Unterhauserklärung Edens wird von der Londoner Morgenpresse allgemein gebilligt.

Rekordflug mit Pech

apd. London, 4. April.

Der Rekordflugversuch der bekannten englischen Fliegerin Amy Johnson-Mollison, die am Freitagmorgen auf dem englischen Flugplatz Gravesend aufgestiegen war, um nach Kapstadt zu fliegen, ist mißglückt. Der Flug nahm sein vorzeitiges Ende in Colomb Bchar, an der Grenze der Sahara, als die Fliegerin zur zweiten Stappe über die Wüste starten wollte. Beim Start verlagte plötzlich der Motor; das Flugzeug fiel auf einen Felsen und wurde schwer beschädigt. Frau Mollison blieb unverletzt.

England hat Winterwetter

apd. London, 4. April

Ueber England und dem Kanal herrscht plötzlich wieder unfreundliches Winterwetter. Ueber London ging am Freitagabend harter Schneefall nieder. Die Straßen sind verschneit und vereist und behindern den Verkehr. Im Kanal herrschen heftige Stürme, die die Schifffahrt behindern. Zahlreiche kleinere Schiffe mußten Rosthäfen anlaufen.

Neunjähriger ermordet seine Schwester

Kaltblütigkeit und Gemeinheit, wie man sie selten erlebt

Paris, 4. April.

In Courget, einem kleinen Dorf in der Nähe von Bordeaux, erschloß ein neunjähriger Junge seine fünf Jahre alte Schwester im Anschluß an einen Streit, der zwischen den Kindern ausbrach.

Der junge Mörder ging dabei mit einer fast ungläublichen Kaltblütigkeit zu Werke. Nach Beendigung des Streites erklärte er seiner Schwester, er werde sie jetzt erschießen. Darauf begab er sich in das Schlafzimmer seiner Eltern, wo das Jagdgewehr seines Vaters stand, erbrach einen Schrank, um sich Patronen zu beschaffen und kehrte dann in das Wohnzimmer zurück, wo er, ohne ein Wort zu sagen, auf seine Schwester anlegte und ihr die Schrotladung in den Kopf jagte. Nach vollbrachter Tat begab er sich aufs Feld und erklärte einem Nachbar, seine Schwester habe Selbstmord begangen (!). Bei seiner Vernehmung gestand er nicht nur seine Tat, sondern fügte hinzu, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, auch seine Mutter zu erschießen.

Dera Streß freigesprochen

Neuport, 4. April.

Eine geheimnisvolle Muttat, die seinerzeit in Neuport großes Aufsehen erregt hat, hat jetzt ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Dera Streß, die im November vorigen Jahres ihren Verlobten, den 40-jährigen Dr. Fritz Gebhardt im St. Stodwerk eines eleganten Neuporter Volkenskräherhotels unter aufsehenerregenden Umständen erschossen hat, wurde am Freitag von der Mordanklage freigesprochen. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Angeklagte in Notwehr gehandelt hat.

Der Pleitegeier über Wien

Wien, 4. April.

In Wien sind mehrere Unterstützungsvereine zahlungsunfähig geworden. Ihre Räumlichkeiten wurden von der Wirtschaftspolizei geschlossen. Der Erste Oesterreichische Krankenunterstützungsverein Wien brach infolge Betrügereien seiner Leitung zusammen. Er war der älteste österreichische Krankenunterstützungsverein und hatte in seiner Blütezeit viele Tausende von Mitgliedern. Heute zählt er nur noch 3000 Mit-

glieder, zumeist Arbeiter, keine Angestellte und Geschäftsleute, die nun um ihre Ansprüche gebracht sind. Mit dem Verein verbunden waren die Krankenunterstützungsvereine „Der Hilfsanker“, die „Concordia“, „Verbrüderung“ und „Familie“. Auch sie sind zahlungsunfähig geworden.

Soldatentod im Fernen Osten

Moskau, 4. April.

Gemäß einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der Sowjetunion und Japan fand, wie die Telegrafenagentur der Sowjetunion meldet, am 2. April an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Nähe des Ortes des Zusammenstoßes am 25. März die Auslieferung der Leichen zweier japanischer Militärs statt. Es handelt sich dabei um einen Hauptmann und einen Soldaten, die während dieses Zusammenstoßes getötet wurden. Von Truppenteilen beider Länder wurden die üblichen Ehrenbezeugungen ertwiefen.



Das Steueramt als Festung

Weitbild 00

Zum Schutz gegen Ueberfälle sind die Schalter der Steuereinsamler in Irvington, im nordamerikanischen Staat New Jersey, mit Stahlhäutern vergittert und ihre Beamten mit Schnellfeuerwaffen ausgerüstet.



Tabletten Bullrich-Salz

nach jeder Mahlzeit bei Sodbrennen und Magenbeschwerden 100g nur 0,25 Tabletten nur 0,20



Badisches Städtchen feiert 600. Geburtstag

Das schon im Mittelalter mit Stadtrechten ausgezeichnete Obergrumbach rüstet zur Jubelfeier am 21. Juni

Obergrumbach, 4. April. Immer wieder ist man erstaunt, wenn man vom Michaelsberg daherkommt, wie schön Obergrumbach in der kleinen Mulde eingebettet liegt. Wie eine sich drängende Herde diese Häuser und Häuschen, über denen, auf kleinem Hügel stehend, die Burg wie ein guter Hirte wacht. Obstbäume, wozu das Auge sich wendet, mit an diesem Frühlingstag sich erst schüchtern hervorragenden weifröten Blüten, die in 14 Tagen aber wie ein einziges schäumendes Blütenmeer den lieben, alten Ort umwogen werden. Dann ist ein Gang nach Obergrumbach eine der schönsten Wanderungen, die der Kraichgau, dieser sanftwellige Landstrich, zu dem der Frühling langamer kommt und wo er besinnlicher verweilt, bietet. Dann liegt die Sonne wie segnend auf der alten Burg, über die Bauernkriege und Dreißigjähriger Krieg dahindraufen, die wohl schon im 13. Jahrhundert der Sig der Herren von Grumbach war, deren erster 1207 als Otto von Grumbach genannt wird.

In Geschichtsblättern

Schon im Jahre 1336 wird Burg und Stadt von Kaiser Karl IV. unter den Befestigungen des Speyerer Hochstiftes aufgezählt, des Hochstiftes, das überall im Kraichgau die schönsten Güter sein eigene nannte. Damals erlangte Obergrumbach Stadtrechte und bildete in der Folgezeit ein eigenes Amt. Dieses Ereignis liegt jetzt gerade 600 Jahre zurück. Die „Stadt“ Obergrumbach, die in Treue wie an ihrem Boden, so auch an ihrer Geschichte hängt, will im Sommer, wenn die Gärten und Felder und Wälder blühen und grünen, dieses Jubiläum feierlich begehen. Der Tag der Sommersonnenwende, der 21. Juni, ist für das Fest ausersehen, das die tiefe Verbundenheit von Burg und Stadt, die Liebe zur Heimat, zur Scholle, die ihren Kindern Kraft und Nahrung, zum alten Ort, der ihnen Schutz und Sicherheit gibt, aufs schönste zeigen wird.

Für das große Fest

Schon über ein Jahr lang arbeitet der Festausschuss, dem auch der Burgherr, Baron von Bohlen-Halbach angehört, und der in jeder Weise die Arbeiten fördert. In enger Zusammenarbeit mit der Kreisleitung werden die Vorbereitungen getroffen, so daß es ein Fest werden soll, von dem man weit über den Kraichgau hinaus reden wird. Es soll einen Festzug geben mit anschließendem Festspiel im Park, dem Baron von Bohlen-Halbach zur Verfügung gestellt hat — das dürfen wir schon aus der sehr schön zusammengestellten Festfolge ausplaudern. Auch das man hohe Gäste erwartet? Reichsfinanzminister Wagnier und Baron Guckow-Krupp von Bohlen-Halbach, den Bruder des Burgherrn. Der Landesbauernführer wird an diesem Tag die besondere Ehre von 18 Bauernfamilien vornehmen, allen Geschlechtern, die schon über 200 Jahre auf hiesiger Scholle sitzen und mit ihr verwurzelt sind. Am Abend aber, wenn überall die Johannisfeuer erglücken, dann wird auch das Obergrumbacher Schloß erstrahlen, und der Bergfried wird wie ein mächtiges Trutzzeichen ins Land leuchten: „Ach, siehe“.

Geschichte um den Turm

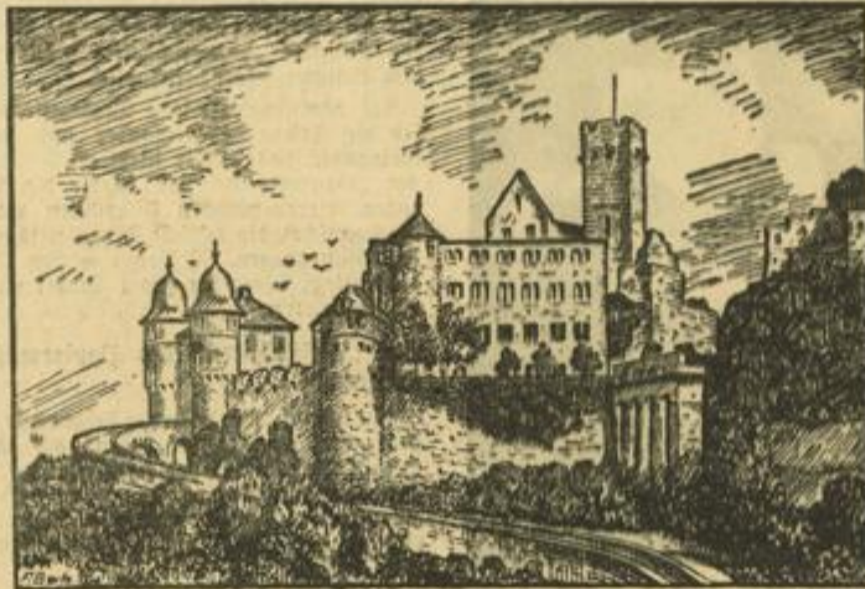
Da, er steht, dieser uralte Turm, fest verankert im Heimatboden. Wenn er erzählen könnte, dann würden wir hören von Brand und Not und Krieg, von Gewalttätigkeit und Unrecht, von Bauernabdrückung und Bauernauflehnung, aber auch von Bauernruhe und ewigem, heiligem Dienst an dem Boden, der mit Grün und Trauben diese Treue immer wieder belohnt. Er würde berichten, daß Burg und Ort des öfteren von den Bischöfen verfehrt, aber immer wieder eingelöst wurden, daß sie hier ihren freiwilligen und unfreiwilligen Aufenthalt nahmen und die Burg, die im 15. Jahrhundert Marienburg von Bischof Rammung

genannt wurde, befestigten und ausbauten. Die Wandgemälde in der Schloßkapelle sind unter der Regierung des Bischofs Johannes II. von Speyer um das Jahr 1460 entstanden, wurden später übermalt, aber von den heutigen Besitzern freigelegt und restauriert. Es sind Fresken, die Beachtung verdienen. Manche Kunsthistoriker haben sie schon nach Obergrumbach gelockt, in das alte Städtchen, das mit der Burganlage einen völlig unummauerten Bezirk in der Form eines unregelmäßigen Vierecks bildet, und das einen noch fast mittelalterlichen Eindruck macht. Das schöne, karolinische Barock-Rathaus mit dem farbenfrohen Wappenstein in der Nische vermittelt den Übergang zu diesem Stück Mittelalter. Fachwerkhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert, vorgebaute Stühle und

alte Treppen, ein ansteigender Burgweg, altmodische Stallanlagen, ein paar müde Kühe, geschäftig das Vieh betreuende Bauern, fröhliche Kinder, und alles von schimmernder Frühlingssonne überglänzt, so lag das Städtchen Bergangendheit gar lebendig vor uns.

Neue Glocken der Martinskirche

Und nun begannen von der neuen Martinskirche die Glocken zu läuten, und ihre vollen Stimmen waren wie gute Hände, die segnend durch die Gassen, über alte Mauern und junges, blühendes Leben dahinglitten. „Wie schön das Geläute!“ — Es sind unsere neuen Glocken, die wir vor kurzem für 2000 RM angeschafft haben und zu denen sich noch eine Turmuhr gesellen wird. Aus eigenen Spenden



Blick auf die Burg von Wertheim am Main. An den beiden Osterfeiertagen führt die NSG „Kraft durch Freude“ der Kreise Mannheim, Heidelberg und Weisheim eine Osterfahrt nach dem schönen Main-Tauber-Eck durch.

Südischer Eitelkeitsverbrecher

Heidelberg, 4. April. Von viel Glück kann der Währige Jude Walter Davison aus Prag sagen, der einen Mährigen Jungen in Weinheim unter Anwendung von Gewalt zu wibernatürlicher Unzucht erzwungen hatte, daß sein Verbrechen noch vor dem 1. September 1935 geschehen war und er so nach dem § 175 in der alten Fassung abgeurteilt werden mußte. Davison hatte den Jungen mitgelockt, indem er sich als Auslandsdeutscher und ungarischer Offizier ausgab. Er versuchte auch bei der Verhandlung die Sache so darzustellen, als ob ihm der Junge entgegengekommen wäre. Das Gericht verurteilte ihn nach § 175 in der alten Fassung und wegen Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis.

Ein „netter Sohn“

Heidelberg, 4. April. Der Mährige Wilhelm Sauer, der hier in der Hauptstraße Nr. 230 wohnt, schämte sich nicht, seine Eltern tätlich anzugreifen und dabei seine Mutter die Kellerterrasse hinauf zu werfen. Man setzte den Mörder, der sich auch noch den ihm feindlichen Polizeibeamten widersetzte, hinter Schloß und Riegel.

Die Ehre des Menschen ist billig

Freiburg, 4. April. Menschen mit weitem Gewissen unterlangen sich betrüblicherweise manchmal, die neuen Gehege des Reiches zum Schutze von Blut und Masse, von Volk und Staat zu Denunziationen zu benutzen und deren

höheren Zweck ins Gegenteil zu verkehren. Der aus Karlsruhe stammende Mährige Angeklagte beschuldigte in einem Schreiben ein Mähriges Mädchen eines rassenwärtigen Verhaltens. Es ergab sich die völlige Unhaltbarkeit der Verdächtigung. Wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung sprach das Gericht die milde Strafe von 10 Tagen Gefängnis aus. Der Staat könne nicht dulden, daß mit der Ehre des mitleidigen Menschen gewissenloses Spiel getrieben werde.

Weibe des Weinheimer Ehrenmals verlegt

Weinheim, 4. April. Infolge einer längeren Erkrankung des ausführenden Künstlers ist es nicht möglich, die Plastik zum Weinheimer Ehrenmal rechtzeitig fertigzustellen. Die Weibe kann deshalb auch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 17. Mai dieses Jahres stattfinden. Der neue Termin hierfür wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Im Reichen des Aufbaues

Tauberbischofsheim, 4. April. Unsere Amtshauptstadt hat seit Sommer 1933 den ansehnlichen Betrag von 286 230 RM für Arbeitsbeschaffungsmassnahmen aufgewendet.

Tagung der Vogelliebhaber

Heidelberg, 2. April. Der Reichsverband der Deutschen Vogelliebhaber, Gau Baden, hält am Sonntag, den 26. April, in Badensheim seine diesjährige Landesversammlung ab.

find die Mittel dafür zusammengetragen worden, was doch gewiß für den stark entwickelten Bürgerinn der Bevölkerung spricht, so sagte mit einem gewissen Stolz Bürgermeister Wolf zu uns.

Seit 1933 leitet er die Gemeinde, und es ist in dieser Zeit in Obergrumbach schon viel Aufbaubarbeit geleistet worden. Da ist im letzten Jahr ein Tiefbrunnen mit Pumpwerk zur Ergänzung der Wasserleitung, die oft verlagert, geschaffen worden, so daß jetzt die Versorgung eine gute und reichliche ist. Mit erheblichen Kosten war die Anlage verknüpft, weil eine Tiefbohrung von 330 Meter durch den Zuro-Muschelfall nötig war. Die Gemeinde, die etwa über 1200 Seelen zählt, hat aus eigenen Mitteln die dazu nötigen 15 000 RM aufgebracht. Wege-Ausbauarbeiten, Wegeverbesserungen wurden vorgenommen, die Kreisstraße nach Gonselsheim zu verbreitert, die Stützmauer usw. erstellt, so daß der Ortseingang jetzt ein ganz anderes, gepflegteres Gesicht bekommen hat. Durch Rodung wurden 7 Hektar gutes Ackerland gewonnen; teilweise durch den Arbeitsdienst, teilweise durch die Bauern selbst, die das Land bekommen, gerodet, wodurch der Gemeinde keine Unkosten entstanden. Der Pfleger des Edelobles wird viel Aufmerksamkeit geschenkt. So wurden etwa 1500 Pfirsichbäume in den letzten Jahren angepflanzt, ebenso neue Rebstöcke angelegt.

Die Vorbereitungen

Im Rathaus herrscht jetzt Hochbetrieb: Ein ganzer Stapel Rahmen zum Fest wird gerade abgeliefert, auch eine Arbeitsbeschaffung für die Obergrumbacher. Die Einladungen, die der Bürgermeister der Stadt Obergrumbach zur 600-Jahresfeier ergeben läßt, wurden adressiert und zum Versenden fertig gemacht. Sie sind geschmackvoll und fein, mit dem künstlerisch ausgeführten Bild von Burg und Stadt auf der Vorderseite versehen. Kunstmalerei Willi Klein (Wuchsal) hat das Bild geschaffen. Das Festbuch soll etwas Besonderes werden. Bisher die Ausschüsse aus der reizvollen Lage des Städtchens, aus dem Sonnenschein und Alltagsleben seiner dauerlichen Bewohner geben (Ausnahmen Heinrich Reicher-Altstadt) sollen die Aufgabe aus berufener Feder unterstreichen.

Überall, wohin man kommt im Ort, in jedem Bauernhof und -höfen freut man sich aufs 600jährige Stadtjubiläum. Auch am runden Tisch in der „Krone“, dem Wirtshaus mit dem wunderschönen, alten, handgeschriebenen Wirtshausbuch, wo wir ein Bierchen vom „echten Obergrumbacher“ tranken, bildete es den Gesprächsstoff.

So wünschen wir denn heute der kleinen Stadt, die mit so viel Liebe und Arbeit und Aufwand ihren Ehrenstag vorbereitet, daß er in Licht und Sonne gesaht und von vielen Tausenden besucht sein möchte, damit dieser Tag der Heimatliebe auch ein Tag der guten Volksverbundenheit werde.

Schwarzwald und Saar

Saarbrücken, 4. April. Die Schwarzwaldbildung hat von jeder dem Saarland ihre ganz besondere Beachtung geschenkt. So hat diese Stadt z. B. die Patenschaft über die Gemeinde Friedrichsthal-Wildhof übernommen. Jedes in dieser Saargebiet geborene Kind erhält von der Stadt Billingen ein Sparlassenbuch mit einer Einlage von 3 Reichsmark, in dem auf den bedeutungsvollen Tag der Saarabstimmung hin gewiesen wird. Um die Freundschaftsbände zwischen Billingen und der Saar noch enger zu knüpfen, wird am 2. Mai ein Rbf-Sonderzug mit 800 Billingern nach Saarbrücken kommen. Für den Abend ist ein Feiernabend in Aussicht genommen. Das Programm werden die Billinger und die Saarländer gemeinschaftlich betreiben. Außerdem werden die Billinger eine Rundfahrt durch das ganze Saarland machen.

Änderung von Bahnhofsnamen

Saarbrücken, 4. April. Am 10. April werden die Bahnhofsnamen Hostenbach-Welt und Reunkirchen (Saar) in Hostenbach und Reunkirchen (Saar) Hbf. umgeändert.

Kno

Oester als fere Blide jet wir prüfen, fichen. Da Name und schreiten, und eingehenderen, daß sie scheiden, eb Laubschmuck male der als im Son Verteilung d jetzt lassen Gestalt der kommen und bleibsel vom Beispiel hat Laub abgew die feinen B fall kannten, späten Früh und Eident dem ist der Buchs, an Inorrigem die Erle tr es sind die Dunkel und Mädchen häng menschelein die Blata wohl auch Winter hin gleichmäßig die sich an glänzenden chen sie auf hände ans V stehend sind R ü f e r hat buhlichen I Stamm, die genden Ruie befaunt. Un Frühlingbä und des An der aufschau ferer Straße Beobachtung

Zur Ausf

Die große heimer Mal Wochen im einen schönen starker werd halben weid der einheimi scheidung, die Niveau steht mal geöffne der sie noch legenheit für tritt frei.

Eröff

Ansprache

Vertreter omi und G vormittag u haufes eing Eröffnu Geseilen wertfomme Handwerk handwerksm Öhrensäfte seiner kurze daß im Geden die K Anzelegende wurde, die einen größer gäßen aus Im natione Schickal r u s t ä n für das B hände Ver der Allgeme ein wenig l von der nes tes Handwe Dem Gan Jahre zwei nger und beratungsb litätsarbeite erreicht, we Wert der C der wichtig Einli zu w Bedeutung ften Kreise



Das Waschpulver für Hand- und feine Wäsche ist besonders billig! Waschen Sie es bei der nächsten Wäsche!

IMI

• Über Nacht einweichen in heißer W-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäder- und Wäschgewäsche mit einweisshaltigen Flecken Einweisslösung nur lauwarm nehmen!

• Kochen in kalt zubereiteter, neuer W-Lösung.

• In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Knospende Bäume

Bester als sonst wohl im Jahr lassen wir unsere Blicke jetzt zu den Baumkronen gleiten, und wir prüfen, wie weit sie schon im Frühling stehen. Da wird auch die Neugierde wach nach Name und Art dieser Bäume, unter denen wir schreiten, und auf einmal finden wir sie einer eingehenderen Untersuchung wert. Wir erkennen, daß sie sich auch jetzt voneinander unterscheiden, ebenso, als befänden sie sich im vollen Laubschmuck. Ja, vielleicht sind jetzt die Merkmale der verschiedenen Baumarten zahlreicher als im Sommer. Sehr sprechen Buchs und die Verteilung der Zweige ein wichtiges Wort mit, jetzt lassen sich und Aussehen der Knospen, die Gestalt der Blüten vieles erraten, und endlich kommen uns noch hier und da die letzten Ueberbleibsel vom Herbst zu Hilfe. Die Eiche zum Beispiel hat immer noch nicht ihr braunes Laub abgeworfen. Sie stammt aus Regionen, die keinen Winter und damit auch keinen Laubfall kennen, und trennt sich daher meist erst im späten Frühjahr von den vorjährigen Blättern. Und Eichenblätter kennt wohl jeder. Außerdem ist der Baum gut an seinem eigentümlichen Wuchs, an der zerrissenen Rinde und an der knorrigen Gestalt der Äste zu erkennen. Auch die Eiche trägt noch den Herbst in ihrer Krone: es sind die kleinen, schwarzen Fruchtgehäuse, die dunkel und leblos jetzt zwischen den wehenden Nadeln hängen. Die runden, gefiederten Samenzugeln machen neben der abgefallenen Rinde die Platane kenntlich, hier und da hat sie wohl auch noch ein paar Blätter über den Winter hin bewahrt. Die Kastanie hat gleichmäßig starke, machtvoll geschwungene Äste, die sich an der Spitze unmittelbar zu großen, glänzenden Knospen verbinden. Eben jetzt brechen sie auf und lassen die gefalteten Blätterhände ans Licht steigen. Schmal, spitz, aufwärts stehend sind die Knospen der Buche. Die Rüste hat runde Blütenknospen, die sich zu buschigen Tüpfeln öffnen. Der weiche, lockere Stamm, die lockere Krone und die niederhängenden Nutzweige der Birke sind allgemein bekannt. Und dies alles sind nur einige wenige Frühlingsbäume, die jetzt besonders interessant und des Anschauens wert sind, jeder sollte wieder anschauen lernen zu den Baumkronen unserer Straßen und unserer Wälder und selber Beobachtungen machen.

Zur Ausstellung Mannheimer Künstler

Die große Frühlingsausstellung der Mannheimer Maler und Bildhauer, die seit einigen Wochen im Schloß gezeigt wird, hat bis jetzt einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der immer härter werdende Besuch zeigt, daß man allenthalben wieder regen Anteil an dem Schaffen der einheimischen Künstler nimmt. Da die Ausstellung, die diesmal auf einem sehr beachtlichen Niveau steht, am heutigen Sonntag zum letzten Male geöffnet ist, empfiehlt es sich für jeden, der sie noch nicht gesehen hat, diese letzte Gelegenheit für einen Besuch wahrzunehmen. Eintritt frei.

Eröffnung der Gesellenstück-Ausstellung

Ansprache von Landeshandwerksmeister Näher / Ehrengäste aus allen Berufsständen

Vertreter von Partei, Staat, Stadt, Arbeitsamt und Handwerk hatten sich am Samstagvormittag im großen Saale des Alten Rathauses eingefunden, um der feierlichen Eröffnung der Ausstellung von Gesellenstücken der badischen Handwerkskammer beizuwohnen.

Handwerkskammerpräsident und Landeshandwerksmeister Vg. Georg Näher hielt die Ehrengäste herzlich willkommen und wies in seiner kurzen Ansprache besonders darauf hin, daß im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen die Gesellenstückausstellung lediglich als Angelegenheit des Handwerks betrachtet wurde, die Einladungen in diesem Jahre an einen größeren und weiteren Kreis von Ehrengästen aus allen Berufsständen ergangen sei. Im nationalsozialistischen Staate, der eine Schicksalsgemeinschaft aller Berufsstände sei, müsse ein Berufsstand auch für das Wohl und Begeh der anderen Berufsstände Verständnis haben. Es könne deshalb der Allgemeinheit nicht einseitig sein, ob wir ein wenig leistungsfähiges, erstarres, oder ein von der neuen Zeit getragenes, hoch entwickeltes Handwerk haben.

Dem Handwerk sei es im Verlauf der letzten Jahre zweifellos gelungen, einen Stamm tüchtiger und hervorragender Qualitätsarbeiter heranzuziehen. Mit der Ausbildung von Qualitätsarbeitern allein aber sei noch nicht viel erreicht, wenn nicht auch von allen Kreisen der Wert der Qualitätsarbeit erkannt werde. Eine der wichtigsten Arbeiten sei darum, diesen Sinn zu wecken und die Erkenntnis über die Bedeutung der Qualitätsarbeit in die weitesten Kreise zu tragen.

Hauptstadt Mannheim

Der Saarpfalz-Rhein-Kanalverein tagt

Großschiffahrtsstraße als wirtschaftliche, technische und nationale Aufgabe / Eine Kundgebung in Mannheim

Unsere Leser werden sich noch gut unserer Ausführungen erinnern können, die wir anlässlich der Gründung des Saarpfalz-Rhein-Kanalvereins am 20. Januar dieses Jahres machten. Bekanntlich hatte es sich der Verein unter seinem Vorsitzenden Oberbürgermeister Herrfeld, Saarbrücken, und seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Kening zur Aufgabe gemacht, den Gedanken des Kanalbaus zu fördern und die erforderlichen Vorarbeiten, die der Verwirklichung dieses großartigen Projektes dienen sollen, einzuleiten. Wir geben hier einen kurzen Auszug von der ersten Tagung des Saarpfalz-Rhein-Kanalvereins, die am Samstagvormittag in Mannheim im großen National des neuen Rathauses stattfand und an der u. a. der badische Ministerpräsident Vg. Walter Köhler teilnahm.

Die erste Station

Es ist gewiß kein Zufall, daß die Wahl des Tagungsortes gerade auf Mannheim fiel. Wie von Oberbürgermeister Kening bei der Be-

desen Einsetzung ergeben haben. Dabei wird oft außer acht gelassen, daß insbesondere Kanalbauten vielfach Anregungen für den Bau neuer Industrieanlagen geben und neuen, zusätzlichen Verkehr schaffen. So hebt auch hier zu erwarten, daß der Saarpfalz-Rhein-Kanal sich für das ganze durchfließende Gebiet sehr segensreich auswirken wird.

Was uns aber, abgesehen von allen Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen, die sehr zugunsten des Kanalbaus sprechen, außerordentlich wichtig erscheint, ist die Erkenntnis, daß wir die nach vielen Jahren arbeitsloser Arbeit vom Führer befreit und vom deutschen Volk an der Saar gegen alle französischen Angriffe festrechtlich verteidigte Saar nicht fest genug ans Reich schmiegen können.

Wenn es Frankreich fertig brächte, sein Kanalnetz bis an die Saar vorzudringen, so daß heute noch Schiffe von Saarbrücken nach Paris fahren könnten, dann ist es eine politische Notwendig-

Millionen Tonnen veranschlagt worden, wobei der Verkehr vom Saarland nach Ost auf 4,0 Millionen Tonnen Kohle, Eisen und Eisenerzeugnisse usw. und in der umgekehrten Richtung auf 1,2 Millionen Tonnen Kalkstein aus Westfalen, Erz, Steine und ähnliches berechnet wurde. Die Einnahmen aus diesem Verkehr können die Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten des Kanals und sogar eine bescheidene Verzinsung der Baukosten decken.

Die technische Seite

Der Technik des Wasserbaues stellt der Saarpfalz-Rhein-Kanal die Aufgabe, aus dem Saartal 90 Meter auf die Höhen der Haardt auf- und 180 Meter nach dem Rhein abzusinken. Wo der Kanal endgültig aus dem Saartal abzuweichen wird, hängt von dem Ergebnis der Planungen ab, die gegenwärtig für das ganze Saarland unternommen werden. Bis jetzt sollte der Kanal durch das Rechingertal geleitet werden, den Staffelberg mit einem kurzen Tunnel unterfahren und dann nach dem Saartohlengebiet sich wenden. Die Frage, ob Reutkirch unmittelbar an den Kanal angeschlossen werden soll und kann, bedarf ebenso wie die Frage des Anschlusses von St. Ingbert noch einer eingehenden Bearbeitung.

Zwischen Homburg und Kaiserslautern kann eine 65 Kilometer lange Haltung eingeschaltet werden, deren Höhenlage aber keinesfalls die seit Jahrzehnten entwässerten Moorniederungen des Landstuhler Bruches erneut verwasern darf. Bei Enkenbach erreicht die Kanallinie ihre Scheitelhaltung, ihren höchsten Punkt, und die Untersuchungen haben ergeben, daß nach dem Rhein zu die Linie über Langmeil, südlich am Donnersberg vorbei über Grinstadt die zweckmäßigste ist.

An den Rhein soll der Kanal nördlich des Frankenthaler Kanals etwa gegenüber Sandhofen einmünden. Von hier aus können ohne Erschwernisse für den Schiffahrtsbetrieb die Umschlagplätze am Rhein und die Redarwasserstraße erreicht und die Fahrt nach dem Oberrhein und Main angetreten werden.

Zur Ueberwindung der Höhenunterschiede sind vorläufig beim Saartohlen 2 Hebewerke und 5 Schleusen, beim Rheinobstiege 18 Schleusen vorzusehen. Die Zahl, die Ausführungsart und die Lage wird sich aber bei der Einzelbearbeitung voraussichtlich noch wesentlich ändern. Sie hängt auch von der Versorgung des Kanals mit Betriebswasser ab, die mit wirtschaftlich vertretbaren Mitteln gesichert ist.

Neue Lebensader der Saarpfalz

Nicht nur für das Saargebiet ist der Kanal lebenswichtig und kolonialistisch bedeutsam, sondern auch für die anschließenden Wasserstraßen. Der Bedarf der Saarbäulen an Erzen kann mit den niedrigen Frachten der Wasserstraßen aus deutschem Erzlande teilweise gedeckt werden, die sich im schwedischen und französischen Jura, bei Hildesheim und an der oberen Ruhr befinden. Der Kanal wird damit nicht nur für sein Ausbaugesbiet, das Saarland, sondern für weite Teile des deutschen Wirtschaftsraumes Rohstoffträger, und er ergänzt die vorhandenen Wasserstraßen zu einem süddeutschen „Mittelkanal“.

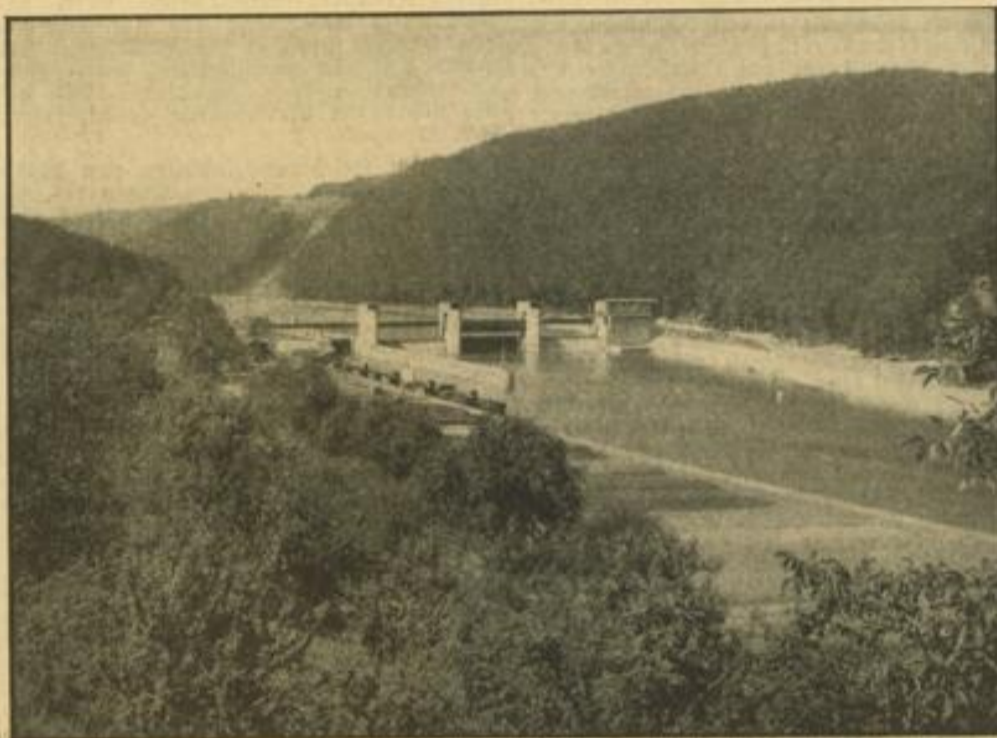
Diese Lebensader des Saarpfalz-Gebietes hat neben seiner verkehrswirtschaftlichen und kolonialistischen Aufgabe eine hohe nationalpolitische Bedeutung. Der Saarpfalz-Rhein-Kanal ist für die deutsche Volkswirtschaft mindestens ebenso wertvoll wie der Rhein-Ruhr-Kanal und der Saartohlen-Kanal für die Franzosen. Die nationalpolitische Notwendigkeit seines Baues ist aber ungleich ärdrer und dringender. Mit ihm reißt das deutsche Volk, daß es gewillt ist, dem Saarland als einem Vollwert deutschen Volkstums und deutscher Kultur die wirtschaftlichen Grundlagen zu geben, die es für die Stärkung seines Widerstandes- und Abwehrwillens notwendig hat. Ebenso wie der Führer dem ober-schlesischen Kohlengebiet die Wasserstraße angedacht hat, die seinen Namen trägt, wird er die Zeit zu bestimmen wissen, zu der der westlichen Grenzmark das wirtschaftliche Rückat durch den Saarpfalz-Rhein-Kanal erreicht.

Wochenbericht der DDC-Ortsgruppe

Schweiz:
Ohne Ketten befahrbar: Brünig, Lenzerheide, Nollendrus, Mojes, Zufahrt nach Göschenen bzw. Airolo und nach Klosters; sowie Tiefenkafer-Davos.
Mit Ketten befahrbar: Julier, Maloja, Ofen.
Die übrigen Schweizer Pässe sind geschlossen.

Italien:

Ohne Ketten befahrbar: Andalo, Cimabande, Fuqazze, Wendel, Rolle und Tre Croci.
Mit Ketten befahrbar: Aprica, Rarer, Tonale.
Die übrigen italienischen Alpenpässe sind geschlossen.



Die Neckarkanalstraße, von der wir hier eine schöne Partie bei Neckarstelnach zeigen, dürfte aller Voraussicht nach in der Zukunft auch in der Saarpfalz ihre Parallele finden. Archibild

grüßung hervorgehoben wurde, sollte hierdurch in besonderer Weise zum Ausdruck kommen, daß die Erbauung der Großschiffahrtsstraße gleichermäßen den Interessen der Saar und des Rheinlandes Rechnung trägt. Er wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Regierung gerne bereit sei, bei Schaffung eines neuen Verkehrsnetzes die Wirtschaftlichkeitsberechnung allein auf den Zahlen aufzubauen, welche sich vor-

zeit, die Kanalverbindung und damit das Band zum Rhein zu schaffen, das der unzerrenlichen Gemeinschaft zwischen der Saar und dem Rhein und damit dem deutschen Vaterland härtesten Ausdruck verleihen soll.

Auf diese Momente ist schon verschiedentlich hingewiesen worden. Denn der Gedanke, das Saarland an das Rheingebiet durch einen Kanalbau anzuschließen, hat ja nicht erst in den letzten Jahren greifbare Gestalt angenommen. Ein halbes Jahrhundert ist es her, daß der Plan einer Kanalverbindung bereits erwogen wurde.

Bemerkenswerte Hinweise

Zum Mittelpunkt der Tagung, auf die wir noch zurückkommen werden, standen die Ausführungen von Professor Dr. Ing. v. Wittmann von der Technischen Hochschule, Karlsruhe. Er sprach über den Saarpfalz-Rhein-Kanal als wirtschaftliche, technische und nationale Aufgabe, wobei er folgendes ausführte:

Wie viele der deutschen Rohstoffgebiete liegt das Saarland an der Peripherie Deutschlands und die Schätze seines Bodens waren im Verlaufe der Geschichte immer und immer wieder von fremder Hand begehrt worden. Das dritte größte Kohlenrevier und der zweitgrößte Stahlerzeuger Deutschlands ist von der großen Verkehrsader der deutschen Wirtschaft, dem Rhein, durch seine ungünstige wirtschaftsgeographische Lage getrennt. Mit der Rückgliederung in das deutsche Vaterland muß das Saarland wieder etwa 40 Prozent seiner Rohlenförderung in Deutschland und besonders Süddeutschland abgeben können, weil es selbst nicht mehr als 13 Prozent verbrauchen kann und der Abgab nach Frankreich gedrosselt wurde. Die Reichsbahn kann den Frachtausgleich auf die Dauer nicht schaffen.

Die niedrige Fracht für seine Massengüter kann dem Saarland nur die Wasserstraße bringen, die verkehrswirtschaftlich aber so geleitet sein muß, daß sie der Saartoble Frachtleichtigkeit bis zum Rhein mit der über den Rhein geleiteten Ruhrtole bringt. Der Plan einer Saar-Rhein-Kanalisierung fällt damit weg und es bleibt nur die 127 Kilometer lange Kanalverbindung des Rohstoffgebietes Saarland mit dem Arbeits- und Verbraucherzentrum Mannheim-Ludwigshafen.

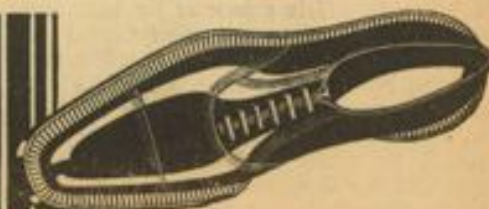
Das Verkehrsauftommen dieses Kanals ist nach sehr vorläufigen Berechnungen auf 5,2

Verkaufsstelle: 0 6, 5



LINGEL

Der deutsche Stierrenschuh
für Beruf · Sport · Reise



Reichsstrassensammlung



der N. S. Volkswohlfahrt

Man achtet nur den Starken!

Der französische General de Guignac schrieb im "France militaire":

"Marschall Schautch hat auf einem Sportfest der Verbände für vormalistische Ausbildung in Weh unter anderem erklärt:

"Wir wollen den Frieden. Wir sind aber auch überzeugt, daß das beste Mittel, um ihn zu sichern, darin besteht, stark zu sein. Man achtet nur die Starken, nur jene, von denen man weiß, daß man sich nicht, wenn man sich an ihnen reißt" — wie in Ranch ein alter Spruch lautet."

Diese Wahrheit ist klar und einfach. Man muß sie aber immer wiederholen, denn es gibt harmlose Gemüter, die glauben, daß man durch Schwäche den Angriff der Stärkeren vermeiden könne.

"Man zeigt seine Stärke, um sie nicht gebrauchen zu müssen." Dieser Grundsatz des Marschalls Schautch ist sehr einleuchtend. Er muß die ständige Verhaltensmaßregel der friedliebenden Völker sein. Dasselbe gilt für Personen, die in Ruhe leben wollen. Räuber, die Reisende anzureisen wollen, kundschaften die Leute, die in ihre Reichweite kommen, aus. Wenn sie herausbringen, daß einer davon einen guten Revolver hat und ein sicherer Schütze ist, dann hüten sie sich wohl, mit ihm anzubringen. Wenn sie aber von einem anderen wissen, daß er waffenlos ist, dann greifen sie ihn an und plündern ihn aus.

Sonntagsdienst der Apotheken

- Apothek am Wasserturm, P. 7, 17, Tel. 283 83.
- Brücker-Apothek, U. 1, 10, Telefon 227 97.
- Fortuna-Apothek, Kronprinzenstr., Tel. 509 10.
- Hof-Apothek, C. 1, 4, Telefon 257 63.
- Reppner-Apothek, Reppnerstr. 41, Tel. 441 67.
- Luise-Apothek, Luisestr. 23, Tel. 228 07.
- Redar-Apothek, Ranast. 41, Telefon 527 25.
- Stephanien-Apothek, Lindenhol, Reckelsb.-str. 1, Ecke Lankestr. Telefon 262 32.
- Marien-Apothek, Redaran, Marktplat., Telefon 485 70.
- Walldorf-Apothek, Walldorf, Oppauer Str. 6, Telefon 594 79.

Rahnarat

Dr. Kpeter, O. 7, 18, Telefon 221 75.

Dentist

Karl Krenn, Lange Rötterstr. 23, Telefon 530 91.

Heilpraktiker

Hr. C. Smoll, Mannheim, Lange Rötterstr. 51.

„Wirklich ein nettes Frächtchen“

Eine kleine wahre Geschichte — und die Nutzenwendung / Sparen, aber mit Vernunft

Viele Volksgenossen pflegen, wenn sie eine größere Ausgabe vorhaben, sich im Laufe von Wochen, Monaten und Jahren allmählich das Geld zusammenzusparen. Dies ist auch vernünftiger, als wenn man sich das Geld, das man z. B. zum Erwerb eines teuren Gegenstandes benötigt, borgt. Wenn man sich das Geld vorher zusammenspart, braucht man nicht in Sorge zu sein, ob man die monatlich oder wöchentlich zu zahlenden Raten aufbringen kann, und was sonst noch alles an Unannehmlichkeiten bei den Abschlußkäufen hinzukommen. Wenn man sich aber so das Geld zusammenspart, muß man es auch richtig anstellen. Die meisten Volksgenossen machen sich gar keine rechte Vorstellung davon, auf was für Einfälle manche Menschen noch kommen, um ihre Ersparnisse zu sammeln und aufzubewahren.

Ein kleines Beispiel, eine wahre Geschichte, möge dies erläutern. Vor einiger Zeit hatten sich Großmutter und Tante in vielen Jahren einige tausend Mark zusammengespart. Die Ersparnisse sollten dazu verwendet werden, um eine Hochzeit auszurichten und einen Hausstand zu gründen. Das Geld, es waren allmählich etwa 6000 Mark geworden, glaubte man besonders gut zu verwahren, wenn man es in einer großen Truhe versteckt, die sich auf dem Hinterboden befand. Aber „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten". Diese „Macht" nahm sich Großmutter in Gestalt ihres Entfels. Er stahl alles Geld, was er in der Truhe finden konnte, lediglich ein Zehnmarkstück ließ er „anstandslos" zurück. Von dem Geld machte er sich dann viele frohe, lustige Tage und verjubelte, ohne daß Großmutter und Tante zunächst etwas merkten, deren sauer erspartes Geld. Als dieses nette Frächtchen merkte, daß man ihm auf der Spur war, wollte es ins Ausland flüchten, aber man konnte seiner gerade noch habhaft werden. Es wurde ihm der Prozeß gemacht und es erhielt 3 Jahre Gefängnis; eine Prügelstrafe, so sagte

Mannheimer Hafenverkehr im März

Erhebliche Zunahme der Gesamtumschlagsmenge gegenüber dem Vorjahre

Der Wasserstand des Rheins bewegte sich nach dem Mannheimer Pegel zwischen 340 und 350 Zentimeter und der des Neckars zwischen 344 und 344 Zentimeter und war somit für die Zufahrt weniger günstig wie im Vormonat. Die Abfertigung der für den Oberrhein bestimmten Fahrzeuge unterlag dabei einer beträchtlichen Einschränkung. Es mußten Leichterungen in größerem Umfang vorgenommen werden. An stützgelagerten Schiffen wurden am Monatsende 8 mit einer Ladekapazität von 5654 Tonnen gezählt.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 422 954 Tonnen (im Vorjahr 373 130 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 24 403 Tonnen mehr.

Rheinverkehr: Anfuhr: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 412, Schleppfähne 830 mit 351 083 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigen-

er Triebkraft 408, Schleppfähne 822 mit 42 522 Tonnen.
Neckarverkehr: Anfuhr: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 4, Schleppfähne 66 mit 15 530 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 41, Schleppfähne 82 mit 13 819 Tonnen. — Auf den Handelsböden entfallen: Anfuhr 183 757 Tonnen, Abgang 47 180 Tonnen; auf den Industrieböden entfallen: Anfuhr 60 756 Tonnen, Abgang 5425 Tonnen; auf den Rheinauhafen entfallen: Anfuhr 122 100 Tonnen, Abgang 3736 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 22 532 Tonnen, auf dem Neckar 20 129 Tonnen. An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 021 10-Tonnen-Wagen, im Industriehafen 8273 10-Tonnen-Wagen, im Rheinauhafen 7232 10-Tonnen-Wagen.

Schadenverhütung auch im Haushalt

Gering geachtete Gefahren / Die Küche ist ein weites Feld für unseren Kampf

Wenn von Schadenverhütung gesprochen wird, denkt man zunächst nicht daran, daß hier für die Frau ein großes Aufgabengebiet liegt.

Wie oft lesen wir in den Zeitungen, daß durch falsches Heizen von Kachelöfen Kohlenoxydvergiftungen und sogar Erstickungen vorkommen, und da wir gerade vom Heizen sprechen, soll hier noch ein sehr häufiger Nachlässigkeitschaden erwähnt werden. Beim Heizen ist ganz besonders darauf zu achten, daß die Ofentür geschlossen ist, denn erstens ist es keine Freude, etwa ein Stück Holz auf die Hand oder den Fuß zu bekommen, und zweitens tragen die Brandstellen, die die herausgefallene Holzstücke hinterlassen, nicht zur Verschönerung des Fußbodens oder des Teppichs bei. Daß es noch Frauen gibt, die Petroleum zum Feueranzünden verwenden, wollen wir nicht annehmen; über die damit verbundene Gefahr dürfte sich heute wohl jeder klar sein.

In der Küche bietet sich ein weites Feld für die Schadenverhütung. Man sehe sich einmal die Gasherde in den Haushaltungen an und wird erstaunt sein, wie leichtsinnig vielfach defekte Gasleitungen verwendet werden, ohne daran zu denken, daß ein unachtsamer Gasfleck Lebensgefahr mit sich bringt. Gerade in Bezug auf das Ausströmen von Gas muß die Kontrolle scharf durchgeführt werden. Wo Kinder im Hause sind, die in an den Herd herankommen, schließt man zweckmäßig nicht nur den Zuführungsbahn, sondern auch den Hauptbahn, wenn der Herd nicht benutzt wird, damit jede Zufälligkeit nach dieser Richtung unmöglich gemacht wird. Beim elektrischen Herd achtet die Hausfrau auf die Instandhaltung von Siderung und Kontakt.

Die Elektrizität ist leider eine bei den meisten Menschen zu gering geachtete Gefahrenquelle, trotzdem immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, daß die Benutzung schadhafter elektrischer Geräte, z. B. Heizflöten, Bügelstapeln und deren Zuleitungsdrähte nicht unerhebliche Schäden herbeiführen kann. Ohne an die Folgen zu denken, hantiert man mit nassen Händen mit schadhaften Geräten, und schon ist der Kurzschluss da. Auch die Unfälle, den Lichtschalter mit Anhängen von Kleiderbüchsen oder anderen Gegenständen zu benutzen, was in diesem Zusammenhang erwähnt werden.

Es würde zu weit führen, wollte man alle die Schäden aufzählen, die der Volkswirtschaft

durch die Unachtsamkeit und Unsauberkeit in der Küche zugefügt werden. Täglich werden wertvolle Nahrungsmittel durch ungewöhnliche Behandlung und Aufbewahrung und wandern dann in den Müll. Der größte Teil der Vergiftungen durch Nahrungsmittel (Fisch, Fleisch, Wurst) dürfte auf das Konto der Unachtsamkeit zurückzuführen sein.

All den Gefahrenmöglichkeiten zum Wohle der Allgemeinheit und zum Nutzen des einzelnen muß zur Zeit besonders stark der Kampf angelegt. Der Reichs- und preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden auf einen Wettbewerb aufmerksam gemacht, der von der Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung geplant ist und der die Aufdeckung und Abklärung von Schäden und Unfallgefahren zum Ziel hat.

Alle Stimmzettel werden vernichtet. Nachdem durch Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts beim Reichstag die Volksabstimmung vom 19. August 1934 für gültig erklärt worden ist, hat der Reichs- und preussische Innenminister jetzt angeordnet, daß die Stimmzettel, Stimmzettel, Abstimmungsprotokolle, Zähllisten usw. aus dieser Abstimmung sowie aus früheren Wahlen und Abstimmungen zu vernichten sind.

Erster Lehrgang der Schifferschule beendet

Eindrucksvolle Schlussfeier im „Deutschen Haus" / Ein Rückblick

Um dem jungen Nachwuchs der deutschen Schiffer die notwendigen Berufswissen zu vermitteln, wurde in Mannheim die Schiffererschule gegründet, die jetzt ihren ersten Lehrgang erfolgreich abschließen konnte. Neben dem Kameradschaftsabend, über den wir schon berichteten, veranstaltete die DMS auch am heutigen Vormittag im „Deutschen Haus" eine schlichte Schlussfeier. Der Saal war mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt. Das Konjunktur Trio Werner Müller eröffnete die Feierstunde mit einem stollen Marsch, dem das gemeinsame Lied der Schifferschüler „Es stand eine Burg am Rhein" folgte.

Stellvertretender Gauverufschriftungsleiter der DMS, Hg. Welfsch, warf hierauf einen kurzen Rückblick auf den Verlauf des beendeten ersten Lehrganges der Schiffererschule und gab gleichzeitig den Scheidenden beherzigenswerte Worte mit auf den Weg. Hg. Welfsch wies darauf hin, daß es eine Notwendigkeit war, die Schiffererschule einzurichten, um den jungen Schiffern Gelegenheit zu ihrer beruflichen Weiterbildung zu geben. Die Lehrgänge werden fortan in zwei Abschnitten durchgeführt, als Unter- und Oberstufe. Im nächsten Winter soll der jetzt beendete Kurs seinen Abschluß finden. Die umfangreiche Arbeit konnte nur durch die Einigkeit der Schiffererschule und der Kräfte bewältigt werden. Aufrichtiger Dank gebührt dem Ministerium, der Mannheimer Stadtverwaltung, dem Rektor der Fortbildungsschule, dem Verband der Jugendherbergen, der DMS und dem Lehrerkollegium, an seiner Spitze Rektor i. R. Becker-Bender.

Nicht zuletzt aber auch den Firmen, die die Durchführung des Unterrichts wirtschaftlich erst ermöglichen.

Im ganzen wurden in diesen zehn Lehrgangswochen von neun Lehrkräften etwa 300 Lehrstunden durchgeführt, daneben auch noch eine ganze Reihe von Besichtigungen, womit den Schülern reichlich Ausbildung geboten war. Diese zehn Wochen waren kein Urlaub, sondern erforderten Anspannung aller Kräfte, um den gebotenen Lehrstoff aufzunehmen und zu verarbeiten. Es wurde davon abgesehen, eine Schlussprüfung abzugeben und die einzelnen Leistungen zu bewerten; lediglich wurde eine Gesamtnote und Noten im Fleiß und Betragen erteilt.

Wenn nun die Schifferschüler wieder hinausziehen an ihre Arbeit, so ist ihnen das Mitgefühl dieses Lehrganges in der Lehre noch nicht beendet, sondern es erwacht daraus für jeden einzelnen die Pflicht, sich auch in Zukunft mit den vermittelten Kenntnissen weiter zu beschäftigen und sie geschwindigst zu verwenden. Die Scheidenden mögen die Erkenntnis mitnehmen, daß im heutigen Deutschland die Leistung an erster Stelle steht. Nur durch Leistungsgemeinschaft kann die wahre Volksgemeinschaft entstehen. Mögen sie als Soldaten der Arbeit hinausziehen in dem Bewußtsein, daß es als Glied der Volksgemeinschaft auf die Mitarbeit jedes einzelnen ankommt. Daran erwacht zugleich die Freude am Beruf und das Gefühl, seine Pflicht getan zu haben für Volk und Vaterland. Da der Schifferberuf vielfach auch in fremde Staaten führt, ist es für die Schiffer besonders wichtig, weltanschaulich feheranter zu sein.

Im Namen der Firmen ergriff Direktor Becker das Wort, um den tiefen Sinn des Schifferberufes als Vertreter Deutschlands im Ausland zu würdigen. Im Interesse unseres Volkes war es daher ein ganz hervorragender Gedanke, sich der jungen Schiffer anzunehmen, um ihnen volkswirtschaftlich einen festen Platz zu geben in dem Weltmarkt jenseits der deutschen Grenzen. Der DMS gebührt in erster Linie Dank dafür, diese Tätigkeit verwirklicht zu haben; in jedem Fall könne dabei die DMS immer wieder auf die Unterstützung der Schiffahrtfirmen rechnen. Es sei geradezu eine Pflicht, dieses gemeinnützige Werk zu fördern. Dank des Engagements der Lebensrettungsgesellschaft konnte es ermöglicht werden, einen Kurs für Lebensrettung durchzuführen, da es gerade für die Schiffer von größter Bedeutung ist, verständnisvolle Hilfe bei Unfällen des täglichen Lebens auf dem Wasser zu leisten. An 15 Kursteilnehmer konnte nach erfolgreicher Ablegung der Prüfung der Ausweis der Lebensrettungsgesellschaft nebst Abzeichen ausgeteilt werden.

Nachdem Rektor Becker-Bender die Verteilung der Zeugnisse vorgenommen hatte, wurden im weiteren Verlauf Sprechstunde und Einzeltipps zu Gehör gebracht. Mit einem „Zieg Hell" auf den Führer, dem Deutschland, und Forti. Beller-Tier sang die Abschiedsstunde eintrübend aus. Armin.

Unser neues Bilderrätsel

Das achte Bilderrätsel dürfte unseren, durch die bisherige Übung trefflich geschulten Lesern kaum größere Schwierigkeiten bereitet haben. Es hatte kein Bild aufzuweisen, das zu einer Mißdeutung hätte Anlaß geben können. Möglich, daß manche an Stelle des Dieners einen Kellner einsetzten. Aber sie werden gleich dahintergekommen sein, daß sich der Verdacht auf diese Weise nicht verallgemeinbaren ließe. Das neue Bilderrätsel ist ungemein schwieriger zu lösen. Hier läßt sich nicht auf den ersten Blick feststellen, was ganz eindeutig gelten soll. Es wird daher schon einiges Kopfschütteln bereiten. Wir glauben aber, daß es unsere begeisterten Rätselrater auch diesmal schaffen werden. Viel Glück dazu.



Lösung von Nr. 8: Kleinanzeigen noch so klein, werden stets dir nützlich sein.

Die Arbeiten an den Planen

Wie wir bereits berichteten, ist das Schaud P 6 (früher Casaf) in den Besitz der Automobilbetriebsgesellschaft m. b. H. übergegangen. Diese hatte ursprünglich geplant, außer den Fahrkräften im Erd- und Kellergeschoss in den oberen Stockwerken Wohnungen zu errichten. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch die Notwendigkeit einer Umstellung zu einem Bürohaus ergeben. Die hiermit zusammenhängenden Verwirklichungsarbeiten haben naturgemäß eine Veränderung der Projekte und damit eine vorübergehende Einstellung der Bauarbeiten bedingt. Inzwischen sind die Arbeiten — wie sich die Mannheimer überzeugen konnten — wieder aufgenommen worden, so daß mit einer baldigen Fertigstellung des Schaudes zu rechnen ist. Im Interesse des Geschäftsbetriebs unserer Stadt kann es jedenfalls begrüßt werden, daß an diesem bevorzugten Platze nunmehr ein Bürohaus in Bälde seine Pforten öffnen wird.

1935 war ein Heusieberjahr

Der Heusieberbund, der seinen letzten Jahresbericht für 1935 erstattet, stellt dabei fest, daß im Jahre 1935 die Heusieberbeschwerden allgemein außerordentlich heftig, wenn auch in der Dauer kürzer als sonst aufgetreten sind. Selbst das sonst als beschwerdefrei geltende Helgoland konnte 1935 seinen Ruf als heusieberfreies Bad nicht behaupten. Es waren dort zahlreiche und zum Teil schwere Erkrankungen zu beobachten. Die verschiedenen Verhandlungsverfahren und Mittel hatten daher 1935 eine Art Krausprobe hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu bestreiten. Der Bericht enthält eine eingehende Auswertung der Fragebogen, die im Jahre 1935 wegen der Heusieberbeschwerden an die Mitglieder gelangen sind und von denen 702 beantwortet wurden. Seinem Hauptziel, den Weg zur Heilung des Heusieberleidens zu finden, sei der Bund nähergekommen.

Auf Grund längerer Vorbereitungen ist die Schaffung einer wissenschaftlichen Zentralfstelle des Heusieberbundes beschlossen worden, die ihren Sitz in Düsseldorf hat. Sie soll die Mittelungen aus allen Mitgliedsstaaten auswerten und der Allgemeinheit zuleiten, sie soll eine Sammelstelle für alle Fragen sein, die ärztliche und wissenschaftliche Dinge betreffen, das Verbindungsglied zwischen Bund und Vertriebsstelle. Auch die Verbindung mit den ausländischen Heusieberforschern soll von der Zentrale aufgenommen werden. Die Generalfversammlung 1936 des Heusieberbundes findet am 15. und 16. Juni wieder auf Helgoland statt.

Der Schaugarten der Gärtnerlei Vogel-Hartweg, Baden-Baden beginnt zu blühen!

Die Polizei meldet:

Autodiebe festgenommen: In der Nacht zum Samstag gelang es durch rasch durchgeführte polizeiliche Fahndung, 2 Autodiebe festzunehmen. Beide hatten gestern in Frankfurt a. M. ein Personauto entwendet, mit dem sie hierher fuhr. Da jedoch der Betriebsstoff zur Neige ging, ließen sie den Frankfurter Wagen kurzerhand bei der Rhein-Neckar-Halle stehen und setzten ihre Fahrt nach Heidelberg mit einem anderen Wagen fort, den sie auf einer Straße in der Oststadt entwendeten. Beide Fahrzeuge konnten von ihren Eigentümern wieder in Empfang genommen werden.

Städteigentlich zusammengefahren. In der Nacht zum Samstag stießen auf dem Radfahrweg der Feudenheimer Allee zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß beide stürzten und infolge der erlittenen Kopfverletzungen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Verkehrsunfälle werden nicht alle. Angezeigt bzw. gebührenpflichtig verwahrt wurden bei einer am Freitag voraufgenommenen Verkehrsstatistik insgesamt 34 Personen, die den Verkehrsverordnungen zuwidergehandelt. Ferner wurden 8 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Kein Rückgang der Verkehrsunfälle. Gegenüber 24 Verkehrsunfällen der Vorwoche erhöhte sich deren Zahl in dieser Woche auf 29. Hierbei wurde 1 Person getötet und weitere 17 erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Der an 19 Kraftfahrzeugen, 2 Straßenbahnwagen und 4 Fahrrädern entstandene Sachschaden ist ganz beträchtlich. Einer der Unfälle ist auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen.

Entwendet wurde: Zum 2. April aus einem Verkaufsbüchsen im Radarvorland hier Rauchwaren, Schokoladen und Pfefferminz.

Fischtage im Küchenzettel

Jede Hausfrau hat die Verpflichtung, sich unserer jeweiligen Gesamternährungsfrage unbedingt anzupassen. Hierher gehört auch in diesen Tagen eine gezielte Fischverwendung. Der Genuß von Fisch dient zur Erhaltung der Familie und damit ernährungspolitisch gesehen des Volkes.

Überall kann man heute Fisch in bester Qualität einkaufen, und davon müssen unsere Hausfrauen reichlich Gebrauch machen. Besonders für die Ernährung unserer Kinder ist der Gehalt an phosphorsaurem Kalk im Fischfleisch zum Aufbau der Knochen notwendig. Vor allem bei der leichten Verdaulichkeit bevorzugt die Fischgerichte als Kinder- und Krankenahrung. Manchmal wird entgegengehalten, daß der Fisch nicht immer so frisch angeboten werden könnte wie es gewünscht wird. Dieses Vorurteil hat heute keine Berechtigung mehr, denn die Fische kommen unter muntergültiger Behandlung schnellstens an den Bestimmungsort. Die kurze Zeit, die die Zubereitung der Fischgerichte beansprucht und die Billigkeit sind für den Verbrauch ausschlaggebend! Vielfältig sind die Rezepte für Fischzubereitung im Haushalt, man kann ihn braten, schmoren, kochen und dünsten. Der Phantasie der Hausfrau in der Kochkunst sind keine Grenzen gesetzt!

Alle einschlägigen Geschäfte besitzen moderne Einrichtungen, die unbedingt die Fische frisch halten. Am vorteilhaftesten ist es, diese Fische zu verwenden, die am meisten angeboten und daher auch am billigsten sind. Allenfalls werden praktische Lehrgänge für Fischzubereitungen vom deutschen Frauennetz, der NS-Frauenfront usw. durchgeführt.

Es ist Pflicht jeder Hausfrau, für den Montag eine Fischmahlzeit zu wählen. Durch den Verbrauch von Fisch im Haushalt tragen alle Volksgenossen mit dazu bei, unserer deutschen Fischerei Arbeit und Brot zu beschaffen und die Nahrungsfreiheit unseres deutschen Volkes zu sichern.

Für Ihre Anmeldung nach Wertheim ist es jetzt höchste Zeit! Oder wollen Sie die andern beneiden, die mitfahren dürfen?

Auf zur Osterfahrt ins Frankenland

Mit „Kraft durch Freude“ an den Main / Wer will noch mitfahren?

Schönlich erwartet der Mensch und vor allem der Städter nach des Winters harter Zeit die freundliche, stützende Sonne. Lange hat er sie vermist und schmerzlich mußte er sie entbehren.



Wertheim a. M.
Blick auf das Kitzelsteinor

ren. Seltener nur schenkte sie ihm ihren wärmenden Blick und stämmert nur waren dann ihre sonst so leuchtenden Strahlen, zu schwach und

kräftlos, um ihn hinter dunklen, hohen Mauern großstädtischer Straßenzüge zu erreichen und ihm verwehrt die Pflicht und des Tages Notwendigkeiten, sie aufzusuchen.

Aber — wie verführerisch strahlt sie die liebe Sonne nun wieder, grün die verdorrten Zweige der Bäume, jauchert buntes farbenfrohes Teppich an Stelle des böhlichen Graues der Wiesen und Matten und vermag selbst das flüchtige, grüßgärtige Gesicht des Alltags zu erheitern. Leicht jubilierend steigt die Lerche hinaus in das sonnengold geräumte Blau des Himmels, gleichsam der allgütigen Mutter Sonne dankend für ein neu geschenktes Dasein. Ueberall neues Leben!

Und du — schlafender Mensch — lockt es dich nicht hinaus in Gottes schöne, neuverwachte Natur? Willst du sie nicht leben, immer wieder erleben, an die Herrlichkeiten des Frühlingstages komm mit uns! „Wir wollen zur schönen Frühlingzeit ins Land der Franken fahren!“

Nach Amorbach, Freudenberg, Miltenberg und Wertheim an dem schönen Main geht die Osterfahrt von „Kraft durch Freude“. Zu so günstigen Preisen, daß auch du mitfahren kannst, auch wenn du noch am Samstag arbeiten mußt, denn wir fahren erst am Ostermontag, morgens 6 Uhr, ab. 8.00 RM kostet die ganze Fahrt, einschließlich zwei Mittagessen, Abendessen, Uebernachten mit Frühstück. Also, willst du mit? Dann melde dich schon bei den zuständigen Dienststellen der Kreise, Mannheim, Heidelberg und Weinsheim.

Des Volkes Glück - das Streben der NSB

Gedanken zur bevorstehenden Sammlungs-Aktion / Verschiedene Standkonzerte

„Familienglück bringt Volksglück, und kein Opfer ist groß genug, wenn wir damit unsere Zukunft sichern.“

Nach diesen Gesichtspunkten ist die ganze Arbeit der NSB-Volkswohlfahrt ausgerichtet. Und freudig schenken Tausende deutscher Menschen ihre Lebensarbeit dem Volke, um ihm diese seine Zukunft tatsächlich sicherzustellen.

Dieses Ideal ist erstrebenswert und sogar unumgänglich notwendig, wenn die Volksgemeinschaft jene Verinnerlichung erfahren soll, die zum glücklichen Gedeihen eines Volkes erforderlich ist.

Die NSB-Volkswohlfahrt kennt überhaupt keine andere Lebensauffassung als diese: ihre Arbeiten sind einzig und allein Dienst am Volk, an dessen Glück sie auf diese Weise ohne Unterlaß und ohne jegliche Ermüdung rastlos schmiedet.

Und wer wollte nicht seines Glückes Schmied sein!

Im Kampf um das Glück des Volkes kämpft aber auch jedermann zugleich für sein eigenes.

Jeder gute Deutsche bleibt seinem Volke treu, wenn er dessen Betreuerin — die NSB-Volkswohlfahrt — bei allen ihren Bemühungen um dieses Volk unterstützt, sie fördert und dadurch befähigt, die moralischen Qualitäten des deutschen Volkes immer mehr in ein helleres Licht zu stellen.

Die erste und bis jetzt auch einzige Sammlung der NSB-Volkswohlfahrt am kommenden Samstag und Sonntag, 4. und 5. April d. S., gibt jedem Volksgenossen weitestgehend Raum, sich zur NSB und ihren Bestrebungen rückhaltlos zu bekennen.

Am Samstag, 4. April, wird im Rahmen dieser Aktion eine Liefersammlung von Haus zu Haus durchgeführt werden, der am Sonntag, 5. April, der „Schmetterlingstreifen“ folgen wird, bei dem den Spender acht verschiedene Arten Schmetterlinge zum Aufheben verlottert werden.

Um auch die Herzen aller Mannheimer in frühlingstägigen Laft zu bringen, werden am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag mehrere Musikkapellen an verschiedenen Stellen der Stadt ihre Weisen erklingen lassen.

So wird u. a. der Musikzug der SMR 250 am Samstagnachmittag von 4 bis 5 Uhr unter Leitung von Musikzugführer Becker auf dem Paradeplatz konzertieren.

Sonntag folgen sodann weitere Konzerte, und zwar von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz vom Kreismusikzug der Politischen Leiter unter Leitung von Musikzugführer Brecht; 11.15 bis 12.15 Uhr auf dem Paradeplatz vom Musikzug der SM-Standarte 171 unter Leitung von Musikzugführer Homann-Webau; 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm von der Kapelle des S.-R. 110 unter Leitung von Musikmeister Schuster.

Privattelegramme an Luftreisende

Telegramme waren bisher nur an Empfänger auf deutschen und Danziger Flugzeugen zugelassen. Vom 1. April 1936 ab werden nunmehr Telegramme auch an Empfänger auf Flugzeugen der Länder Frankreich, Niederlande, Dänemark, Letland, Schweden und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei den Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen. Die Gesamtabgabe für das Wort beträgt bei aerodynamischen Telegrammen 60 Pf., bei dringenden 75 Pf.

ohne Mindestsatz für das Telegramm und ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit des Flugzeuges. Voraussetzungen sind nur, daß sie über deutsche Bodenfunkstellen oder über Danzig befördert werden. Die Gebühren für Telegramme, die über ausländische Bodenfunkstellen der genannten Länder befördert werden, sind verschieden. Auskünfte hierüber erteilen die Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost.

Was Menschen vergessen

Am Monat März wurden durch die Dienstleistung der Arbeitskameraden der Bad- und Schließ-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, nachfolgende Vorkommnisse festgestellt und zum Teil abgeklärt:

Es wurden offen vorgefunden 250 Hausfuren, 180 Tore, 48 Keller Türen, 12 Garagen, 15 Werkstätten, 8 Geschäftszimmer, 32 Fenster, 33 Garrentüren. Gelöst wurden 119 unordentlich brennende Lichter. In 62 Fällen wurden offenstehende Kolläden heruntergeklappt, 18 Schlüssel und Schlüsselbünde und 12 Preisaufkleber konnten den Eigentümern wieder zurückgegeben werden. 5 Brände wurden entdeckt, davon konnten 3 gleich gelöscht werden. Bei 24 Unglücksfällen konnten die Wachmänner die erste Hilfe leisten. 5 Wasserleitungen konnten abgestellt werden. Der Polizei konnten 3 junger Burschen, die Unjur trieben, übergeben werden.

Eine Polizeihundevorführung

Am Sonntag, den 5. April veranstaltet die Fachgruppe Heidelberg für Dienst- und Gebrauchshundewesen, Bezirk Baden-Nord, ihre erste Juch- und Schutzhundprüfung. In dieser Prüfung haben die bekanntesten Vereine ihre Meldung abgegeben — so u. a. Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim und Wimpfen. Da insgesamt 14 Führer mit Hunden gemeldet sind, dürfte ein spannender Kampf um die Siegespalme zu erwarten sein.

Morgens 7.30 Uhr finden auf dem Eppelheimer Gelände Spurensuche und Nebengänge statt, um 14 Uhr auf dem Übungsplatz an der Eisenbrücke die Geborsamübungen und Mannarbeit. Sämtliche Hundeleithaber sind eingeladen. Auskunft in familiären Abdrückfragen erteilt kostenlos die Geschäftsstelle für Dienst- und Gebrauchshundewesen, Bezirk Baden-Nord, Windbesstraße 53.

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Rasterebe“

Es war Billi Forst's erster Film, und er enthielt gleich seine besondere Stärke, aber auch seine Schwäche. Er lebt mit der filmischen Kunst und hat einen ungemeinen Scharfsinn für die eigenen Wirkungsbedingungen. So gestaltet er den Stoff echt filmisch, aus den inneren Bedingungen der bewegten Fotografie heraus. Gut gestellte Massen und Gruppenbilder wechseln mit charakteristischen Großaufnahmen in spannender Folge. Schlagartig rückt wieder die Handlung ab, von bestmöglichen Szenen und Typen wie etwa den den Standal verbreitenden Gesellschafts- und Strohtypen unterbrochen. Die Mittel der Ueberschneidung, indirekten Fotografie und Fotomontage sind prägnant, aber deshalb gerade wirksam angewandt. Höchst fraglich bleiben freilich manche Versuche mit der Geräuschstoffe.

Die Schwierigkeit des Filmes liegt im Stoff. Der Film spielt in einer Zeit und Gesellschaft, zu der uns jede innere Beziehung fehlt, die Bewegungen beruhen auf konventionellen Anschauungen, die uns verloren gegangen sind, die mit dieser Gesellschaft ausstarben. Die Gefahr des Films liegt darin, daß hier Zustände und eine Denkweise verdrängt oder zum wenigsten positiv sachlich geschildert werden, die uns als behauerlicher Tiefstand erscheinen müssen.

Ein interessanter Kulturfilm, ein harmloses nettes Kurzspiel und die Wochenschau runden das Programm ab.

FORD V8 - einzigartig in seiner Leistung...



Alle FORD V8-Typen sofort lieferbar
Ganzstahl-Limousine, 2- u. 4-türig • 4-sitzige, 4-lenatriges Luxus-Kabriolett • 2-sitziges Kabriolett • 2-sitziges Sport-Kabriolett.
Eine unverbindliche Probefahrt wird Sie überzeugen!

FORD V8-Besitzer zu sein, heißt: unter den günstigsten wirtschaftlichen Bedingungen einen Achtzylinderwagen von großer Klasse zu fahren. Sein niedriger Anschaffungspreis ist ebenso überraschend wie seine verblüffende motorische Leistung. Schnelligkeit und größte Fahrbequemlichkeit sind in diesem 14/90 PS 3.6 Ltr.-FORD zu einer unübertrefflichen harmonischen Einheit verbunden. Sein rasches Anzugsmoment ermöglicht es, die Geschwindigkeit in Sekundenschnelle von 100 auf 130 Std./km zu steigern. Und sein Verbrauch? So unglaublich es bei einem 8-Zylinder klingt: ungefähr 16 Liter!

FORD V8: Der Wagen, den die Welt fährt — in Deutschland bauen ihn deutsche Arbeiter aus deutschem Material.

FORD MOTOR COMPANY AG, KÖLN a. Rh. / 500 autorisierte FORD-Händler in allen Teilen Deutschlands

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Von der Ostsee her haben sich Tiefdruckstörungen auf das Festland zu entwickelt. Sie haben nicht nur die Zufuhr kälterer Luftmassen aus Nord verstärkt, sondern auch einen Zustrom feuchtwarmer Luft aus Süd eingeleitet. Das Zusammentreffen dieser verschiedensten Luftmassen, bzw. das Aufgleiten der Warmluft an der Kaltluft ist für die heute eingetretene ausgedehnte Niederschlagsstätigkeit verantwortlich. Für die Folge wird voraussichtlich wieder mehr die Zufuhr polar-maritimer Luftmassen für unser Wetter bestimmend.

Die Aussichten für Sonntag: Wieder Uebergang zu mehr wechselnd bewölkttem Wetter mit einzelnen Schauern, zunächst weitere Abkühlung, Winde aus meist nördlicher und östlicher Richtung.

... und für Montag: Voraussichtlich wechselhaftes und für die Jahreszeit zu kaltes Wetter mit Schauerneigung.

Witterungsbefferung unwahrscheinlich

Die vergangene Woche brachte eine völlige Umwälzung der Großwetterlage. Nach verhältnismäßig freundlich verlaufenem Wochenende setzte ab Sonntag abend ausgedehntes Westwetter ein, das in der Folge auch bestimmend blieb, aber kein durchwegs unfreundliches Gepräge zeigte. Die zeitweilige gesteigerte Niederschlagsstätigkeit bei recht milder Witterung war vor allem der Landwirtschaft äußerst willkommen. Am Dienstag und Mittwoch kam es vielerorts zu den ersten Frühlingsregenschauern, die durch die hohe Feuchtigkeit — rasche und stetige Temperaturzunahme in der Höhe — und den hohen Feuchtigkeitgehalt der aufsteigenden Luftmassen bedingt waren. Inzwischen sind von Gismert her kalte Luftmassen südwärts vorgestoßen und hatten am Freitag bereits Skandinavien und Großbritannien vollkommen überflutet. Auch in den nördlichen Gebietsteilen Deutschlands hatte sich bereits härtere Abkühlung bemerkbar gemacht, die von hier aus weiter Raum gewinnen wird. Da die Kaltluft gleichzeitig zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes ansetzt hat, in dessen Bereich Aufbesserung zu erwarten ist, hebt besonders für die nördlichen Teile Deutschlands leichte Nachfrostaefahr in Aussicht. Eine durchgreifende Witterungsbefferung ist aber unwahrscheinlich und es kann trotz anfänglicher Aufhellung auch für das Wochenende kein völlig regensicheres Wetter erwartet werden. Die kommende Woche dürfte — ähnlich wie die vergangene — unbeständig bleiben, aber nicht durchwegs unfreundliches Wetter bringen.

Daten für den 5. April 1936

- 1632 (bis 15.) Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.
- 1723 Der deutsch-österreichische Baumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach in Wien gestorben.
- 1804 Der Botaniker Matthias Jakob Schleiden in Hamburg geboren.
- 1846 Der Schriftsteller Michael Georg Conrad in Gnoßdorf in Franken geboren.
- 1932 Der österreichische Staatsmann Graf Otto Kar Czernin in Wien gestorben.

Was ist los?

Sonntag, den 5. April

- Rationaltheater: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini. 14.00 Uhr. — Abends: „Ein Koffer aus Paris“, Oper von G. Verdi. 19.30 Uhr.
- Kollegien: „Der Radfahrer auf dem Rücken“, Schauspiel von H. Siegmund. 19.30 Uhr.
- Planetarium: 16.00 Uhr Der Sternhimmel im Frühling (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
- Kleinkunstbühne Völs: 16.00 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
- Tanz: Palasthotel, Kabarett Völs, Corso, Waldhaus, Cafe Hilde, und Werderstraße: 13.00 Uhr Grobes Rennen der Zeitung- und Geschäftsführer, verbunden mit Lauerfahrbewerben um den Sonderpreis des „Safentreibers“.
- Ständige Darbietungen: Städt. Schlossmuseum: 11—17 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Frühjahrsausstellung der Mannheimer Künstler. Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 5. April

- Reichsender Stuttgart: 6.00 Safentonsort; 8.05 Gymnastik; 8.25 Lieder; 9.00 Katholische Morgenfeier; 10.00 Unsere Gäre bebt Treue zum Führer; 10.30 Kleine Stücke für Violin und Klavier; 11.00 Hundert Jahre Teutscher Ruderport; 11.25 Schallplattenkonzert; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Kleine Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 Juba Minuten Erziehungsdienst; 14.00 Orchester, alles aus; 14.45 Aus Baden und Württemberg; 15.00 Gortgefang; 15.30 Kleine Musik für Kinder; 16.00 Neue Sachen aus Köln; 18.00 Schwäbisch-siemantische Zeit; 19.00 Unterhaltung- und Tanzmusik; 19.40 Turnen und Sport haben das Wort; 20.00 Melodie der Welt; 22.00 Nachrichten; 22.20 Funkehe; 22.40 Deutsche Kantor-Organisationszeit; 23.10 Die bitten zum Tanz; 24.00—2.00 Lucia von Lammermoor.



Fröhliche Erholungstage am schönen Bodensee. Unterstützt die Arbeit der NSV. Kauft die Schmetterlingskarte am Sonntag und werdet Mitglied der NSV.

Alfordarbeit in der Süßwarenindustrie

Eine neue Tarifordnung / Alfordhöhe 15 Prozent über dem tariflichen Stundenlohn

Der Sondertrennhänder für die Süßwarenindustrie hat eine Tarifordnung für die Süßwarenindustrie erlassen, deren räumlicher Geltungsbereich sich auf das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches erstreckt. Der sachliche Geltungsbereich erstreckt sich u. a. auch auf Betriebe, die Spezereien herstellen.

Bei der Einstellung von Gesellschaftsmitgliedern kann eine Probezeit von längstens vierwöchiger Dauer vereinbart werden. Während der Probezeit beträgt die Kündigungsfrist einen Tag zum Schluss des Arbeitstages. Wird das Arbeitsverhältnis über diesen Zeitpunkt fortgesetzt, so gilt eine Kündigungsfrist von 14 Tagen. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt grundsätzlich 48 Stunden. Jede Mehrarbeitsstunde ist mit einem Zuschlag von 20 Prozent zum Stundenlohn zu vergütet. Die Lohnzahlung erfolgt wöchentlich. Alfordarbeit ist zulässig. Die Alfordhöhe müssen so festgesetzt werden, daß bei vollwertiger Durchschnittsleistung auf die Lohnwoche berechnet mindestens 15 Prozent über dem tariflichen Stundenlohn verdient werden. In jedem Falle ist jedoch

mindestens der tarifliche Stundenlohn zu zahlen. Ein Unterschied in der Höhe des jeweiligen Alfordlohnes für dieselbe Alfordarbeit ist für die verschiedenen Altersklassen nicht statthaft. Diese Bestimmungen hinsichtlich der Alfordarbeit sind recht bemerkenswert. Die beteiligten die sozialen Anzulänglichkeiten des früheren Alfordsystems.

Jedes Gesellschaftsmitglied erhält alljährlich einen Erholungsurlaub, der sich mit der Dauer der Betriebszugehörigkeit steigert. Der Urlaub ist unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Schwerbeschädigte erhalten einen Zusatzurlaub von drei Tagen, Lehrlinge im ersten Lehrjahr 15 Werktage, im zweiten 12 und im dritten Lehrjahr 9 Werktagen Urlaub. Man sieht, wie auch hier die neuen sozialpolitischen Forderungen erfüllt sind. Bemerkenswert ist auch die Bestimmung, daß wenn ein verheiratetes Gesellschaftsmitglied nach mindestens einjähriger Betriebszugehörigkeit stirbt, der Lohn an die Versorgungsberechtigten (Gefrau, minderjährige Kinder) für die Dauer von vier Wochen weitergezahlt ist.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Heidenheim. Beitrag in Bringschuld. Kassenstunden für Beitragszahlung täglich von 1.—10. April (mit Ausnahme samstags von 17.30—19.30 Uhr) im Alten Schützenhaus. Spätere Zahlung bedingt 20 Pf. Zuschlag.

Deutsches Gd. Kassenstunden jeweils vom 1. bis 12. jeden Monats werktags von 19.15—20.30 Uhr (ausgenommen mittwochs und freitags). Beiträge, die nicht bis zum 10. jeden Monats entrichtet sind, werden mit 20 Pf. Einbebehalt einbezogen.

Chlbad. Die Geschäftsstelle (Verbot) ist täglich von 10—13 Uhr und von 16—19 Uhr geöffnet. Samstags nur vormittags. Die Entrichtung der Beiträge muß unbedingt in der Zeit vom 1.—13. mit Ausnahme samstags erfolgen. Kassenstunden von 19 bis 21 Uhr.

Strohmarkt. Die Höhe der Ortsgruppe ist vom 1. bis 30. jeden Monats von 19—20 Uhr täglich (mit Ausnahme von mittwochs, samstags und sonntags) geöffnet. Die Beiträge für den laufenden und die Hilfestelle für den folgenden Monat sind spätestens bis zum 15. zu entrichten.

Schwingerwörth. Achtung, Parteigenossen! Der Mitgliedsbeitrag ist eine Bringschuld und muß auf der Ortsgruppengeschäftsstelle, Bahnhofplatz 7, 1 Treppe, entrichtet werden. Die Kassenstunden sind mit sofortiger Wirkung wie folgt verlegt: Vom 1. bis 15. jeden Monats von 18.30 bis 20.30 Uhr, ausgenommen samstags! Spätere Bezahlung des Beitrages bedingt 20 Pfennig Zuschlag!

Chlbad. Die Geschäftsstelle (Verbot) ist täglich

von 10 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr geöffnet. Samstags nur vormittags. Kassenstunden in der Zeit vom 1. bis 15. jeden Monats, täglich von 19 bis 21 Uhr.

Jungbühl. Am 6. April Vorführung des Großtitels „Tiefennot“ für alle Wg. und Volksgenossen in den Pataß-Vielspielen, 11.6. Karten bei allen Bezirksleitern, Wdoleitern und der NS-Frauenkraft.

NS-Frauenkraft

Aktion. Propagandabereitungen! Die Berichte über die Heimabende sind sofort auf der Kreisfrauenkraftleitung abzugeben. Letzter Termin: Dienstag, 7. 4. Unverkaufte Karten sind zurückzugeben. Die Karten für den Schulungsabend und die Karten für die Versammlung W. de Emsel sind sofort abzurechnen.

NS

Stelle NS. Am 5. 4., 9.30 Uhr, im Schönerhaus (Zimmer 67) Tagung sämtlicher Ortsgruppenleiter.

NSM

Musikführer. Die Probe am 6. 4. fällt aus. Untergau 171. Am 6. 4., 20 Uhr, Ring- und Gruppenführerinnenbesprechung in N 2. 4. Chlbad. Die Heimabende am 6. 4. fallen aus. Untergau 171. Abt. Sport. Am 4. 4. von 15—18 Uhr ist auf dem Stadion Abnahme des Leistungsabzeichens.

NS

Ch-West. Sämtliche Führerinnen des Ringes kommen am Samstag zur Abnahme auf das Stadion.

NSV

Kreisverwaltung. An die Betriebsstellenabschleife! In den Ortsgruppen ist sofort wichtiges Material für den Schulungsabend am 16. April abzuholen. Die Eintrittskarten sind bis spätestens 11. April bei den Ortsgruppen abzurechnen.

Strohmarkt. Die für Mittwoch, 8. April, anberaumte Sitzung der Betriebsstellenabschleife, Strohmarkenmeister v. v. findet erst am Mittwoch, 15. 4. statt.

Friedrichsdorf. Der für den 5. 4. festgesetzte Beiratsdienstag fällt aus.

Kedarnu. Sprechstunden des Ortswarters: Montag und Freitag von 18—19 Uhr. Sprechstunden des Ortswarters „Kraft durch Freude“: Montag, Donnerstag und Freitag von 18.30—19.30 Uhr. Abgemeine Geschäfts- und Kassenstunden: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8—12 und 14.30—19 Uhr. An den übrigen Tagen sind die Geschäftsstunden für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Handschellen. Am 5. 4. ist das Heim in L 13, 12, von 20—22 Uhr geöffnet.

NS-Volkswohlfahrt

Kedarnu-Ch. Die Einholung der Rundenkassen findet am Montag, 6. April, und Dienstag, 7. April, statt.

Arbeitsstunde

Wir machen darauf aufmerksam, daß während der Schullerferien nur diejenige Lehrgänge ausfallen, deren Leiter in der letzten Kursstunde erklärten, daß sie in Urlaub gingen. Alle anderen Lehrgänge laufen bis 8. 4. und beginnen wiederum am 14. 4.

Gaushaus

Am Sonntag, 5. April, ist das Heim in L 13, 12, von 20 bis 22 Uhr geöffnet.



Kraft durch Freude

Wanderung am 5. April. Diese Wanderung geht von Bad Dürkheim — Randweg über Königsbach (Mittagsrast), Forsthaus Zibetel nach Neustadt a. S. Fahrpreis 1.10 RM. Verwaltungsvergütung Bad Dürkheim—Neustadt a. S. 8.00 Uhr (nicht 4.00 Uhr) ab Bahnhof Ludwigsbasen. Rückfahrt 19.28 Uhr ab Neustadt a. S.

Feierabendveranstaltung im Planetarium am Samstag, 4. April. Wir geben hiermit bekannt, daß auch diese Wiederholungsveranstaltung völlig ausverkauft ist. Es ist daher zwecklos, an der Abendkasse noch Eintrittskarten zu verlangen.

Großes Handharmonika-Konzert. Wir weisen schon heute darauf hin, daß am Samstag, 18. April, im Friedrichsplatz ein großes Handharmonika-Konzert mit dem deutschen Meisterspieler Schittenhelm und seinem Orchester stattfindet. Außerdem beteiligt sich die Handharmonika-Schule Rull mit ca. 100 Spielern. Eintrittspreis 60 Pf. Karten ab Montag bei den Geschäftsstellen erhältlich.

Fahrt nach Wertheim, Freudenberg und Willenberg. Einfahrt am 12. April 6.00 Uhr ab Hb. Mannheim. Rückfahrt ab Wertheim am 13. April gegen 18.00 Uhr. Gesamtpreis 8.50 RM. Nur Fahrpreis 4.— RM. Meldungen sofort bei allen NSV-Geschäftsstellen.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigsbasen der NSV „Kraft durch Freude“ vom 6. bis 12. April 1936

Montag, den 6. April

- Allgem. Körperübungen: Frauen u. Männer, 20.45 bis 22.00 Uhr, Viefelstraße, Collinstraße. — Fröhli, Gymnastik und Spiele: Frauen u. Männer, 19.30—20.45 Uhr, wie vor. — Deutsche Gymnastik: Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr, Gymnastikschule, Goethestr. 8; 21.00—22.00 Uhr, wie vor. — Boxen: für Schüler, 18.00—19.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; ab zwölf Jahre, 19.00—20.00 Uhr, wie vor; für Anfänger, 20.00 bis 22.00 Uhr, wie vor; für Fortgeschrittene, 20.00 bis 22.00 Uhr, wie vor. — Ju-Jitsu: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr, Stadion, Vorderhof der Gymnastikhalle. — Schwimmen: nur für Frauen, 20.00 bis 21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II; Meisten: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr, SS-Neithaus Schleißhof.

Dienstag, den 7. April

- Schwimmen der Hausfrauen: Vormittagskurs, 9.00 bis 10.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II. — Allgem. Körperübungen: Frauen u. Männer, 19.30—21.30 Uhr, Zeckenheimstraße. — Deutsche Gymnastik: Frauen und Männer, 20.30—22.00 Uhr, Gymnastikschule, L 8, 9. — Fröhli, Gymnastik und Spiele: Frauen und Männer, 21.00—22.30 Uhr, Viefelstraße, Collinstraße. — Ringkampf: 16.00—17.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — Meisten: Frauen und Männer, 19.00—20.00 Uhr, SS-Neithaus Schleißhof. — Schwimmen nur für Männer: 20.00—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle III.

Mittwoch, den 8. April

- Fröhe Morgenstunden: Frauen u. Männer, 6.15—7.15 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; 19.00—11.00 Uhr, wie vor. — Fröhli, Gymnastik und Spiele: Frauen und Männer, 18.00—20.00 Uhr, Viefelstraße, Collinstraße. — Reichspropagandaleitung: Frauen u. Männer, 17.30 bis 19.30 Uhr, Stadion, Zifferfeld II. — Allgem. Körperübungen: Frauen u. Männer, 17.30—19.30 Uhr, Schulhofanlage Albrecht-Täter-Schule, Alferial. — Reichspropagandaleitung: Kinder über 6 Jahre, 15.00—16.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; Kinder von 3 bis 6 Jahre, 16.00—17.00 Uhr, wie vor. — Schwimmen: Frauen u. Männer, 21.30—23.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle I; 21.30—23.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II.

Sportleute herhören!

Wir haben das bekannte Spezial-Geschäft für:
Sportartikel Gramlich N2,11
übernommen. Wir sind selbst Sportleute - wir wissen was der Sport verlangt. Unser Bestreben wird deshalb sein: Nur die besten Qualitäten für alle Sportarten zu führen. Besuchen Sie uns!

Sport Dobler

MANNHEIM N2,11
Neckarau-Am Bahnhof-

Umwandlung zur NS-Wirtschaft

Die größte Wahl der deutschen Geschichte ist vorüber. Das Volk hat sich bis auf einen verschwindend kleinen Rest zu Adolf Hitler bekannt. Die Menschen, die gegen ihn gestimmt haben, haben sich damit von selbst außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt.

Deutschland ist einzig unter einem Führer, das ist die Tatsache, mit der das Ausland in Zukunft rechnen muß. Aber auch in Deutschland selbst ergeben sich daraus neue Folgerungen und neue Möglichkeiten.

Freilich gibt es viele Menschen, die der Ansicht sind, wir hätten sie schon. Aber das ist ein Irrtum. Wir haben zwar eine Wirtschaft unter nationalsozialistischer Führung, aber noch lange nicht die nationalsozialistische Wirtschaft.

Das ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Sie soll die Wirtschaft so umwandeln, wie sie bisher war, zu erhalten. Der Nationalsozialismus soll nur die Aufgaben stellen, die „Wirtschaft“ will sie dann nach ihren eigenen Gesetzen und Regeln durchführen.

Erzeugung von Margarine eingeschränkt

Erfüllung des Fettplanes der Reichsregierung

Im Rahmen des Fettplanes der Reichsregierung, der auf Steigerung der einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugung und damit auf Zurückdrängung ausländischer Rohstoffe gerichtet ist, wurde die Erzeugung von Margarine und Kunstspeisefett in Deutschland seit 1933 eingeschränkt.

Speisefett (Oktober bis September 1934/35 119.600 Doppelzentner gegen 171.000 Doppelzentner im Kalenderjahr 1928).

Der Verbrauch an verfeinerter Margarine und steuerfreier Hausbalmargarine betrug im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahr 1934 3,69 Mill. Doppelzentner oder 3,6 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung; an Kunstspeisefett wurden in diesem Zeitraum 121.561 Doppelzentner oder 0,2 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung verfeuert.

Verband deutscher Rohtabakvergärer

Mannheim in den Reichsnährstand eingegliedert

Der Verband Deutscher Rohtabakvergärer, 218 Mannheimer, hatte in die Mannheimer Industrie- und Handelskammer eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die die Auflösung des Verbandes und seine Eingliederung in den Reichsnährstand beschloß.

Produktionen geringerer Tabake nur schwer unterzubringen sind. Durch das Eingreifen der Jagatellindustrie, die in diesem Jahre erstmals als Großhändler aufgetreten ist, sei die Gewinnsituation, daß die Tabake aus Qualitätsarten von dieser Industrie zu guten Preisen abgenommen werden können.

Ein Vorurteil schwindet

Die steigende Beliebtheit der Kunstseide und anderer künstlicher Textilfasern in der Welt spricht sich deutlich in den Berichten vierier ausländischer Kunstseidefabriken aus. Die Fabrique Soie Artificielle de Tubize in Brüssel weist in ihrem Geschäftsbericht ein wesentlich besseres Ergebnis als im Vorjahre auf.

Steigender Aischwerstand

Ueber die Entwicklung des Umlaufes der Warenausweise der deutschen Aischwerwaren in der Ost- und Nordsee sind die nachfolgende Aufstellungen des bahnmännlichen Aischwerstandes eine gute Vorstellung:

Table with 4 columns: Monat, 1935, 1936, 1937. Rows for Feb, Jan, Dec.

6 (8) % Dividende bei der Bad. Bank, Karlsruhe

An der Aufsichtsratswahl der Badischen Bank wurde beschlossen, der am 29. April 1936 stattfindenden 48. die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stamm- und Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Warta Creme 30 Pfg. Wohlige weiche Haut

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie Wilm.-Friedrichsdorf 8 (7) Prozent Dividende

An der in Düsseldorf stattfindenden Aufsichtsratswahl wurde beschlossen, der auf den 28. April einzuberufenden 48. die Verteilung einer Dividende von 8 (7) Prozent in Vorschlag zu bringen.

Von Ford sagt man - Quick mit Lezithin

Fußpflege - Massage GEORG BÜHLER

Schlüter-Kaffee Die gute Mischung 100 Mk.

Warum kommst Du nicht zu uns?



Du weißt, wie gering die Kraft des einzelnen ist, wenn schwarze Tage hereinbrechen. Und Du weißt, daß Sorge und Leid an keinem Haus vorübergehen. Du weißt es und sagst es Dir selber: Ich brauche den Schutz einer Versicherung.

Amtl. Bekanntmachungen Allg. Ortskrankenkasse Mannheim Zahlungsaufforderung.

Wiesenverpachtung Möbelkauf ist Vertrauenssache

Versteigerung! Sägewerk und Holzwaren-Fabriken Steuergemeinde Weidenthal: 1 Wohnhaus, 2 Werkwohnhäuser, Sägewerk, Holzwarenfabriken.

Die guten und besten Deutschen Teppiche finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert bei H. Engelhard

Sportflieger Sempill in Berlin

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath empfing am Freitag den bekannten englischen Sportflieger Lord Sempill, um ihn zu seinem neuesten Erfolge zu beglückwünschen.

In aller Stille war Lord Sempill am Donnerstagabend in einem sogenannten Motorsegler nach effizientem Flug von Croodon, dem Flugplatz Londons, kommend in Tempelhof gelandet.

Anschließend an den Empfang war der Lord Gast des Staatssekretärs Fisch. Den Besuchern schloß ein Frühstück im Aero-Klub von Deutschland an.

Nachmittags besichtigte, während Lord Sempill auf dem Flughafen Tempelhof die Vorbereitungen für seinen Rückflug traf, Oberst Udet den Motorsegler und ließ sich die Maschine und ihre Einzelheiten ausführlich erklären.

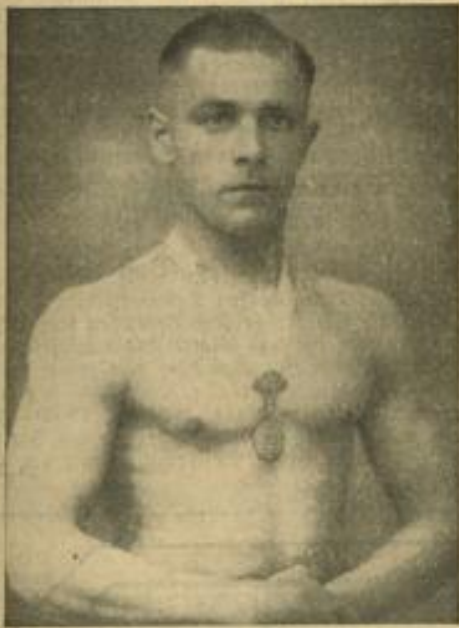
Uff Neckarau - SC Phönix Karlsruhe auf dem W.N. Platz an den Brauereien

Am Sonntag trafen die beiden Vereine das noch rüchändige Verbandsspiel in Mannheim auf dem Sportplatz des VfR an den Brauereien aus. Der Meister ist ermittelt, jedoch wird das Spiel keine Anziehungskraft nicht verleben, da beide Vereine sich stets schöne und raffige Spiele liefern.

Beginn der Rugby-Endspiele

Mit drei Spielen der Vorrunde werden am kommenden Sonntag die Endspiele um die Deutsche Rugby-Meisterschaft 1938 in Angriff genommen. Grundsätzlich sind an den Endspielen die Meister der Landesverbände bzw. der Gaugruppen um die höchste Ehre kämpften.

Meisterringer in Mannheim



Der Bantamgewichtler Dechant, Bamberg, ist bei den Meisterschaftskämpfen im Mannheimer Rosenpark an den Osterfeiertagen für Gehring und Brandel ein gefährlicher Gegner.

Die Meisterboxer in Düsseldorf und Essen

Harte Zwischenrundenkämpfe / Färber und Schmittinger geschlagen

Der zweite Teil der Zwischenrundenkämpfe um die Deutschen Amateurboxmeisterschaften wurde genau wie der erste am Donnerstagabend in zwei Städten durchgeführt, und zwar in Düsseldorf und in Essen. An jedem Ort fanden je zwei Kämpfe im Leicht-, Bantam-, Mittel- und Schwergewicht statt.

In Düsseldorf...

war die geräumige „Abeinhalde“ der Schauplatz der acht Zwischenrundenkämpfe. Unter den 2000 Besuchern sah man auch Reichsfachamtsleiter Erich Müdiger und andere führende Persönlichkeiten des deutschen Sports.

Schöne Kämpfe sah man im Leichtgewicht. Böttner I (Dreslau) siegte nach fast painvollem Schlagwechsel über Seifert (Dresden) und der heisse Favorit, Füh (Köln), punktierte den recht angriffsfreudigen Westfalen Ditzels (Hamm) zum Schluss recht sicher aus.

Schwachen Gesichts den Berliner Hornemann nach Punkten. Sehr gut gefielen dagegen wieder die abschließenden Schwergewichtskämpfe. Meister Herbert Künge (Eberfeld) war durch seine harten und genauen Konterschläge gegen Knorr (Gladbeck) stets im Vorteil, zumal er recht geschickt die harte Rechte des Westfalen vermied.

In Essen...

wurde im „Zirkus Hagenbed“ gekämpft und auch hier folgten gegen 2000 Besucher den spannenden Kämpfen. Den einleitenden Bantamgewichtskampf entschied der Hannoveraner Wille durch eine gute Schlussrunde gegen Wägenner (Hamm) knapp für sich.

Sensationeller Titelkampf in Berlin

Adolf Witt schlägt Willi Pürsch in der 1. Runde l. o.

Die 3000 Vorpostenfreunde, die sich am Freitagabend in der Berliner „Neuen Welt“ eingefunden hatten, erlebten einen sensationellen Verlauf des Titelkampfes um die deutsche Halbschwergewichtsmehrschalt zwischen dem Meister Adolf Witt (Kiel) und dem talentiertesten Herausforderer Willi Pürsch (Berlin).

Schlag brach der Hinrichter den Kampf ab. Am Einleitungskampf hatte W. Müller (Gera) den Berliner Arnold Ribbicki über sechs Runden nach Punkten geschlagen.

Sport im Spiegel der Auslandspresse

Allerlei Erlesenes und Erlauschtes aus allen Ländern

Es ist doch schon länger her

Wir alle wissen, daß das Eiskunstlaufen gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen damals ungeahnten Aufschwung nahm, daß es heute eine Sportart verkörpert, die in unserer Zeit zum Schauplatz für Tausende geworden ist.

„Poesche“ macht Margarine-Kelame

Scherens, ein belgischer Berufsradler, gerät bekanntlich zu denen, die in den letzten Jahren mit ihrem Sport große Summen an Gagen einheben konnten und die ihre sportliche Laufbahn auch mit dem höchsten Titel im Radsport hierher darften.

Es ist doch schon länger her, daß das Geheimnis seiner großen Form selbst geklärt haben, und man ist nicht wenig erstaunt, daß „Poesche“ keine großen Siege nur durch den Gebrauch von der Kraft und Energie spendenden Solo-Margarine erndigt wurden.

Was wird Poesche machen, wenn die Solo-Margarinefabrik mal Konturs anmeidet? Vielleicht hat sich Herr Scherens dann schon an eine andere Margarine gewöhnt, deren Name ebenfalls genau so „auf Draht“ sind wie die der Solo-Margarinefabrik.

Der Riesenstandal bei Paris - Montevideo

Wir berichteten bereits vor einigen Tagen von dem Riesenstandal während des Kampfes einer Fußballvertretung Montevideos gegen Paris im Brinsenpartifeld. Das Spiel, das bekanntlich in der zweiten Halbzeit abgebrochen werden mußte, war von den selbsten Erschütterungen, die je auf einem Fußballfeld zur Empörung der Zuschauer offenbar wurden, begleitet.

Ein Vertreter des uruguayischen Verbandes, der nach dem Treffen in der Umkleekabine erschien, erklärte u. a.:

Es ist klar, daß Hernandez und seine Leute keine Entschuldigungen haben, aber erlauben Sie mir, die mildernden Umstände zu ihren Gunsten vorzutragen.

... man muß auch das südamerikanische



Zum Jubiläum des deutschen Rudersports. Regierungsräsident Heinrich Paull, der 1926 den Vorsitz des Deutschen Ruderverbandes übernahm und heute Reichsfachamtsleiter für Rudern und Führer des Deutschen Ruderverbandes ist. Am 5. April feiert der deutsche Rudersport das 100. Aarudern.

Süth und Opel in Grünau

Die bekannten Ruffelsdeimer Stuller Georg D. Opel und W. Süth sind nach längerem Training in Locarno auf dem Lago Maggiore seit in Grünau eingetroffen und trainieren einige Zeit im Rahmen des Olympia-Stußer-Lehrzuges.

100 Yards Kraul in 51 Sek.

Mit einer vorzüglichen Leistung wartete der amerikanische Kraulschwimmer Peter Fild bei den nationalen Schwimmschulmeisterschaften in Chicago auf. Im Zwischenlauf über 100 Yards siegte er in 51 Sekunden und erreichte damit den seit 1927 von Weismüller gehaltenen Weltrekord.

HB-Vereinskalender

Sportverein Mannheim-Stadt. Fußball. Sonntag, 5. April: Sp. M 3 I gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 II gegen VfR Neckarau 9 Uhr Stadion. Sp. M 3 III gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 IV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 V gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 VI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 VII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 VIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 IX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 X gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XIV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XVI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XVII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XVIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XIX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXIV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXVI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXVII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXVIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXIX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXXI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXXIV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXVI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XXXVII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXVIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XXXIX gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XL gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XLI gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XLII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Sp. M 3 XLIII gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XLIV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion. Sp. M 3 XLV gegen VfR Neckarau 10.30 Uhr Stadion.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau
Lisette Teutsch
geb. Schwarz
sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank für die Kranzniederlegung der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Friedrichsfeld, sowie des SS-Sturmes 9/32, Mannheim-Friedrichsfeld (Kolmarer Straße 36), 3. April 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Teutsch nebst Kindern und Verwandten

Lohnverzinkung
(Feuer- und Spritzverzinkung)
bis zu den größten Abmessungen
Wellblechbauten
Behälter und Rohrleitungen
Hilgers A.-G., Rheinbrohl
Vertreter:
**Otto Faber, Ing.-Büro, Mannheim
Lange Rötterstr. 50.**

Das nützliche Ostergeschenk
DIE NEUE
SINGER
KLASSE 201
Die vollendete Haushalt-Nähmaschine mit waagrecht gelagertem umlaufendem Greifer, der ein leichtes und bequemes Herausnehmen der Spule ermöglicht.
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Berlin D8 • Kronenstraße 22 • Singer Kundendienst überall
Mannheim, O 4, Nr. 5 • Planken



Danksagung
Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und beim Tode meines lieben, unvergesslichen Mannes
Philipp Deobald
sage ich allen auf diesem Wege innigen Dank. Außerdem danke ich den Schwestern des Allgem. Krankenhauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege, der NSKOV Mannheim-Neckarstadt-Ost, der Führung und Gefolgschaft des Deutschen Druck- und Verlagshauses Mannheim, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.
Mannheim (Uhlendstr. 37 a), den 4. April 1936.
Frau Julia Deobald

Sie sind überrascht
über die ungeheure Auswahl im großen Hut- und Mützenhaus
Zeumer
in der Breitenstraße
H 1, 6

Berufskleidung
aller Art
Karl Lutz, R 3, 5a



Die Oster-Tour nach **MOOSBRUNN**
im herrlich gelegenen Odenwald
Gasthaus zur Rose
Billige Übernachtungsgelegenheit
3547K Bes. Gust. Wesch

Haus der deutschen Arbeit
mit seiner anerkannt vorzüglichen Küche
Im Ausschank das beliebte Pfisterer-Bier!
P 4, 4-5 Jos. Fischer

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr
Friedrich Bosecker
im Alter von 59 Jahren.
Mannheim (Schwetzinger Str. 118), den 4. April 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Feuerbestattung findet am kommenden Montag, 6. April 1936 nachmittags 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Ihre Gardinen Pfand-, Stück- und Stärke-Wäsche zur
Wäscherei E. HORN, H 3, 16
Tel. 27043 - Karte eentgl. 14819V

Klaus Rudolf
Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftig. Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an:
Curt Vetter u. Frau Maria
Dipl.-Kaufmann geb. Weyer
Mannheim, den 4. April 1936
s. Zl. Theresien Krankenhaus

67 Millionen
suchen ihre Gewinner
Beteiligen auch Sie sich an der neuen
KLASSEN-LOTTERIE
1000000. RM.
300000. RM.
100000. RM.
LOS- 1/8 1/4 1/2 1/1 je Klasse
PREIS 3.- 6.- 12.- 24.- Porto u. Liste 30 Pfg
Lose bei den Stadt-Lotterie-Einnehmern in Mannheim
Burger Zwerg Stürmer
S 1, 5 G 3, 8 O 7, 11
Möbler Dr. Martin
K 1, 5 S 1, 5
ZIEHUNG 24.-25. APRIL

wie angenehm
ist doch das Bad
daheim. — Gute
Bade-Einrichtungen
zu kleinen Preisen hat
Borchert-Pitz
BILDUNGSWEGE LUDWIG-KUNSTSTASSEN



Pyramiden-Kaffee
sollten Sie auch einmal probieren!

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Monatl. Rate
8.-
RL Anzahlung
Reichhaltige Auswahl gebr. und neue, leicht beschädigte **Fahrräder** billig zu verkaufen
Plattnerhuber am Markt 5 Fenster **H 1, 14**



Habe die **Leitung der Kinderabteilung** im **Theresienkrankenhaus** übernommen, außerdem meine **Praxis** von **Renzstraße 5** nach **P 6, 21 Haus Weinreich** verlegt
Dr. Rohrhirsch
Kinderarzt Fernruf 27633

Hut-Sänger
T 3, 8 **am Hallenbad**
Damen-Hüte in großer Auswahl
Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten

Praxis verlegt
Dr. med. F. Gaa
Facharzt für Neu- u. Geschlechts-
krankheiten
nach Plankendurchbruch
P 5, 14 eine Treppe

Todesanzeige
Gestern abend entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr
Ludwig Soellner
Oberzollschreiner 1. R.
im Alter von 80 Jahren.
Mannheim, Karlsruhe, den 4. April 1936
Werderstr. 3 Karlsruhe, 84
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Soellner **Otto Soellner**
Virry Soellner geb. Böhler **Marion Soellner**
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. April 1936, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

In der Stadt und auch auswärts. - Lagerort
Umzüge Paul Lotz
Nur H 7, 36 Fernsprecher 22334

Habe meine Praxis nach **Richard-Wagner-Straße 17** verlegt
Dr. E. Zimmermann
Zahnarzt **Tel. 40864**

Friedr. Bürkle
Mannheim / U 2, 1a
Fernsprecher 21978
Schreinereibesatzartikel
Holzwaren - Beschläge
Spezialholz, Furnier, Kellereisen und Drechselerwaren, Laub- sägenholz, Sagen u. Vorlagen

Ausschnitten!
Gut erhaltene
Anzüge
Kotter, Hosen, Schuhe, Leder-
jacken, Hoch-
zeitanzug (auch
leiblich), Uhren,
Ueber- und Mäntel
An- und Verkauf
Franz Oleniczak
J 1, 20
Fernruf 25736

Ich habe mich als
praktischer Arzt
niedergelassen und bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
Dr. med. Karl Kirsch
Rheinaustr. 17 - Fernsprecher 21618
Sprechstunden: 8-9 u. 3-6 (Samstagnachmittags keine Sprechst.)

Nach kurzer Krankheit ist heute früh unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr
Gustav Roth
im Alter von nahezu 78 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim (N 4, 16), Neu-Edingen, New York, 4. April 1936.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. April, 1/4 Uhr, im Hauptfriedhof statt.

Familienanzeigen gehören ins „SB“
Sechs Jahre nach dem Hinscheiden unserer unvergesslichen kleinen Ursula hat uns nun auch unser lieber, guter
Wolfgang
unser aller Stolz und unsere Hoffnung, in der Nacht vom 30. auf 31. März nach kurzer, schwerer Krankheit, im hoffnungsvollen Alter von 6 1/2 Jahren für immer verlassen.
Mannheim-Sandhofen, den 4. April 1936.
Die untröstlichen Eltern:
Dr. Julius Drum u. Frau Maria
geb. Lochort.
Die Einäscherung hat bereits am Donnerstag stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wöchnerinnenheim Lerner
J 7, 27 - Telefon 23523 1061V
Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung.

Reisig
seit 1863



Weinbrand
FR. REISIG HEIDELBERG
WEINBRAND-BREIHER REISIG BRUNNEN

alkzeller
ein, durch
Getränke
in Preisen
stellen.

Blatt,
r hat!

el?
Mur
1 60/61
& Seumes
Qu 7, 1

suche

War erhaltener
Doppel-
Kinderwagen
er Antilope, zu
welen s e i n d t.
mach, mit Preis-
gabe u. 31,900 \$
t beh. Verzug M.
latice erbeten.

terren-Anzüge
Mantel
Schuhe kauft
F. Oleniczak
1. 20 - Tel. 2573

Neß-Radio
erision, zu fl. gel.
elstungel, Kinn u.
abr., Lape, Neb-
ensicht u. Preis u.
3 957 an Berlin

Vogel

rauben!

edel Rohrentenp.
k a u f e r, nach
schlechte Farbe, weil
nt schwarz bevor-
mat, sofort zu
welen g e h o l t.
sterion Guder ten.
tikerial, Well u.
straße 2. (1639 R)

igen

ntag
usgabe

is spätestens
machm. 5 Uhr
leben sein!



Grenzland am Oberrhein / Von Hermann Eris Busse

Das Land Baden ist geschichtlich gesehen ein deutscher Schicksalsraum erster Ordnung seit je gewesen. Wir wollen nicht rechten über die Zusammenfügung und Grenzgestaltung dieses Gaues am Oberrhein, die insgesamt nicht ganz als unglückliche Willkür von Napoleons Gnaden angesehen werden kann. Der badische Raum, der sich vom Bodensee bis zum Main lang hinreckt, ruht in seinem größten Teil zwischen dem breiten Talweg des Rheins und dem hohen Wall des Schwarzwaldes. Das Raumgefühl, das uns heute vom Oberrhein, von der schweizerischen Stroumstadt Basel bis zur Murg erfüllt, also den vorwiegend alemannischen Volksteil umschließt, macht am Stromufer nicht halt, sondern es schweift im natürlichen Genusse des statischen Bildes der Landschaft bis an die andere Höhenwand überm Rhein und seiner weiten Nierebene bis an den Basengewald. Hier bedarf es weder Bohr noch Waffe, der friedliche Ausgleich verdrängt das Hüben, mit dem Drüben, und nichts anderes will unser Führer. Das Volk im jenseitigen Raumteil ist gleichen Blutes, ja oft gleicher Sippe, und es spricht die gleiche Mundart. Es bildet den oberrheinischen Kulturraum, eingeschlossen den Hochrhein von Basel bis Konstanz, eingeschlossen den Bodensee mit dem Kulturmittelpunkt der Rheingau, in dem deutsches Kulturerbe aller er-

in Karlsruhe als einen Künstler, der eingeboren ist in die deutsche Kunst am Oberrhein.

Baden ist Kernland des oberrheinischen Kulturkreises, ein Grenzgau, mit starkem Anteil am politischen und volkischen Schicksal.

Wir wissen vom gesunden menschlichen Körper, daß stets, wo eine Wunde geschlagen wurde oder ein Stoß heftig prellte, alle Kräfte und Säfte hineinleiten, um dort den Körper zu retten und zu stärken gegen den Tod. So müssen sich an den offenen Grenzen der Reiche, sofern der Volkkörper gesund ist, die natürlichen Kräfte des Erhaltungswillens sammeln.

Bedrohte Grenzräume sind im bedrohten Reiche stets Kraftfelder des Geistes und der Seele gewesen. Die Sammlung männlicher Großtaten auf allen Gebieten fällt besonders auf. Daß an diesen harten Ausstrahlungen und Zielen, die stets über den heimatischen Ort, den heimatlichen Gau hinauswirkten, weil sie zum Ganzen strebten, zum inneren Reich, das „stammhafte Gefüge“ der Deutschen den wertvollsten Anteil hat, ist längst erkannt worden.

Baden grenzt zwar nirgends an fremde Sprachgebiete, und das Volkstum diesseits und jenseits der Grenze ist stammverwandt, es sind die Alemannen der Schweiz und die Alemannen des Elbsaß. Die Wäffen der Welfen reichen sich, in festen Bauten verwahrt, längs dem Ufer des Stromes auf, wir können sie nicht übersehen.

Der Geist ist indessen die Wehrmacht des Friedens an der Grenze.

Der Geist schafft die Ueberlieferung auf dem natürlichen Boden des Lebens.

Das Wachstum der Ueberlieferung ist gesammelte Kraft aus Erfahrung und Gehalt.

Bauer und Kämpfer sind die frühen Träger dieser Ueberlieferung. Sie haben ihre besten Nachkommen gleichsam als Gestirne aus dem Volke aufsteigen lassen, als leuchtende Zeugnisse gesammelter Kraft, die aus dem Geiste kommt, aber in ihren Taten greifbar, sichtbar, dienstbar ist: kein Lustgebilde, sondern wunderbare und erstaunliche Wirklichkeit.

Wir haben im oberrheinischen Raum, in der



Sein erster Frühlingstag

Aufn.: E. B. D.



Krokus

Aus „Berge und Heimat“, Volkskunstverlag Kretzschmar, Lahe

verschiedenen Zeiten von großer völkischer und geistlicher Fruchtbarkeit Zeugnis gibt.

Diesen alemannischen Raum schließt sich in glücklicher Folge der pfälzisch-fränkische Raum an, dem der Rhein bis Mannheim das Geleit gibt.

Das Schicksal des Stromes und das Wesen des Stromes formte das Schicksal von Landschaft und Volk zu eigener Art. Die Großherzöge von Baden haben wie wenige Landesherren stets zur Reichseinheit gestrebt. Die Reichsäcker hat schon bei den als Städtegründer bekannten Jähringer Herzögen Gefolgschaft gefunden. Der Blick auf das Ganze bestimmte vorbildlich ihre Handlungen und ihre Haltung.

So konnte es geschehen, daß sich auch das aus verschiedenen Stammesteilen zusammengebaute Land bis ins Taubertal, des an fränkischer Kunst so reichen Madonnenlandes, in mancher Hinsicht wie eine Einheit nach außen hin gab, obschon diese rein geographisch genommen nicht möglich war.

Die Pflege von bodenständiger Kultur und Kunst in durchaus nicht einseitiger, vor allem nicht räumlich gebundener Art, hat sich vor allem in der Berufung tüchtiger Männer geäußert. Ich erinnere nur an ein Beispiel, an die Berufung Hans Thomass an die Akademie

badischen Grenzmark des Reiches, viele Beispiele geistigen Aufstieges einzelner Volksgenossen. Die Betrachtung ihres Schicksalslaufes

beweist, daß aus unseren Landen im schmalen Raum zwischen Schwarzwald und Rhein und zwischen Bodensee und Main viel Heil erwuchs für die Wege des Reiches, dazu Ehre und Ruhm in der ganzen Welt. Wir wollen uns damit nicht stolz machen vor den Nachbarn, wir wollen in unserer Sammlung der Geister nur gewahrt werden lassen, wie aus dem durch Landschaft und Schicksal eigen geformten Volkstumsteil die schöpferische Auslese sich besonders steigert, wo es bewußt oder unbewußt gilt, die Art zu erhalten und zu erhöhen.

Wir haben im Lande keine richtigen Großstädte, unsere großen Städte sind mit Volk gefüllt, das mit dem Landmann blutsverwandt ist. Diese Städte spiegeln sich im Strom und Fluß, die Landschaft schaut noch in unsere Stadtschaft hinein, der Boden, alter Kulturboden verschollener Völker und Zeiten, gibt fast auf Schritt und Tritt noch im Siedlungs- und Grabland Geist preis, der Geschichte und Gesichter überdauernde im Wert, selbst im Gebrauchsstück des Tages, das uns heute in seinem hohen Alter als Seelgut erscheint.

Ehrfurcht vor dem Werk muß wieder wachsen! Sie ist heute in jedem deutschen Herz durch die Befreiung unsrer Grenzlande, die doch nun einmal uns gehören.

Sie ergreift uns freilich wie von ungefähr, wenn wir versuchen, bedeutsame Vösten aufzustellen aus unserem Volkstum im oberrheinischen Gau, der mit wenig Ueberlieferung in vielen Kriegen das Feldlager Europas genannt werden kann.

Die Summe der Großtaten deutschen Geistes, deutschen Soldatentums und deutscher Arbeit wird dann aus diesen Vösten deutlich genährt. Doch eines bleibt wie bisher: Der Geist ist die Wehrmacht des Friedens an der Grenze, erst recht, nachdem unser Führer die Lande bis zur Grenze freigemacht hat aus der festesten Ueberzeugung heraus, dadurch den Frieden der Völker Europas für die Zukunft wirklich zu sichern.

Markgräfler Landschaft!

Wo vom westlichen Laufe der Rhein nach Norden sich wendet
liegt am östlichen Bord ein gefegneter Gau.
Breithin lagert am Strom die ebene Schütte des Kiefes,
nähren Löße den Wein, tragen Kalke das Korn,
schimmern Malme am Klotz und roter Sandstein am Hange
und gezackter Granit wölbt den schwärzlichen Wald.
Hohe Kamine verqualmen das bunte Gewirre der Täler
aber das sonnige Licht spielt um den dörflichen Turm.
Blasser in bläulichen Schleiern versinken zufällige Dinge,
groß und ruhig erscheint alles, ein einiges Ding!
Hier sog Nebel sein Lied, von dessen Weise getroffen,
laufden Dichter dem Ton, finden Maler ihr Bild,
Istreben zu fassen die Fülle, gestalten sie und befeelen,
wenn sich der äußeren Schau paart ein innerer Plan.
Also waltet die Kunst, den Untergang überwindend,
aus der Zeit und dem Raum über beide hinaus.
Jedes schöne Gebilde ist eine Freude für immer:
Heimat hebt sich als Heil blühend und bleibend ins Blut.
Hermann Burtz.

Wrangels Tod / Skizze von Albert Petersen

Düstere Stimmungen herrschten im Schlosse Spyer auf Rügen, in das Schwedens Heerführer v. Bronaet nach unglücklichem Feldzuge heimgekehrt war.

Niedertrüb stand er im frostigen Gemach, während draußen die Spätsommer Sonne auf Insel und Ostsee leuchtete.

Nimmer doch sein Adjutant, Leutnant Graf Brabe am Vortage des Generals. Der ist lässig erwacht, harrt den jungen Wächter an, höflich hervor: „Fehrbellin! Der Brandenburgische Bombardement! Himmel, Schwedens Banner flutet! Der Adler fliehet! Zurück...“

„Aber... mein Marschall...“

Noch wie im Niedertraum ist Bronaet. „Nein, nein, nicht zurück! Steht, Schweden! Ihr Heerführer, der König des Nordens aus Ritterschaft flieht vor dem kleinen Marschall und vor einem — Schneidbergsfeld! Steht! Leutnant Graf Brabe, ich befehle...“ „Aber, mein Marschall...“

„Wo bin ich, Brabe?“

„Aber doch auf Eurer Herrschaft Spyer auf Rügen, in Eurem Schloß.“

„Ich... ich war doch... bei Fehrbellin? War es nicht Fehrbellin?... Oder ist das alles nur ein böser Traum? Brabe, habe ich Schwedens herrliche Armee nicht zu einer Niederlage geführt?... Sagt!... So spricht doch!“

„Mein Marschall...“ flötet der Leutnant.

„Also wahr ist es, wahr! Brandenburgische Raben wehen! Und Schweden... durch meine Schuld...“

„Aber, mein Marschall, eine Stützwand traf euch, ihr wurdet bewußtlos aus der Schlacht getragen, auf Schiff gebracht, von Stralsund nach Altefähr, über Bergen, Liebow, Saarow.“

„So... so... und liege nun als wunderter Leu... ja“, er schüttelt den Kopf. „Auf Rügen, Brabe, demselben Rügen, wo wir anno 30 unter unserm glorreichen König saßen! Brabe...“ seine Stimme klingt geheimnisvoll, „hört du den Seewind? Er brauch nicht von Norden, nicht von Süden, bringt keine kalte Heimatluft von Ost- und Westsee, wühlt nicht herrlich die Trompeten-Bojen auf. Ach, Brabe, hört du nicht? Von Süden, vom Nordsee-Becken brüllt der Sturm!“ — immer erregter wird der Wunde, „Brabe, laß blasen! Es ist, ob Rügen zum Norden oder Süden, zu Schweden oder zu Deutschland gehört. Laß blasen! Der Sturm leat von Pommerns Küste her! Der Brandenburgische...!“

Stillos blickt der Leutnant in den strahlenden Sonnenschein draußen. Kein Blatt bewegt sich. Er sinnt auf eine beruhigende Antwort. Da — ein Diener — meldet: „Der Pastor von Vobbin wartet...“

Der Marschall harrt, erinnert sich, ruft: „Herein!“

Der Geistliche erscheint. „Euer Gnaden...“

„Was wollt ihr, Ehrn?“ fragt der Wunde,

Widmung

an einen „Warbeck“

Am Ende siegt des Echten
Gerechtes Ding - Gott gebt!
Vorläufig sind die Schlechten
Mächtig wie Pest und Krebs.

Hermann Burle.

kleinlaut, knirschend, seitdem König Gustav Adolf nicht mehr vor jeder Schlacht sein Heer betend auf Anie wana, hat sich Gott von Schweden abgewandt. Schon bei Neandebura anno 34 damals... „Racht nur.“ Der Geistliche antwortet, laßt: „Euer Gnaden, vor einigen Tagen hat der Sturm drüber an der Ede von Stubbenkammer erst wieder vier Ruchhühner Fischerboote verschlungen. Und doch laß ich Sonntag die Widen und Balken in gläubiger Demut vor meiner Kanzel.“

„Ich will keinen Sermon, zum Teufel.“ fährt der Marschall auf, mahlt sich dann, „setz dich zu mir. Bericht, was ihr von der Historie dieser Insel wißt. Sagt, laßt sie war doch kein schwedisches Land... ich meine: ein!“

„Nein, wendisch Land, nachdem es von germanischen Männern verlassen war. Dann kamen die Dänen, Waldemar und sein Rostocker Bischof auf harten Kaaen von Zealand her. Der dänische Lebensfürst Jaromar von Rügen leat dann Stralsund an — als Einfallort gegen Deutschland.“

„Deutsch oder nordisch!“ stöhnt Bronaet. „Deutsch oder nordisch... ich wußte es ja. Aber weiter — erzählt weiter.“

Die deutschen Fürsten, Städte und Bauern schlugen anno 1227 Waldemar bei Bornhöved im Holsteinischen, Gerhard, der große Schauenburger, trieb später die Herr der Waldemare zu Poaren. — Rügen fiel an Pommern.“

Die Ausatmen geht es durch den Marschall. „Ach wußte es ja! es ist Gottes Wille: Rügen gehört dem Süden... gehört Deutschland.“

Der Leutnant wirft unwillig den Kopf zurück. „Aber, mein Marschall, — noch ist es auf schwedisch.“

„Nein, nein“, widerspricht Bronaet lebhaft, „sich dann matt zurück, verzeiht, Ehrn, daß ich die Augen schließe... Fehrbellin... Brandenburgische Adler...“ wieder erregter, „Brabe, Brabe, wem gehört die baltische See? Hört den Meeresturm! Nicht von Schweden, nicht von Poaland, nicht von Bornhöved brüllt er. Vom Nordsee-Becken, von Schmalen Reibe, von Broder Dieb! Brabe! Ehrn!“ wird verärgert er sich zu stellen, „ich sehe... sehe Brandenburgische Adler über Pommern und Rügen!... Keinen Danebron! Nicht Schwedens Raben! Brabe, Ehrn... deutsch ist die baltische See!“

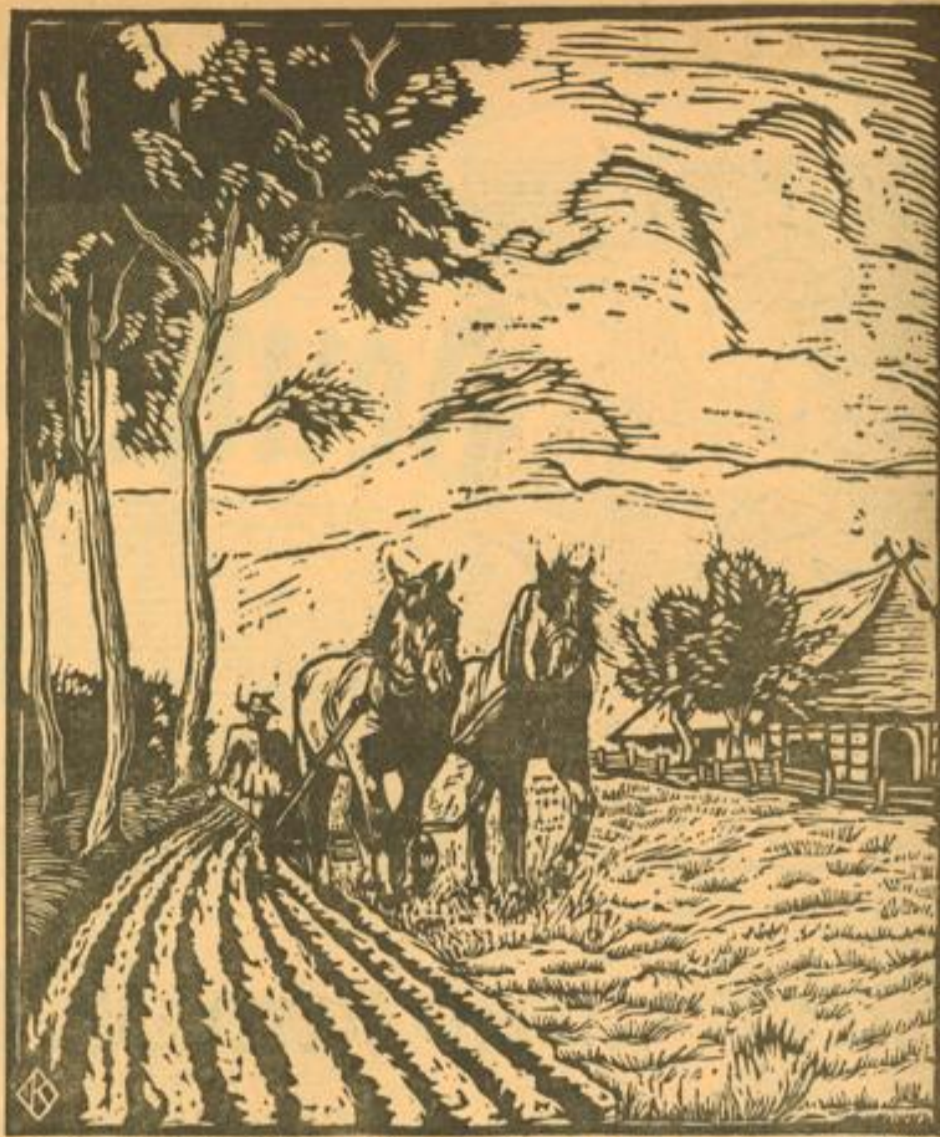
Brabe harrt entsetzt auf seinen General. „Mein Marschall, unmöglich...“

Der ist zurückgefallen.

Der Geistliche neigt sich über ihn, saßt dann leise, die Hände faltend: „Er starb.“

Grimmig blickt der schwedische Fünfalnkaiser: „Der da führte Schweden nach Fehrbellin und — starb.“ Wütend schüttelt er die Ärmel, „und, Ehrn, was waren seine letzten Worte? Seine letzte — Laute?“

Ernst rät der Geistliche: „Herr Graf, Sterbende sagen nicht. Und er saate: deutsch ist die baltische See!“



Linoleumschnitt von Heinrich Kelp

Hinter dem Pflug

Seite 10

Das Mädchen Anuschka weint / Von Heinz Wienecke

Ihr müßt nicht glauben, wenn euch einer erzählt, es sei so kalt in Moskau zur Winterzeit, daß die Menschen dort bitterlich frieren müßten. Ihr müßt das nicht glauben, denn gegen die Kälte gibt es doch Mäntel, nicht wahr, herrliche Pelzmäntel und Schuhe gibt es gegen die Kälte, innen schön mit Pelz gefüttert, und dazu die warme, warme Pelzmütze — nein, ihr müßt es nicht glauben, daß man noch friert!

Und wenn einer saßt, es sei mit den Kohlen, mit der Heizung schlecht bestellt in Moskau — ach, ihr Lieben, glaubt ihr solchen Schwärmern? Da komme ich gerade aus der möglichen Amtsstube des Kommissars Tatorow, eines gewichtigen Bürgers auf verantwortungsvollem Posten. Also es war herrlich warm bei ihm in der Stube, man hätte die Jade ausziehen können.

Ich muß wohl recht in Gedanken gewesen sein, nachdem ich meine Angelegenheit bei dem wackeren Tatorow erledigt hatte und nun in meinen dicken Pelz gehüllt dem Hotel zustrebte. Die rote Anstöße kommt einem nicht so leicht wieder aus dem Sinn, sehr ihr, und auch die lebhaften Klagen Tatorows über die Ungerechtigkeiten unserer bürgerlichen Welt waren mir wohl ein wenig zu Kopf gestiegen — so wurde ich erst durch einen heftigen Anprall aus meinen Gedanken aufgeschreckt.

„Was ist!“, schrie ich aufgebracht. „Nennen Sie doch keine Menschen um —“, aber ich mochte nicht weiter schreien, ich hatte mit einem Male nicht die geringste Lust mehr, noch weiter

zu brüllen, ich saate nur leise: „Habe ich Ihnen weh getan, Bürgerin?“ Denn es war ja klar, ich selbst hatte geträumt, ich selbst war an dem Zusammenprall schuld, und nicht das arme Tauschen, das mich da nun aus braunen Nebenaugen verzweifelt ansah.

Ein einziger Blick nur war es, Sekundenlang nur konnte ich in diese Augen sehen, dann mußten meine Hände schleunigst zusaden, um das arme Mädchen zu halten, sonst wäre es wie ein Sach zur Erde gefallen. Gitternd lag es nun in meinen Armen, halb ohnmächtig wohl — oder war es gar kein Mädchen, war es nur ein häßliches Unglück, ein zitterndes Bündel Elend, das ich da hielt. Und ich hatte wie ein wilder Esel diesem armen Geschöpf einen solchen Stoß verfehlt, daß es nun kraftlos an meiner Brust hing, sich Wärme suchend in meinen Pelz kuschelte — nichts als ein dünnes Tauschen hatte es selbst an Leibe.

„Kommen Sie, Bürgerin“, sagte ich. „Sie müssen sich irgendwo setzen. Gehen wir dort in das Hotel, man wird Ihnen etwas zur Stärkung...“

Da starrt doch in diesem Augenblick ein Gardist über die Straße, brüllt uns an, will das Mädchen packen:

„So, wirf du den Bürger auslassen, du unverschämte Strolch!“ schreit der Gardist.

Das Mädchen sieht mich noch einmal mit seinen braunen Nebenaugen an, läuft dann wie gebetht davon, in dem großen Gehhaus fahre ich sie verschwinden.

„Hat das unverschämte Geschmeiß Euer Gnaden belästigt?“ fragt der Gardist mich und

seine Stimme ist mit einem Male ruhig und höflich, wie es sich gegen Ausländer geziemt. Er hört es sich auch eine Weile schweigend an, als ich ihn nun in meinem Horn einen hitzverbrannten Brot und Tagedieb neune, einen elenden Gassenfischer, und was so alles in meinem russischen Wörterbuch an Lebenswürdigkeiten zu finden ist. Doch als ich die Bedauptung aufstelle, das arme Mädchen sei ja halb verhungert und erfroren gewesen — also da wird der Mann doch nahezu grob:

„Kein Mensch darf in der Union hungern!“, schreit er aufgebracht. „Kein Mensch darf frieren in der Union! Ich werde Sie...“

Also ich habe ihm fünf Rubel geben müssen, damit sein treues Sowjetberg sich über einer flausche Wodka beruhigen konnte. Und dann war es mir, als wären mich zwei braune Nebenaugen in eine ganz bestimmte Richtung — vor dem großen Gehhaus, in dem das Mädchen verschwinden war, blieb ich wartend stehen. Aber es verging eine Zeit, und das Mädchen kam nicht, daß ich schließlich die Treppe hinausstieg, zweiter Stock, dritter Stock, kein Mädchen zu finden, vierter, fünfter, lete die Bodentreppe — da horste es auf einem Treppenaufgang, das arme Tauschen, sah mich an mit seinen braunen Augen — der Ausdruck, was wären diese Augen schön, wenn nicht der unendliche Jammer aus ihnen spräche!

„Was ist, Bürgerin“, fragte ich, „warum laufen Sie davon vor einem solchen Strolch, da läuft man doch nicht davon! Kommen Sie jetzt, wir werden in ein Magazin gehen, etwas zu kaufen!“

Doch die Arme schüttelte traurig den Kopf. „Aber ja!“ brängte ich. „Wir werden jetzt sofort in ein Magazin gehen. Der Gardist und die andern sagen doch, es ist verboten, in Russland zu frieren und zu hungern! Jawohl, Bürgerin, väterlichen Stalin hat es strikt verboten, und ihr müßt ihm gehorchen. Wo sel denn das hinführen, Bürgerin, wenn ihr als einfach aus lauter Widerschlichkeit ohne warmes Zeug herum lauft und nichts in euren Magen tut, was sollen denn da die Fremden denken, Bürgerin!“

Da endlich bewegten sich die Lippen des Mädchens, aber ich mußte mein Ohr ganz nahe heranbringen, so leise kam es heraus: „Mutter ist so krank, so schwach, da mußte ich — es tun...“

Und das Starre des abgehärteten Gesichts löste sich, lautlos rannen die Tränen über die einseitigen Wangen —

„Bitte, Herr, denken Sie nicht schlecht von Anuschka, ich habe noch nie sonst — hungern müssen ja so viele — es war doch nur, weil Mutter...“

Und bei diesen Worten nahm Anuschka die Hand hinter dem Rücken hervor und — reichte mir meine Geldbörse —

„Wie ich vorher mich an Sie lehnen mußte, schloß ich die Börse in der Tasche, Herr, und ich konnte nicht anders, Herr, ich mußte...“

Aus ihren braunen Nebenaugen, diesen wunderlichen Verlen, sah mich Anuschka hinter einem Tränenfächer bittend an:

„Denken Sie nicht schlecht von mir, Herr, bitte nicht!“

— — — Es ist doch oft recht kalt in Moskau zur Winterzeit. Denn mich froh, heftig froh mich, als ich die Treppe herunterstiege. „Aber Ihre Börse, Herr!“, rief Anuschka mir nach, „Sie haben Ihre Börse doch vergessen!“

„Was kümmert es Sie!“ schrie ich zurück. „Ich kann vergessen, was ich will!“

„Aber das ist nicht wahr, was ich da gefant habe — die braunen Augen Anuschkas kann ich nicht vergessen.“

Ein Säug...

nach nur... zwanzig... naten erwa... außerordentl... wildem Zuk... den, wie sic... Neufeland... in solchen... schnellen... aber auch... Tiere um... letzter Zeit... Da aufwachen... und schwach... versuchen... tist. Nach... sich zwei... gebildet: das... lanischen... nen: zur... fanischen, de... Welche Klief... das Unbill... jachs. Silbe...

Raninchen...

Es gehört... dazu, die... weich, selbig... muß die... beim Mutter... nen der Jun... der besten... hälmisse ufn... Regen oder... Mittagsson... Außerdem... Sauberkeit... viel Aufmerk... heit zu... von mancher... können. Eige... dem Mensch... Lebzeiten, so... ich ja die... und Pelz... das gerub...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Nützliche „Feinde“ der Menschen



Priestgekröntes Angora-Kaninchen

Ein bekannter Schädling schafft großen Berufszweig / Seltsame Verwandlungen des Kaninchens

Mensch dem Kaninchen angebeißt läßt, macht sich durch die Knochen, das Fleisch und — in der Hauptsache — durch das Fell des Tieres bezahlt.

Gehört nur die Kunst einer guten Hausfrau dazu, das Fleisch als Braten oder Ragout schmackhaft für den Sonntagstisch herzurichten, so erfordert das Verarbeiten der Knochen, Sehnen und Gewebeteile zu Lei in schon etwas mehr Mühe. Weit schwieriger und länger ist aber der Weg vom Balg, vom Rohfell des Kaninchens bis zum fertigen Gut, Pelztragen oder gar zum Mantel.

Verwandlungen des Kaninchensfelles

Werden wir zunächst einmal einen Blick auf die Hutfabrikation. Der abgezogene Balg des Kaninchens gelangt als Rohfell durch den

Nach erheblich komplizierter ist der Weg zum fertigen Pelz, das einem Veredelungsverfahren unterworfen wird. Der abgezogene Balg wird zunächst gespannt und getrocknet, wodurch die sonst drohende Fäulnis abgewehrt wird. Das getrocknete Rohfell kommt dann zum Zurichter, wird hier in Wasser gewischt, damit die dem Leder anhaftenden Fett- und Fleischreste zu Gallerte aufquellen. Auf der sogenannten „Fleischbank“ werden diese Gallerte-Teile mit dem Eisen abgeschabt. Die so gereinigten Felle werden gebeizt und sodann mit einem Gemisch verschiedener Tanne und Fette eingeshmirt. Daneben unterliegen die Felle bei der Zurichtung noch einer ganzen Reihe von weiteren Arbeitsvorgängen. Nach



Chinchilla-Kaninchen

Gegenden der Erde geradezu wirtschaftliche Katastrophen hervorgerufen hat, wenigstens bei uns in Deutschland ein Freund geworden, dessen Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dr. W. Bergmann.

Wenn das Shakespeare wüßte

Eine rumänische Theatergruppe hatte jüngst in einem kleinen Dorfe in der Umgegend von Tomesbar ein seltsames Erlebnis zu bestehen. Im einzigen Gasthof des Ortes führte sie Shakespeares „König Lear“ auf. Natürlich mit den denkbar einfachsten Mitteln. So etwa im Stile des seligen Schmierendirektors Striese, der von „Dizius und Dazius“ so wenig Ahnung hatte wie vom ganzen Raub der Sabinerinnen. Die Bauern nahmen jedenfalls die Tragödie sehr mißfällig auf. Sie hatten sich gefreut, bei der Aufführung so recht von Herzen lachen zu können und sahen sich in ihren Erwartungen auf das schmachlichste getäuscht. Vom tragischen Geschehen auf der Bühne verstanden sie schlechterdings gar nichts, was freilich bei der dunds-miserablen Schmierenaufführung kein Wunder war. Kurz, das Unglück schritt hier schnell.

Natürlich ging der Klamauf zuerst auf der Galerie los, wo bekanntlich immer die größten Spötter zu finden pflegen. Als das Versen von faulen Eiern, das Scharren, Pfeifen und Schreien überhand zu nehmen drohte, griff sich der Herr Theaterdirektor einen seiner Wimen heraus — einen alten, ehrwürdigen Heldenbater, der dennoch wie ein Komiker wirkte, sobald er auftrat, und befahl ihm, vor die Rampe zu treten und die Leute zu beruhigen. Geht — geht! Der Alte trat heraus, verbenaute sich und begann: „Meine Damen und Herren! Ich bin der Dichter des Stückes, bin William Shakespeare.“ Bang! Ho! ihm eine lächelnde Tomate ins Gesicht und zwang ihn zum Schweigen. Das Publikum lachte: „Raus mit solchem Kerl! Der Shakespeare kann gar nichts! Er ist ein Stümper! Wir wollen unser Eintrittsgeld zurückhaben.“ Da wich der Heldenbater der erzürnten Menge...

Die Piepmätze

Der schlimmste Tag im Jahr war später für den Feldmarschall Wrangel der 22. März, der Geburtstag Wilhelm's I. Frühmorgens schon war Gottesdienst. Um elf Uhr Gratulation, bei der er im Namen der anwesenden Generalität die Ansprache halten mußte. Danach kam Parolensgabe, und gegen vier Uhr nachmittags mußte er die anwesenden Generale der Garnison bei sich versammeln. Dann kam die Festsoper — und endlich die Abendgesellschaft bei den Majestäten im Schlosse.

Nun geschah es bei einem dieser Geburtstage, daß Wrangel, der sich an diesem Tag dauernd andere Uniformen anziehen mußte, einige erotische Orden an die vereehrte Brustseite gefeckt hatte und so zur Abendgesellschaft erschien, wo ihn alsbald eine Hofdame im Auftrage des Prinzen Karl auf seinen Fehler aufmerksam machte.

Wrangel entgegnete nur: „Min Dohler, wenn du, so wie ich, heut viermal die Buxen umgezogen hättest, wüßtest du doch nicht mehr, ob dir die Piepmätze links oder rechts hängen!“



Pelzjacke aus Chinchilla-Kaninchenschulz. Aufn.: WNZ (3)



In der „Zurichterei“
Hier werden die rohen Kaninchentelle bearbeitet

Ein Züchter, das mehrere Male im Jahre nach nur dreißigtägiger Tragzeit vier bis zwölf Junge wirft, die bereits nach sechs Monaten erwachsen sind, das dazu mit einem außerordentlichen Hunger begabt ist, kann in wildem Zustande zur wahren Landplage werden, wie sich ja besonders in Australien und Neuseeland deutlich genug gezeigt hat. Die in solchen Fällen so unheilvolle Eigenart der schnellen Vermehrung des Kaninchens hat aber auch dazu geführt, daß die Züchtung dieser Tiere um ihrer wertvollen Felle willen in letzter Zeit immer mehr verflort worden ist. Da außerdem das Fleisch der Kaninchen zart und schmackhaft ist, wurde bei den Züchtungsversuchen auch dieser Gesichtspunkt berücksichtigt. Nach vielen Kreuzungsversuchen haben sich zwei Hauptgruppen von Kaninchen herausgebildet: das Fleischkaninchen und das Fellkaninchen. Um nur ein paar Namen zu nennen: zur ersten Gruppe gehören die Nieskaninchen, das Deutsche Wildkaninchen, das Weiße Nieskaninchen usw.; zu der zweiten das Chinchillakaninchen, Feh-, Marder-, Blausch-, Silber- und das Angorakaninchen.

Kaninchen en gros

Es gehört viel Liebe und Aufmerksamkeit dazu, die Tiere so großzuziehen, daß ihre Felle weich, seidig und glänzend werden. Sorgsam muß die Dauer des Verlassens der Jungen beim Muttertier beobachtet werden, das Trennen der Jungtiere nach Geschlechtern, die Wahl der besten Nahrung, die Unterbringungsverhältnisse usw. Die Tiere dürfen weder dem Regen oder Wind, noch den Strahlen der Mittagssonne unmittelbar ausgesetzt sein. Außerdem muß auf gute Durchlüftung und Sauberkeit der Ställe geachtet werden. Sehr viel Aufmerksamkeit ist auch dem Gesundheitszustande der Tiere zu schenken, die von mancherlei Erkrankungen betroffen werden können. Eigenlich müßig wird das Kaninchen dem Menschen nicht wie andere Tiere schon bei Lebzeiten, sondern erst nach seinem Tode, da sich ja die Zuchtbestrebungen auf gute Fleisch- und Pelzaffen erstrecken. Die sorgsame Pflege, das gerubig, beschützte Dasein, das der

Aukäufer und Großhändler zur Fülz- und Hutfabrikation oder zum Fellbearbeiter. Bei der Hutfabrikation werden die Felle zunächst roh gereinigt, von den hervorsteckenden Oberhaaren befreit, gebeizt und geschoren. Die durch das Scheren gewonnenen Haare werden in drehbaren Trommeln mit anderen Haarforten gemischt. Das Gemisch geht sodann durch eine sogenannte Haarblasmaschine, in der es gereinigt wird und als weiche, lockere Masse herauskommt. Diese Masse wird in Partien für je einen Hut abgeteilt, die auf den „Stumpfformer“ kommen. Von diesem gelangen sie auf eine siedeharte Drahtglocke, auf der die Haare zur Form angezogen werden, dann werden die Rohhüte mit feuchten Tüchern behandelt und in heißes, angesäuertes Wasser gebracht, wodurch sich die Haarmasse immer mehr festigt und verfilzt. Schließlich wird der Hut mit der Hand gewallt.

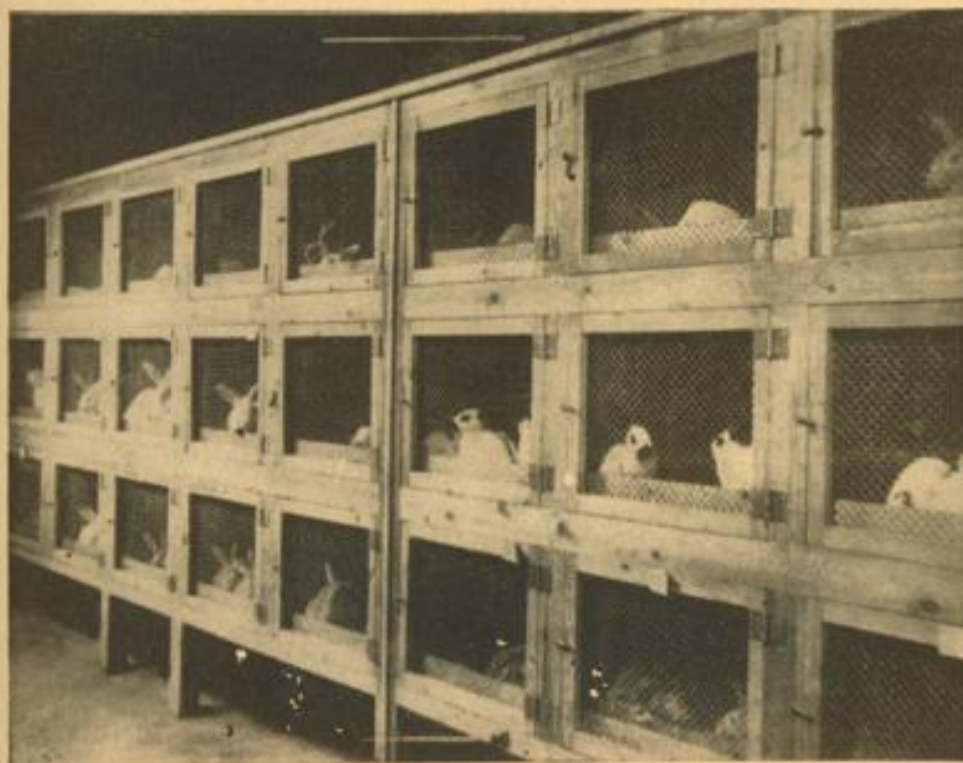
tere Male müssen sie gebeizt und langgestreckt werden, da sie während der abwechselnden Feucht- und Trockenebehandlung die Weizung haben, einzulaufen. In drehbaren undheizbaren Tonnen werden sie mit feuchten Sägespänen durcheinandergeworfen, wodurch die Haare von den Felleiden befreit werden. Darauf werden die Felle geschüttelt, getrocknet und nochmals gereinigt. Schließlich flopt, wagt und streift man sie — erst damit ist der Zurichtungsprozeß beendet.

Tigerfell — vom Kaninchen

Jugendliche Felle geringerer Qualität, sowie die Abfälle bei der Formgebung, finden in der Schuhwarenindustrie für Innensohlen und in der Spielzeugindustrie als Spielzeug-Tierbezug Verwendung. Die geformten, für Pelzweide geeigneten Felle dagegen kommen „zur Farbe“. Hier werden sie nochmals gereinigt und mit einer aus Metallsalzen bestehenden Pelze behandelt, die den Farbprozeß fördert. Für die Kaninchenfärbung kommt vorwiegend ein Färbemittel in Betracht, bei dem das ganze Fell, also auch das Leder, gefärbt wird. Schließlich werden die auf Zeal, Viberette oder Nutria gefärbten Felle noch gestoren und maschinert, d. h. ihrer Oberhaare und deren Reste entledigt, so daß nur die dicke weiche Unterhaartwolle der Felle stehen bleibt.

Kanin, das Fell des Kaninchens, ist eine wahre Fundgrube für Imitationen, es wird beispielsweise als Stups, Zobel, Mitis, Nerz und Chinchilla gefärbt. Außerdem gibt man ihm noch sogenannte Modestarten, wie Maba-goni, Rosenholz, Pelze, Kofffarbe, Men usw. Diese Fantasiefarben werden jedoch vorwiegend für Bekleidung, für Muffe, Taschen und Vergleichen verwendet. Daneben werden die Kaninchen zu Futtern und Streifen (größere Fellstücke) zusammengenäht, auf die mit Hilfe von Schablonen die Zeichnung der jeweils nachgeahmten Tierfelle aufgetragen wird. So entstehen Nachahmungen von Leopard und Tiger oder welche Fellart sonst gerade gewünscht wird. Besonders schön sind die Imitationen von Nutria, Mauhaut und Zeal, die sogenannten Zealelektrifelle.

Das Kaninchenfell ist so klein und unbedeutend es sein mag, ein begehrter Handelsartikel. Es beschäftigt viele Industrien und Handelszweige, gibt vielen Tausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. So ist aus dem Kaninchen, das häufig als gefährlicher Feind des Menschen auftritt und in manchen



Kaninchen „en gros“
Blick in eine Kaninchenstallung der Deutschen Versuchszüchterei edler Pelztier

Wienecke

Male ruhig und...
Länder geernt...
Schweigens an...
orn einen bren...
neune, einen...
das so alles in...
an Liebend...
och als ich die...
te Mädchen se...
ren gewies...
nabezu grob...
ung hungern!...
Mensch darf...
die Sie —...
geben müssen...
sich über einer...
te. Und dann...
wei braune K...
Richtunga —...
vor...
s Mädchen ver...
und hieden. Aber...
s Mädchen kam...
Treppen hinau...
kein Mädchen...
die Boden...
Treppenabfah...
an mit feinen...
ad, was wäre...
Der unendliche...
ich, „watan...
solchen St...
davon! Kom...
ein Magazin...
aria den Kopf...
Wir werden jet...
Der Gardist und...
toben, in Kub...
ern! Jawohl...
it es stift ver...
werden. Wo sol...
wenn ihr alle...
heit ohne wor...
nichts in euren...
da die Fremden...
ie Lippen des...
Ohr ganz nahe...
beraus:...
trank, da mußte...
Arzten Gesicht...
Tränen über die...
cht schlecht vor...
nst — hungern...
doch nur, weil...
Anuschka die...
und — reid...
lehnen mußte...
schob, Herr, und...
h mußte —...
n, diesen wuu...
Anuschka hinar...
n:...
on mir, Herr...
t kalt in Rob...
sch froh, bestig...
berunterfügte...
rief Anuschka...
Börse doch ver...
schrie ich zurück...
!!“...
s ich da gefant...
aufblas kann ich

Mein stärkstes Landschaftserlebnis

Von Fritz Reck-Malleczewen

Es ist mit „schönsten Orten“ und „schönsten Frauen“ immer ein eigen Ding. Auf Quinta hatte man die Frage nach der schönsten Stadt Deutschlands mit „Heidelberg“ zu beantworten, der „Pillfallen“ gefragt hätte, war „von der Anhalt“ verwiesen worden. Tante Angeliene kam von einer Reise in den Süden zurück mit der Feststellung, der schönste Ort der Welt sei die Kurpromenade von Niamara, und als ich auf Grund eigener Beobachtung diese Promenade einen sehr angenehmen Selbstdruck nannte, erntete sie mich.

So geht's mit den Superlativen. Ich vermute, daß in allen bedeutenden chinesischen Städten über den Straßen ein Plakat hängt „Ho-ho“ Nichtschwerter sind die besten, und wer darauf erwidert „No, haben Dies ausprobieren kann, geföhlt. Die schönste Frau der Welt aber ist, so sagen zwischen Hu- und Wisum alle Drogerielehrlinge, die Filmschauspielerin Greta Kraanaibo, wo doch mein Freund Zebby behauptet, die schönste Frau der Welt sei das Telegrafistenmädchen Angela Zanelli in Cortina. Er aber muß es wissen. Zwischen zwölf und eins, als nur Telegramme aufgenommen wurden und das Amt ganz leer war, hat er sie durch den Schalter hindurch so intensiv geföhlt, daß er in dem engen Schalterloch stehen blieb und weder vorwärts noch rückwärts konnte und ausgegählet werden mußte.

Die Redaktion aber sagt „Kommen Sie, mein Herr, zur Sache und von der schönsten Telegrafistin zu Ihrem stärksten Landschaftserlebnis“, und ich könnte von mancherlei erzählen. Von der Einfahrt in Budapest (tunlich im Halbboot). Von dem Blick vom Anagnin Kanal auf der Kurischen Hebrung (tunlich zwischen Seebad und Klunderneffen). Von der Fahrt durch die Magalhãesstraße, von der Stadt San-
fbar...

Das alles werde ich hier übergehen. Landschaft will erlebt und erarbeitet sein — wer davon nichts weiß, reißt besser mit Goo. Erlebnisse mit der Landschaft sind meist ohne Pathos und Pointe, mein stärkstes ist ohne Telegrafistenmädchen und ohne zerlängten Schalter gelieben. Kurz vor dem Krieg lagen wir löschend und ladend an der peruanischen Küste vor dem kleinen Rest Gen, ich hatte ausgiebig Zeit zu bummeln. Gen ist, weil dort der Polarstrom vorbeizieht, beinahe taub zu nennen, es besteht aus ein paar Holzbaracken und liegt zwischen der See und einer menschenleeren Ebene, über der bleich und dränend die Korbillere steht, es war damals bemerkenswert durch drei Dinge. Erstens durch einen abscheulichen Friedhof, dessen Massengräber von den Totengräbern erst dann zugeschliffen wurden, wenn genug Belegschaft befehlungen war. Zweitens durch die zwei Cleanverfäßer des Deutschen Konjuls, die in dieser Wüstenei so ziemlich das einzige Grün darstellten. Drittens durch Maria Villegas. Das war die Tochter des Bezirksrichters. 21 Jahre alt, lieblich hübsch, ein netter Kerl und Kamerad dieses Erlebnisses. Das ist alles.
Wir hatten Tennis gespielt. Dann waren wir am Nachmittag ziellos in die Wüstenei gebummelt, hatten uns ganz verloren in der unendlichen Oede dieses Strandes, hatten als einziges Leben mit uns nur die zahllosen Kasgeier, die diesen Strand bevölkern und die Schwimmschwämme, die in der See spielen. Sonst war da noch ein in den Wanderdünen schon ganz ertrunnenes uraltes und verlassenes Spanierdorf, in der halb verschütteten Kapelle ein italienischer Grestio, draußen das Epitaph eines deutschen

Sandknechtes aus Bayern, anno 1590. Das Licht sank, das Meer wurde stiefmütterchenfarben, das Schiff war nur als winzige Ruhschale zu sehen. „Schwimmen wir hinüber“, sagte das Mädchen. „Schwimmen wir also“, sagte ich. Es war beinahe Wahnwitz, aber wir waren beide jung, wir warfen unsere Kleider ab und wollten

Leere, mit ja, mit einer vollkommenen Ablösung von diesem Planeten. Der Himmel wurde schneefelgelb, gegen den ausgehenden Strom lief sinnlos eine gewaltige tote See — zwischen den Wellenbergen waren tief violette Grüfte, und wenn man hineinlief, verschwand der Horizont und das Licht und jedwede Aussicht, je-



Hinaus aufs Meer

Zeichn.: Edgar John

sie abends abholen lassen. So schwammen wir. Es waren sechs Kilometer. Und ich erzähle es durchaus nicht wegen des Waagnisses, wir hatten Ebbe und ausgehenden Strom und kamen rasch vorwärts. Ich erzähle es wegen der nie wieder erlebten Begegnung mit einer ungeborenen Leere, mit dem Schweben im Nichts, mit

maß die Welt da oben wiederzusehen. Fuhr man aber die ultramarinfarbenen Wände hinauf, dann war ein jauchendes Aufschwingen wie auf einer Achterbahn, ach, ein seltsames Schwingen im Herzensrhythmus des gewaltigen Ozeans. Ich lebe schon, eigentlich ist es kein Landschafts-, sondern ein Wassererlebnis.

Heinrich Eckmann über sich selbst

Träger des Schleswig-Holsteinischen Literaturpreises

Durch den Gausleiter und Oberpräsidenten Lothe wurde der Literaturpreis der Provinz Schleswig-Holstein dem plattdeutschen Dichter Aldert Wähl und Heinrich Eckmann verliehen. Eckmann schuf mit seinem Roman „Ura und der Gefangene“, der in der Deutschen Kulturgeschichte erschien, eine der dichtest reichsten und innerlichsten Bücher der Kriegsliteratur. Sein Gefangenroman ist ein Taub an die Menschen und die Landschaft, die ihn als Kriegsgefangenen hielt und als Menschen befreite und gelunden sich. Wir geben im folgenden eine Selbstschilderung aus der Feder des Dichters.

Es kommt nicht darauf an, daß das Leben leicht und bequem sei, sondern daß es seine Pflicht tut, einen Sinn hat und sich lohnt. Mein Leben ernährt schlicht und redlich elf Leute. Um jede Verpflichtung diesem meinem

Leben gegenüber durchsetzen und erfüllen zu können, muß ich von morgens bis abends arbeiten. Das ist nicht schwer. Wenn man den unbegrenzten Willen dazu hat, ist es sogar ziemlich leicht. Aber den Willen muß man unbedingt haben, sonst ist es sehr schwer. Und nachher ist der Feierabend auch noch da, der den Tag um etliche Stunden verlängern kann, wenn es nötig ist. Bei mir war dies immer nötig. Denn feierabends stehe ich meistens an meinem Schreibtisch und schreibe. Das gehört freilich nicht zu meinem Berufe — ich bin Bauer und Gärtner — aber es gehört zu meinem Leben. Dies Schreiben ist etwas Neues in unserem Geschlecht. Meine Vorfahren waren alle Bauern, Arbeitersleute, keine lateinischen Bauern. Von ihnen habe ich wohl den unbegrenzten Willen geerbt, Gutes zu schaffen. Und wohl auch die Freude am Licht. Kein Mensch kann im Dunkel leben und schaffen und wachsen. Was aber nicht wächst, wird nichts. Das weiß ich als Gärtner. Wo es dunkel ist, muß Licht angebracht werden. Es ist vielmehr Dunkel in der Welt als Licht, obwohl es umgekehrt sein sollte. Ich möchte gern vielen Menschen ein Licht anzünden. Aber erst müssen alle Menschen fühlen, daß es wirklich dunkel ist. Mein Vater ist Gärtner. Meine Eltern fingen ganz klein an, mit nichts und wieder nichts, wie man so sagt. Ihre erste Ernte führten sie auf der Schiedlarre von ihrem kleinen Acker nach Hause. In ihrem schweren Anfang lachten viele Menschen über sie; heute aber, da sie sich den Ackergeräten nähern, lacht kein Mensch mehr. Von diesen beiden ersten, tüchtigen Menschen stamme ich ab. Sie haben sich emporgearbeitet, ganz von unten auf, durch ihre Hände und Arme Mühe. Das ist das Höchste, was ein Mensch erreichen kann.

Ja, und ich schreibe in meiner freien Zeit, die ich mir aus allen Ecken zusammensuchen muß. Ich will es nicht, es steht mir in meinem Berufe oft genug im Wege. Aber ich muß es, kam nie los davon, sing schon als Junge damit an, behielt aber alles still für mich, begriff es wohl selber nicht. Als Gärtnergehilfe durchwanderte ich fast ganz Deutschland, meldete mich bei Ausbruch des Krieges freiwillig bei den Waburger Jägern, lernte hier meine Frau kennen, lebte fast fünf Jahre in englischer Gefangenenschaft, viel davon in Wales, mochte diese Zeit in meinem Leben nie missen. Ihr verdanke ich meinen Roman „Ura und der Gefangene“. Nun arbeite ich als Gärtner und Bauer mit meiner Frau und unsern vier Kindern auf ererbter Scholle. Auch meine alten Eltern helfen noch mit.

Klare Sicht voraus / Von Heinz Wienecke

Das hatten sie gleich hinter Dover Spitz gekriegt, daß irgendwas mit Rappen Peterfen nicht stimmte. In Dover selbst war er ja noch ganz obenauß gewesen. hatte sich vergnügt die Hände gerieben, daß mit der Ladung alles klappte, daß vorausschifflich im Kanal pilfines Bettler sein würde, daß sie schon einen Tag früher ankommen würden — daß eben an Bord der „Marianne“ mal wieder alles so klar ging, wie es sich gebörte. So ähnlich wenigstens hatte er noch im Hafen zu dem Steuermann geredet. Und der graue Jan hatte sinnig den Kopf dazu geschüttelt und gemeint, daß eine gewisse junge Frau Peterfen wohl nicht gerade böse darüber wäre, wenn die „Marianne“ einen Tag früher käme; und mit der „Marianne“ der Herr Kapitän und Oberleibte, versteht sich. Schließlich sei es ja die erste Reife nach der Hochzeit, und junge Frauen hätten ja wohl manchmal das Wort nicht gerade gern.

Das also hatte der graue Jan noch in Dover zu Harm Peterfen gesagt; und daß er dann noch allerhand Freundschaften an den Mann bringen mußte, die sich ausschließlich um die junge Frau des Rappens drehten, zeigte nur mal wieder, wie sich die kleine Gesa die Herzen der Leute ihres Mannes erobert hatte. Gar zu gern hätte sie diese Reife ja auch mitgemacht — als Hochzeitsfeier sozusagen — aber Harm Peterfen war für solche Extravaganzen nicht zu haben. Die Frau gehörte ins Haus. Und wenn der Mann zur See war, hatte die Frau eben zu warten. Frauen an Bord — nee, lütt Gesa, das gabs nun mal nicht. Zur Not war denn ja auch die Post da, wenn es was Wichtiges zu berichten gab.

Ja, und in Dover hatte also auch wirklich gleich bei der Hinterteile ein Brief von Gesa gewartet. Und überall, wo sie anriefen, wars genau so gewesen. Hatte zwar nicht gerade Wichtiges dringestanden in den kleinen Briefen, aber gefreut hatte es den Mann um so mehr. Wie die kleine Gesafrau das alles so feim sagen konnte! Wurde einem ordentlich warm ums Herz, wenn man das las. „Und nun bist du

Wieso schrie denn auch Gesa mit einem Male von diesem Karl Bedke, zum Teufel nochmal, daß hatte ja wohl was zu bedeuten. Und was hatte denn der graue Jan eigentlich damit gemeint, daß Frauen nicht gerade gern warten. Natürlich hätte er sie gern mitnehmen können, seine Gesa. „Wär“ dann ja wohl nicht so allein gewesen. Daja, wenn sie so allein war, so in dem Haus ganz allein, seiner poshte auf, nur das Gewissen...
Da war der Junge an Deck gekommen. Hatte sich vorn hingelegt und spielte auf Hans Schifferlavier. Sofo, setzte sich gerade vor das Gesicht, der Junge. Spielte der Frage wohl was vor, der Bengel. „La Paloma“ wohl, und den „Fährjung“ und sowas.
„Hö“, brüllte Harm Peterfen ihm zu: „Was schickst du vorn Junge?“
Gelassen drehte der Junge sich um:
„Klare Sicht voraus, Schiffer!“, antwortete er ruhig. Und sah schon wieder stur geradeaus und spielte vertraut seine Lieder. „La Paloma“ wohl, und den „Fährjung“ — und so was.

Als Harm Peterfen noch etwa hundert Meter von seinem kleinen Haus entfernt war, sah er vor der Tür zwei Gestalten liegen: seine Gesa und — seine Mutter.
„Ja, Harm“, meinte Gesa nachher, „ich hab' Mutter gebeten, sie sollte man herziehen. Dann bin ich doch nicht so allein, wenn du auf See bist. Was meinst du dazu?“
„Klare Sicht voraus!“, murmelte Harm.
„Was meinst du?“
„Ach, laß man, lütt Gefastan“, sagte der Schiffer da, und lachte froh und herzlich auf. „Ja, man gut sein. Wenn du Mutter hier haben willst, soll's mich freuen. Und übrigens, was ich sagen wollte, kannst ja wohl dem Jungen, meinem Schiffsjungen weicht du, kannst dem ja wohl mal einen schönen Zwanziger stricken. Ist ja manchmal bannig kalt an Bord, nicht?“
Ja, das wollte Gesa denn auch gern tun.

Früher schrieb ich nieder, was mir so zusagte. Das tu ich heute nicht mehr. Aber es mußte früher so sein. Ich mußte auch mit nichts und wieder nichts, wie man so sagt, anfangen, mußte mir meinen Weg ganz allein bauen, wuchs nur langsam, wuchs aber, wuchs fest in autem Boden, den ich mit allen übrigen Schreibern fruchtbar machen und vorbereiten konnte zu größerem Werk.
Meinem Roman „Ura und der Gefangene“ wird ein Bauernroman folgen, ein Buch über Mühe und Arbeit. Die Konflikte im Bauernleben sind anders als die, die man in vielen sogenannten Bauernromanen findet. Sie sind in Wirklichkeit viel einfacher und natürlicher, ohne jegliche Romantik. Immer wieder nur Mühe und Arbeit und Kampf um die Scholle, immer wieder und fast nichts als nur dies. Einen solchen Bauernroman schreibe ich nun und nehme es bittererens mit dieser Arbeit, um des bittererens Lebens willen. Ich werde es nie in meinem Leben lernen, etwas leicht zu nehmen, obwohl ich dahinstrebe, einmal ein ganz helles und heiteres Buch zu schreiben. Das scheint mir das Höchste zu sein, was ich erreichen kann.
Je weiter ich gehe, desto schlichter und einfacher wird mein Leben sein. Auch um des bittererens Lebens willen. Dasselbe wünsche ich mir auch von meinen Büchern, damit alles klarer und schöner werde und jeder Mensch mich verstehen und mir glauben kann, was ich saae.

Heinrich Eckmann.

Ueber die Wirkung des Wortes im Tonfilm

Der bekannte Dramatiker Rolf Lauchner, der neuerdings auch als Filmdichter tätig ist, legt sich hier mit der brennenden Frage der Wortgestaltung im Film auseinander und weist den Weg zum Film drama.

Die Schriftlichkeit

Die Ermüdung der Zuschauer gegenüber den Tonfilmen, die in allzu ähnlicher Weise immer wieder dieselben Dinge vorbringen und die gleiche Schlusswendung besitzen, ist womöglich noch größer geworden, und man zerbricht sich nun den Kopf, auf welche Weise die Krise des Tonfilms überwunden werden könnte. Die Krise ist da, das kann nicht bestritten werden. — wo aber die Ursache der Krise liegt, darüber gehen jedoch alle am Bewusstlichen vorbei, nämlich an der Wirkung und Verwendung des

Wortes kann der Dichter eine Fülle von Ausdrücken finden, während das illustrierende Wort gar keinen Menschen zum Ausdruck bringt, sondern nur den im Bildablauf liegenden Sinn.

Es versteht sich, daß der geschicktere Wortformer nach Möglichkeit die direkte Ausdrucksweise des herangezogenen Beispiels vermeiden wird. Der Grundsatz bleibt aber dabei unberührt. Er sagt vielleicht statt: „Da liegt er etwa: „Wattschuh!“, ohne jedoch von innen her, vom Erlebnis kommend, die Freude eines Bildschülers damit gestalten zu wollen. — dieses geschickte halbe Gehalten mit halben Worten ist vielleicht das Schlimmste, was im Tonfilm in Erscheinung treten kann, es verwickelt alle Begriffe und führt unweigerlich zum Reiz!

Nach diesen Beispielen darf wohl gesagt werden, daß die Aufgabe des zukünftigen Tonfilms nicht die Frage der Vorherrschaft von Bild und Ton enthält, nein: die Aufgabe besteht darin, die Bedeutung des Wortes richtig zu sehen und es entsprechend richtig zu verwenden. Die Erörterung der Vorherrschaft des Wortes ist schon deshalb überflüssig, weil eine solche sofort zur Verwechslung von Bühne und Film führen würde. Aber mit der Bühne und ihrer künstlerischen Gegebenheit hat der Film absolut nichts zu tun. Um es in Extremen zu sagen: Shakespeares „Sommernachts Traum“ als Tonfilm anzunehmen ist grundsätzlich, hingegen ist die Gestaltung wie in „Es geschah in einer Nacht“ grundsätzlich richtig. Im Film stellt nämlich die rücksichtslos wirkliche Nähe Kamera Ort und Handlungsablauf fest. Die Worte, dieser Bildbegegnung völlig verballtet, müssen nun ebenso real, klar und einfach die inneren Vorgänge, die Charaktere und Handlungselemente zum Ausdruck bringen. Sonst fällt alles auseinander und führt das schrecklichste Gespenst des Films herauf, die Langeweile. Deshalb verlangen auch alle an sich starken Bühnenstücke, wenn man sie ohne weiteres in den Film „überträgt“. Ergeben sich daraus Abgrenzungen des Bühnenwortes, so öffnen sich dem gestaltenden, nicht illustrierenden Tonfilmwort die ungeheuersten Räume neuer Wirkungsmöglichkeit. Welche Bereicherung ergibt

sich allein aus der vollkommenen Freiheit von Raum und Zeit! Und dann vor allem natürlich durch die mitgehende Optik selbst; die jeden Ausdruck, jede Stimmung, jeden Konflikt und jede Erregung gewaltig steigert!

Die großen Handlungen mit ganz großen Hintergründen sind gar nicht nötig, wenn erst einmal das gestaltende Wort als Wirkungsfaktor am Filmwert teilnehmen wird. Einige Beispiele aus der letzten Zeit deuten diese riesigen Möglichkeiten bereits an. Denn was nicht die Mengen immer wieder in die Lichtspielhäuser? — Die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Erlebnis. Und zwar nach dem Erlebnis schlechthin, nicht nur nach dem Augen-erlebnis, wie man immer noch anzunehmen scheint. Wieviel leichter und auch billiger vermag das gestaltende, in richtiger Verbindung mit der Optik spürende, treibende und zündende Wort diesem Bedürfnis immer wieder neu und spannend zu entsprechen!

Es kann kein Zweifel sein, daß auf diesem Wege der rechte deutsche Tonfilm entstehen wird, der sich auch auf dem Weltmarkt Geltung verschafft, weil er national und ganz aus der Sprache der Nation heraus gestaltet worden ist. Mit halben Worten vermag sich das nicht auszudrücken, was aus dem Erlebnis fließt. — und gerade auf dieses Erlebnis kommt es an! Ohne Erlebnis keine Kunst; diese alte Weisheit drängt sich einem heute wieder einmal allenthalben auf.

Rolf Lauchner.



Marika Röck hoch zu Ross

Aut.: Uta



Tobis-Europa-Film (M)

Dorothea Wleck und Gustav Fröhlich

spielen die Hauptrollen in dem T. K. Cine-Allianz-Film der Tobis-Europa „Die unmögliche Frau“, der unter der Regie von Johannes Meyer nach dem Roman von Max Frillmann „Madame will nicht heiraten“ gedreht wurde.

Wortes im Tonfilm, die mit ganz wenig Ausnahmen von den Filmschaffenden noch gar nicht erkannt worden ist.

Welche wesentliche Bedeutung hat das Wort im Tonfilm? — Auf diese einfachen Dinge zurückzugehen, ist hier notwendig, um von vornherein Klarheit zu schaffen. Das Wort hat die Aufgabe, das Innenleben eines Menschen zum Ausdruck zu bringen, ihn zu charakterisieren, künstlerisch gesprochen: den Menschen zu gestalten! Aus den so gestalteten Menschen erwachsen dann die Handlungen, die Konflikte und alles andere. Demgegenüber kommt im heutigen Tonfilm dem Wort die völlig untergeordnete Funktion zu, die bildhaft dargestellten Vorgänge zu wiederholen, nachzumalen oder zu illustrieren. Diese Einengung gegenüber der unendlichen Fülle des lebendig gehaltenen Wortes ist es nun, die den ganzen Tonfilm in Frage zu stellen begonnen hat. Die Handlung wird beinahe regelmäßig nach den bewährten Grundsätzen des Stummfilms in Bilder aufgeteilt, und ein Dichter oder Schriftsteller erhält den Auftrag, diese Bilder durch hinzugefügte, gesprochene Worte zu erklären oder zu beleben.

Den Unterschied zwischen dem illustrierenden und dem gestaltenden Wort kann man nur an Beispielen klarmachen. Nehmen wir einmal folgendes an: Wir sehen im Bilde einen Wilderer, der sich über den erlegten Rehbock neigt. Der heutige Tonfilmdichter würde ihn entweder (die Situation beschreibend) sagen lassen: „Da liegt der Bursche!“ ... oder (die Handlung weitertreibend und im Voraus beschreibend) etwa: „Und morgen liegt der Förster ebenso!“ Auch der Dichter, der durch das Wort gestaltet, würde zu diesem Bild die verschiedensten Ausdrücke formen können, teils erinnerungsmäßig, teils ironisch oder perspektivisch, etwa: „Ein Tier stirbt wie ein Mensch“ oder „Koch geiern hab ich mir geschworen...“ Je nach dem Charakter des dargestellten Men-

Ich bin doch kein Hund

Kleine Geschichte um unsere große Adele

Es ist immer ein Vergnügen, Adele Sandrock bei der Arbeit beobachten zu können. Freilich, manchmal ist im Umgang mit ihr viel Diplo-



Ein geheimes Fotoatelier Aut.: Uta
Arthert Wäscher in „Der seltsame Gast“

matie erforderlich. Es hat sich bereits herumgesprochen, daß Adele die erste Jugend schon hinter sich hat. Trotzdem hat sie in dieser Beziehung noch gewisse weibliche Hemmungen.

Kürzlich mußte in einem Film Ralph Arthur Roberts, mit weißem Haar und einer sehr erwachsenen Tochter, ihr Neffe sein. Die Ausnahmen beginnen. Adele bezieht sich misstrauisch den weißhaarigen Roberts. „Ich bin doch keine Schwester, nicht wahr?“, wendet sie sich mitten in der Szene an den Regisseur Carl Doese. Warnende Blicke der Kollegen machen Doese auf die drohende Katastrophe aufmerksam. „Natürlich — keine Schwester“, beschwichtigt er Adele, die Tatsachen diplomatisch korrigierend. Die Probe geht weiter. Dann hat Roberts einen Satz zu sagen, der mit „Liebe Tante“ en-

det. „Galt“, unterbricht Adele die Probe, „müßte er nicht sagen „Liebe Schwester“? Roberts legt sich ins Mittel. „Eigentlich schon, liebe Adele, aber es ist doch überall Sitte, daß die Tante der Kinder auch von den Eltern als „Tante“ ange-redet wird.“ — „So — so, dann ist es gut.“ Und beruhigt probt Adele weiter. — Adele hat in diesem Film „Enkel mit kleinen Fehlern“ (Babaria) eine Reihe von Szenen mit Jack Trevor und Franz von Bokay, die zwei junge Amerikaner verkörpern. Amerikaner pflegen Raugummi zu kauen. Adele ist grundsätzlich gegen Raugummi. Die erste Szene beginnt. Franz von Bokay erscheint, Adele betrachtet ihn ent-

Madjarenblut - Heißes Blut

Es ist schon fast eine Tradition, daß die Ufa alljährlich einen großen Film dreht, der in Thema und Milieu aus dem ungarischen Kulturkreis stammt. Aus der Stummfilmzeit sei nur an die „Ungarische Kapodie“ mit Billy Fritsch und Lil Dagover erinnert.

So bringt die Ufa in diesem Jahre nach



Aut.: Bavaria Film (M)

Adele Sandrock in dem Johannes-Riemann-Film der Bavaria „Die große und die kleine Welt“

einem Manuskript von Audi Ritter und Walter Forster einen Film „Heißes Blut“, in dem Marika Röck eine junge ungarische Gutsherrin spielt.

Die Regie führt Georg Jacoby, der mit seinem vorjährigen Ufa-Film „Die Garbasfürstin“ einen Weltersolg für das deutsche Filmschaffen erringen konnte.

Die Handlung zeigt das Schicksal einer jungen Gutsherrin, deren Gut unter den Hammer kommt, und die zusammen mit ihrem Gutsvorwaller Jozsi in die Stadt nach Budapest gehen muß.

Die Rolle der Marika von Körössi, die ihre Pferde über alles liebt, gibt Marika Röck die Möglichkeit, ihr ganzes tänzerisches und reitertliches Können voll zu entfalten.

Einer unserer erfolgreichsten Tonfilmkomponisten, dessen Weisen aus dem „Königswalzer“ bereits Weltpopularität errungen haben, läßt in diesem Film neben eigenen Kompositionen die schönsten ungarischen Volkslieder vor unserem Gehör erklingen.

Die Bezeichnung „Heißblütiges Ungarn“ ist nicht eine Operettenerfindung, denn tatsächlich verbandt dieses Sechsmillionen-Volk seinen Bestand und seine Weltbekanntheit in der Hauptsache seinem künstlerischen und menschlichen Temperament.

Wer Ungarn kennt, fühlt bei jedem Schritt, daß kaum ein Volk auf der Erde seine Heimat

liebt. „Was tun Sie da? — Gummi kauen? — Wie abseuflich!“ Regisseur und Kollegen bemühen sich, Adele klarzumachen, daß das Kauen zur Rolle gehört. Nüchtern wird Adele beruhigt. Gleich darauf erscheint Jack Trevor. Ebenfalls kauernd, Adele fährt auf. „Jacke, kauen Sie etwa auch? — Sind Sie wahnsinnig geworden? Tun Sie das weg!“ Wieder bemüht sich alles, Adele zu beruhigen. Endlich ist die Szene gedreht. Da steht Kurt Vespermann vor Adele und hält ihr ein winzig kleines Päckchen einladend hin. „Zucker?“ fragt Adele. „Für mich? — Ich bin doch kein Hund!“ „Raugummi“, erklärt Vespermann harmlos, „wollen Sie probieren?“ Wortlos dreht sich Adele um und verläßt die Dekoration. Es hat viele Tage gedauert, bis sie wieder mit Vespermann gesprochen hat.

und sein Land so überschwänglich liebt wie der Ungar. — Und ebenso haßt er alle diejenigen, die seine Heimat verkleinert haben.

Die Worte, die man in jedem öffentlichen Park, in jedem Strahlenbahnwagen, in jedem ungarischen Eisenbahnwagen hört: „Nem, nem, soha!“ — Nie, nie, niemals — sind nicht ein äußeres Zeichen der Trauer um verlorenen Stille der Heimat, sondern brennen jedem Ungar in dem Herzen. Ebenso ist es nicht eine tägliche Gewohnheit, wenn in allen ungarischen Schulen vor Beginn des morgentlichen Unterrichtes im Chor gesprochen wird:

„Hiszek egy Istenben,
Hiszek Hazában
Hiszek Magyarországi félélmadassában.“
„Ich glaube an einen Gott,
Ich glaube an meine Heimat,
Ich glaube an die Wiederauferstehung
Ungarns.“

Sicherlich ist diese Heimatliebe auch der wesentliche Grund, warum Filme, die von der Musikalität des ungarischen Volksliedes getragen sind, in Deutschland so großen Anklang finden — weil eben diese unendliche Liebe zur Heimat eine Brücke von Volkstum zu Volkstum schlägt und der Heimatliebe unseres Volkes entgegenkommt.



Aut.: Hammer-Tonfilm (M)

Die bekannte Schauspielerin Françoise Rosay in dem Hammer-Tonfilm „Matterschaft“, der demnächst gezeigt wird.



Aut.: Tobis-Rota (M)

Der Liebe und der Haare-Wellen. Lota Chlud und Theo Spall in dem Rostoff-Film der Tobis-Rota „Die Entführung“.

Offiziell

J. Sp...

8	
7	
6	
5	
4	
3	
2	
1	

Beiß: Ke...
Schwarz...
es, 27. h...
Man gel...
die Bedeut...
ist. Ein nie...

Ein Inbe...
Aus dem 2...

In Berlin...
Verbandsm...
scheidungs...
trogt hatten...
süddeutsche...
nächsten Tag...
6:2 endgültig...
rang auf...
Mannsch...

Ein spann...
nete sich in...
Länge.

a	b
8	
7	
6	
5	
4	
3	
2	
1	
a	b

Bauern...
gespielt we...
entscheiden...
spiele so sch...

Die verbi...
bringt beson...
lein Rehbock...
Freibauer v...

31. ... K...
Um nach...
heranzuholen...
der weißen...

32. K...-...
Revanchier...
nach dem a...
im Endspiel...
Bauern —...
genügt hier...
der en Ver...
23-24 konnt...
Bauerndurch...
Man sehe...
32. 24! (hat...
Schw. hat f...
seite, eben u...
27! so 24-25...
33. K...
lichen Linien...
Zugzwang!
33. ... K...
nächst mit G...
tion!) 25: 35...
Droht un...
Stellung des...
25! Ke5: g...
erreicht ist:
Sie ver...

Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Kreis Mannheim

Aufgabe Nr. 94

J. Speiser (Deutsche Schachztg. 1924)



Matt in zwei Zügen.

Weiß: Kc1, Dh1, Tc3, Lb3, d4, Bb4.
Schwarz: Ka1, Dh5, Th5, Lh7, Sb2, e8, Bb6, e3, z7, h3.

Man gelangt zur Lösung, wenn man sich über die Bedeutung der schw. Dame klar geworden ist. Ein niedliches Problem leichteren Stiles!

Ein inhaltsreiches Bauernendspiel

Aus dem Verbandstampf Niedersachsen gegen Bayern.

In Berlin trafen sich Ende Februar die Verbandsmannschaften, welche in den Ausschreibungskämpfen bisher allen Stürmen getrotzt hatten. Niedersachsen konnte Bayern, den süddeutschen Vertreter, mit 5:3 ausschalten. Am nächsten Tag warf Berlin die Niedersachsen mit 6:2 endgültig aus dem Rennen. Berlin erlangte also auch heuer die Deutsche Mannschaftsmehrfacherschaft.

Ein spannungsvolles Bauernendspiel ereignete sich in der Partie Michel (Rürnberg) gegen Lange.

Lange (am Zug)



Michel

Bauernendspiele müssen besonders sorgfältig gespielt werden, denn der kleinste Fehler kann entscheiden. Deshalb sind diese „einfachen“ Endspiele so schwierig!

Die verschiedenartige Verteilung der Bauern bringt besondere Spannungen hervor, obwohl kein Mehrbauer auf einem Flügel, auch kein Freibauer vorhanden ist.

31. ... Kc7-b6?

Um nach altbewährtem Rezept den König heranzuholen. Schw. verkennt aber die Aktivität der weißen Bauern auf dem rechten Flügel!

32. Kd1-d2?

Revanchiert sich gründlich. Dieser Zug genügt nach dem a l l e m e i n zu beachtenden Gesetz im Endspiel — und gar im Kampf gegen Bauern —, den König energisch einzufügen; er genügt hier aber nicht, weil er den besonderen Verhältnissen nicht gerecht wird. Mit z3-z4 konnte W. gewinnen! Ein typischer Bauerndurchbruch mit einer reizenden Pointe.

Man sehe und prüfe:

32. z4! (statt des geschehenen Kd2?), Kc5 (denn Schw. hat keine Bauernzüge auf der Königsseite, eben wegen sofortigen Durchbruchs, z. B. z6? so z4-z5!).

33. Kd2.

lichen Linien zu erreichen, und es gelingt durch Zugzwang!

33. ... Kc4 (Schw. stemmt sich dagegen, zunächst mit Erfolg); 34. Kc2 (auch hier Opposition!) e5; 35. Kd2, Kb3; 36. Kc1!

Droht unter Ausnutzung der exponierten Stellung des Königs z5, Kc4; 16. z6!; z6!; Kd5; z5! Kc5; z6!; Kf6!; wonach folgende Stellung erreicht ist:

Sie verdient ein Diagramm!

Schwarz am Zuge.



Schwarz würde verlieren, auch dann, wenn W. am Zuge wäre, denn seine Zugmöglichkeiten sind bald erschöpft. Die weißen Bauern verbleiben auf ihren Plätzen, schließlich muß Schw. mit dem König ziehen und W. führt danach den Bauern zur Dame. Ganz reizend! Ein typischer Zugzwang!

36. ... Kc4 (Schw. beachtet die Drohung, muß Raum geben); 37. Kc2, b5; 38. Kd2, Kb3; 39. Kc1, Kc4; 40. Kc2 (immer die erwähnte Drohung, welche die schwarzen Entschlüsse lähmt) Kd5 (denn b5-b4 geht nicht, weil nach dem Tausch der schw. König auf b4 schlagen muß, wonach W. leicht durchbrechen wird nach erwähntem Rezept und mit einem Tempo mehr); 41. Kd3 und W. drückt den feindlichen König zurück, gelangt nach e4 und gewinnt. Aber W. zog statt z2, z4 den König nach d2 (siehe oben) und nun dreht sich der Spiegel.

Nach z2. ... z6! z3. z4. z6xh5; 34. z4xh5 (man sieht den Unterschied: kein drohender Durchbruch mehr), Kc5; 35. Kd3, b5; 36. Kd2 (ähnliche Züge, aber mit diesem wichtigen Unterschied) Kc4; 37. Kc2, e5; 38. h3+. Ein letzter Versuch! Auf z8. Kd2 folgt Kb3; 39. Kc1, b4 cbt; 40. cbt; 41. ab4+; Kb4; 42. Kb1, Kb3; 43. Kc1, Kc4; 44. Kb1, Kd4; 45. Ka2, Kc4; 46. Ka3, Kf4; 47. Ka4; Kc5; 48. Ka5, Kd5. Die Bauern werden gegenseitig Dame. Nach Tausch gewinnt Schw. leicht.

38. ... ab3+; 39. Kb2, Kd3; 40. Kb3; c4+; 41. Kb4, Kc2; 42. Kb5; Kc3; 43. a4, Kd4 und Schw. gewinnt ebenfalls später durch Tausch der entfallenden Dame.

Wir haben versucht, dem vorhandenen Raume Rechnung tragend, den reichen Inhalt dieses Bauernendspiels zu skizzieren. Die sich ergebenden Verbindungen sind vielfach nicht gerade leicht verständlich. Wer sich aber der Mühe unterzieht und unseren Ausführungen folgt — an Hand des Brettes — dessen Ausführungen werden reichlich belohnt. Immer wieder erregt Entzücken und Erstaunen die Reichhaltigkeit des Schachspiels!

Blindspieler Sämisch

Der Berliner Meister Sämisch darf als bester Blindspieler Deutschlands gelten. Es gehört allerdings dazu, mehrere Partien gleichzeitig aus dem Gedächtnis — also ohne Anblick des Schachbrettes — zu spielen gegen Partner, die jederzeit am Brette ihre Pläne erdenken und ausführen.

Kein Wunder, daß eine Blindvorstellung angenehm ist, selbst Nichtschachspielern Interesse abzuwecken. So wurde das Wunder des Blindspiels von wissenschaftlichen Größen zum Gegenstand eingehender psychologischer Untersuchungen gemacht.

In einer jüngst in Berlin stattgefundenen Blindvorstellung Meister Sämischs besaßen sich u. a. folgende Gegner:

Reichsminister Dr. Frank, sein Abutant Landesminister Dr. Dorn, Reichsleiter Bausler, Hauptreferent in der Kanzlei des Führers, Reichs-Privatsekretär Dr. Bader, Bundesleiter Amber, Justizrat Dr. Arnold und Denzinger (München), welche letztere zu Vorträgen über die Schacholympia in Berlin waren. Als Zuschauer war u. a. Reichskulturwart Moraller erschienen.

Lösungsturnier

In der nächsten Schachdecke bringen wir die Ergebnisse und Besprechung der Aufgaben. Das Turnier sollte an die Lösungsaufgabe ziemlich hohe Ansprüche. Vor allem unsere Problemlöser sollten auf den Plan gerufen werden. Wir nehmen später eine Gelegenheit wahr, ein Lösungsturnier für müder geübte Problemlöser zu veranstalten.

Empfangsbedeutung: Mannheim (L. A., H. J., H. D., H. O., H. W., H. B., G. B., H. Br., H. M., A. Schw., Ella Zl., Fr. Z., Dr. G. M., E. F., H. B., G. B., H. W., H. B., H. C. C.), Neckarau (H. J., H. Z.), Waldhof (L. A.), Sodenheim (O. W., H. B.), Sandtorf (H. A.), Schwesingen (Th. D., H. A.), Ladenburg (H. A.), Sternheim (J. M.), Ludwigshafen (Unbekannt, J. B., H. B.), H. A., J. A., J. M.), Hainstadt (Aug. B.) und — last not least — Fr. Spencer aus Newcastle (England)!

Es werden wohl noch weitere Einsendungen seit unserem Stichtag inzwischen erfolgt sein. Ergebnisse in der nächsten Schachdecke!

Rio de Janeiro — Mannheim

Im Problemkompositionskampf der brasilianischen Hauptstadt gegen Mannheim unterlag Mannheim ehrenvoll mit 27:30 Punkten. Leider waren nur Badischer Komponisten auf Mannheims Seite aktiv beteiligt.

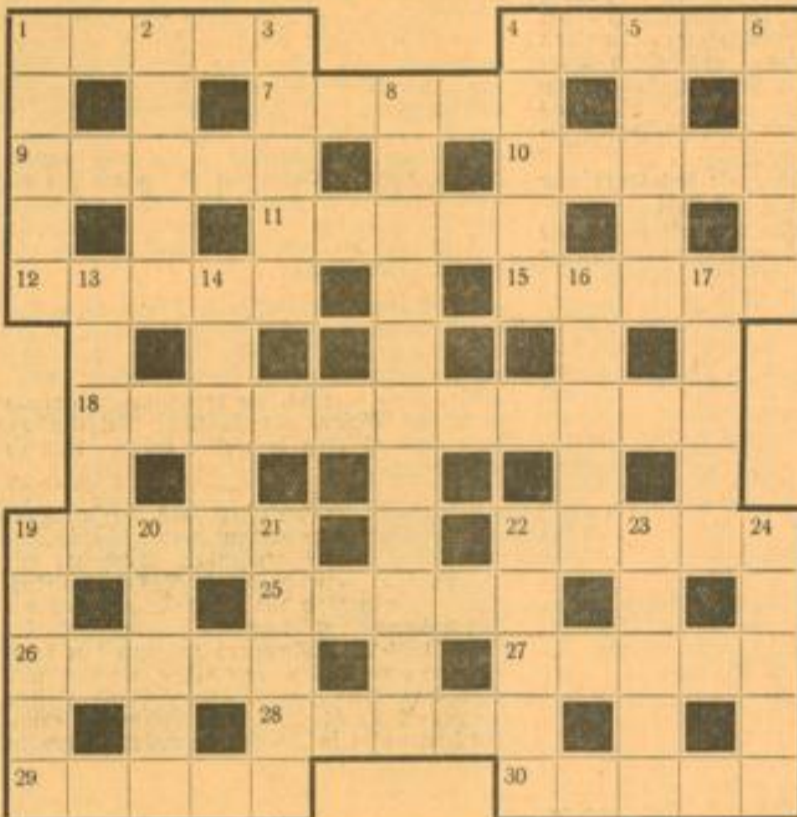
Räbers bringen wir in 8 Tagen.

Simultanvorstellung W. Lauterbach

Nach schönem, gediegenem Spiel erzielte der bekannte Mannheimer Meister Werner Lauterbach innerhalb 5 1/2 Stunden folgendes Ergebnis im Ruffee: 17 Siege, 2 Unentschieden (gegen Wiroes und Moog, remis 6) (Lotte, Schnepf, Wild, Gerspach, Franznid, Manfar).

Rätsel und Humor

Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. Europäisches Hochgebirge, 4. Hauptschlagader, 7. Männername, 9. Verbrennungsrückstand, 10. ahrkan. Wildpferd, 11. gerissener Spießhube, 12. Auslese, 13. Liebhäber, 18. Österreich. Heimwehrführer, 19. Raß, 22. Gebirgsstock in den Dolomiten, 25. Ragetter, 26. Fluß in Polen, 27. Luftsprung, 28. Ort in NW-Italien, 29. deutscher Strom, 30. Wohnungsgeld.

Senkrecht: 1. Stadt in Schlesien, 2. Kartenblatt der französischen Karte, 3. Frauenfigur aus der deutschen Heldensage, 4. kleiner Meerbusen, 5. Flächenmaß, 6. zügellose Schar, 7. militärische Gattung, 10. Stadt in Belgien, 11. Ort und Fluß in Rußland, 14. Ungeziefer, 16. bekannter Verleger, 17. Schalentier, 19. weiblicher Personennamen, 20. Regerhamm, 22. weiblicher Personennamen, 24. historischer Ort in Frankreich, 25. andere Bezeichnung für Hauttier, 27. französische Insel.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Kreuzworträtsels: Waagrecht: 1. Meter, 5. Aho, 8. Ma, 9. Ocker, 11. Nil, 12. Tatar, 13. Sofia, 15. Lena, 16. Laus, 19. Stern, 21. Notar, 24. Ma, 26. Arena, 27. Rob, 28. Ute, 29. Wonne. — Senkrecht: 1. Man, 2. Elise, 3. Talon, 4. Meti, 5. Ah, 6. Len, 7. Aras, 10. Saale, 11. Pagan, 13. Enau, 17. Armin, 18. Union, 20. Trab, 22. Ort, 23. Tee, 25. Ahe.

Auflösung des Silbenrätsels:

1. Madai, 2. Abenteuer, 3. Salmaf, 4. Gamache, 5. Effekten, 6. Liptan, 7. Tannin, 8. Einwand, 9. Natrium, 10. Zulu, 11. Obolus, 12. Leibniz, 13. Lappland, 14. Mascognat, 15. Urfehde, 16. Saccharin, 17. Zisterne, 18. Wagnmann. — Was gelten soll, muß wirken und muß dienen.

Bilderrätsel



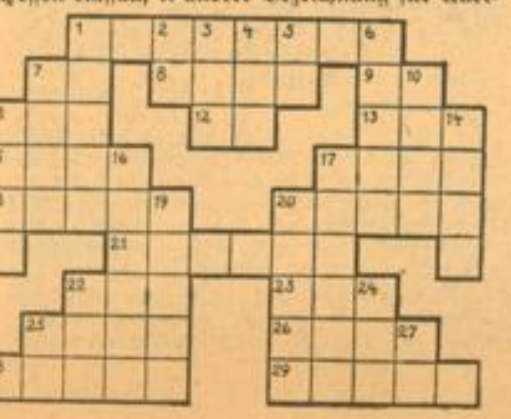
Silbenrätsel

a a a alt ban ber brax co del eg gas si ga ha i in kro la la le lo ma mo me mi mont na nach nah nar ni o rad raz res skop ta te to ter ti va va voll za zen zet zi.

Aus vorkommenden 50 Silben sind 17 Wörter mit folgender Bedeutung zu formen: 1. Postalische Einrichtung, 2. anderes Wort für Besizer, 3. Fluß in Spanien, 4. optisches Instrument, 5. anderes Wort für Streizug, 6. Berg in den Subeten, 7. Karpissenart, 8. männlicher Per-

sonennamen, 9. Eierpeise, 10. Tonkünstler, 11. italienisches Gebirge, 12. deutscher Dichter, 13. Schweizer Pfarrer und Dichter, 14. Drama von Goethe, 15. türkische Tabakspfeife, 16. Ragetter, 17. Bildhauer. Die Wörter ergeben, richtig gebildet, in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, in beiden Fällen von vorn nach hinten gelesen, ein Zitat aus Shakespeares „Hamlet“.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Wein- und Obstort in Hessen-Kassau, 7. andere Bezeichnung für Kuer-

„Was, Sie haben Ihre Frau zum Fenster hinausgeworfen? Das ist ja geradezu unglücklich! Was haben Sie denn darauf zu entgegnen?“

„Ach, Herr Richter, ich hatte doch wirklich gar nicht mehr daran gedacht, daß wir vor acht Tagen vom Erdgeschloß in den ersten Stock gezogen waren...“

Professor: „Wenn der Mond zwei Millionen Meilen von der Welt entfernt ist, wie lange braucht da ein Flugzeug, das hundert Meilen in der Stunde fliegt, um auf den Mond zu kommen?“

Junge: „Mit wieviel Benzin ist es weggeflogen?“

„Mutti, hast du nicht gesagt, daß ein Apfel täglich den Arzt vom Hause fernhält?“

„Das stimmt, mein Junge.“

„Dann habe ich heute schon Kerze ferngehalten, aber ich fürchte, daß am Nachmittag trotzdem einer kommen muß.“

Junger Kaiser: „Sie sind das erste meiner Modelle, das ich gefliht habe.“

Modell: „Was hatten Sie denn bisher für Modelle?“

Kaiser: „Zwei Bananen und eine Kofosnuß.“

Die Waffenschmiede des Reichs

Krupp - der Tatsachen-Roman eines Werks und einer Familie / Von Friedrich R. Schlichters

Deutschland hat sich seine Wehrhoheit zurückerobert — Deutschland vermag endlich wieder seine Grenzen zu sichern! Da richten sich denn wieder unwillkürlich die Augen auf des Reiches Waffenschmiede, deren Kanonen schon vor 65 Jahren die Gründung des Zweiten Reichs einbrennten und im Weltkrieg das Letzte vergaben an Leistung zum Schutz der Heimat.

Der erste Krupp, den die Stammtafel dieser Familiendynastie aufweist, ist jener Arndt Krupp gewesen, der um das Jahr 1587 in die Kaufgilde der freien Reichsstadt Essen aufgenommen wurde. Die späteren Generationen zählten bereits zu den ersten und angesehensten Bürgern der Stadt, wir finden unter ihnen Stadtschreiber, Bürgermeister, Senatoren und Rentmeister und vor allem den hervorragenden Kaufmann Friedrich Jobocus, der im Verein mit seiner tatkräftigen Gattin Helene Amalie geb. Aischerfeld sein Geschäft, das mit Kolonialwaren und Spezereien, später auch noch mit Leinen, Tuchen und gefärbten Stoffen handelte, zu hoher Blüte brachte.

Sechs Generationen waren vorausgegangen und hatten ein stattliches Vermögen erworben, als jener Friedrich Krupp ins Leben trat, den das Schicksal dazu ausersehen, die alte Patrizierfamilie Krupp einmal in anderes Erwerbswasser zu leiten und auf diesem Weg der Stammtafel der Waffenschmiede des Deutschen Reichs zu werden.

Ein unruhiger Geist, in eine unruhige Zeit hineingeboren — das ist noch heute der erste Eindruck, den man von diesem Friedrich Krupp gewinnt. Sein Leben währte von 1787 bis 1826, sah die Wirren der großen französischen Revolution, sah die napoleonischen und die Vorkriegs- und napoleonischen Kriege, sah noch die Umwandlung Essens aus einer Reichsstadt in eine kleine preussische Landstadt... und als er sich zum Sterben legte, hatte er im Grunde genommen die alte Familie Krupp an den Bettelstab gebracht...

„Zur guten Hoffnung“

Aber sein privates Verhängnis ward zum Ausgangspunkt des gigantischen Aufstiegs dieser Familie!

Die Eisenhütte „Zur guten Hoffnung“ ist der Beginn sowohl für den Kruppischen Niedergang als für den Kruppischen Aufstieg gewesen. Im Jahre 1800 übernahm Friedrichs Großmutter — sein Vater war früh gestorben — bei einem Zwangsverkauf, um Kapital zu retten, zu dem Kruppischen Kolonialhandel auch den Betrieb dieser Eisenhütte. Und alsbald lag es die faulische Natur Friedrichs weit mehr zu der Glut des Schmelzofens als in den Kramladen. Er machte es sich plötzlich zur Lebensaufgabe, Gußstahl zu fabrizieren — gerade in der Zeit, da Napoleons Kontinentalsperre die Einfuhr des einzig brauchbaren Feinstahls aus England verbot.

England lieferte bereits seit 1740, nachdem der Uhrmacher Huntsman ein Verfahren ausfindig gemacht, Rohstahl zum Schmelzen zu bringen und durch den Ausschluß von Kohlenstoff ein feineres, härteres Metall zu erzeugen, Gußstahl als einziges Land der Welt — niemand kam hinter diese englische Produktionsgeheimnisse. Es zu ergründen, war Friedrich Krupp's großes Ziel.

Er baute sich einen Probeschmelzofen und ein Hammerwerk, in das er beträchtliche Kapitalien steckte. Er versuchte und mühte sich fanatisch, ein rastloser Arbeiter — aber auch ein etwas phantastischer Kopf, der, als ihm selbst die Lösung des Geheimnisses nicht gelang, der Ausbeutung von Abenteurern andienste, die behaupteten, des Rätsels Lösung, auf die übrigens öffentliche Preise ausgesetzt waren, in der Tasche zu haben. Damals ging man mit Rezepten zur Erzeugung von Gußstahl hausieren wie ebendem die Alchimisten mit der „Roten Tinktur“, die angeblich alles Metall in Gold verwandelte — und die Gußstahl-Experten entspurten sich als die gleichen Schwindler wie es einst die Alchimisten waren. Ein teurer Spaß für Friedrich Krupp...

Aber er ließ nicht locker, und tatsächlich gelang ihm wenigstens die Herstellung von Stahlwalzen und Stahlschneideln — er erhielt sogar

eine ehrenvolle Bescheinigung des „Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes in den Königl. Preussischen Staaten“ über die Güte seines Stahls, der dem besten englischen Stahl gleichzuachten sei. Sofort verlegte er sich auf die Fabrikation im großen. Seine Großmutter hatte leider die Eisenhütte „Zur guten Hoffnung“ an die Daniels verkauft und damit ihrem Entel eine böse Konkurrenz vor die Nase gesetzt. So baute denn Friedrich Krupp kurz entschlossen eine eigene große Gießerei mit acht Schmelzöfen...

Und die Aufträge blieben aus...

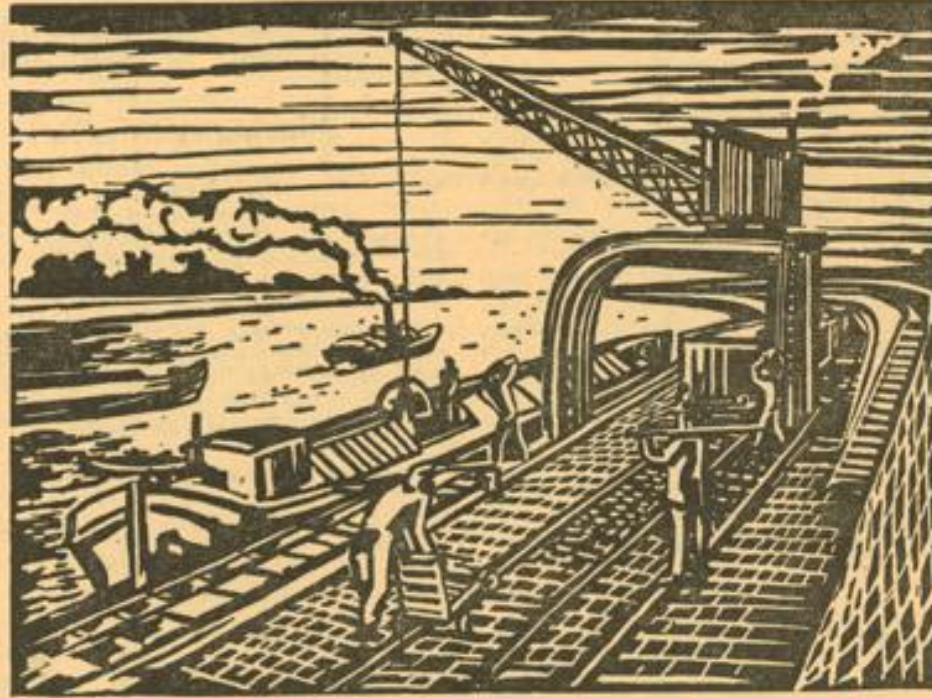
Krupp hatte sich dabei durch den Neubau dergestalt übernommen, daß er aus seinen Schulverpflichtungen überhaupt nicht mehr herauskam. Er wandte sich wegen des Abfages seiner Erzeugnisse ans Inland und ans Ausland — alles verflagte. Um seinen Betrieb überhaupt aufrecht

zu halten zu können, nahm er das Vermögen der Verwandten hinein. Auch das ging drauf — die Verwandtschaft wurde ungemütlich — der eigene Schwiegervater strengte gegen ihn einen Prozeß an, den er gewann — und danach wurde Friedrich Krupp aus der Riste der steuerpflichtigen Gewerbetreibenden gestrichen... das Böseste, was der einstigen Patrizierfamilie geschehen konnte!

Der kindliche Herr Chef

Tatsächlich wird er „Chef“, dieser unbeherrschbare Junge — Chef über eine bankrotte Fabrik und über sieben ganze Arbeiter. Vom Technischen des Betriebs versteht er schon allerhand, darin hatte ihn der Vater längst eingeweiht — nur mit dem Geschäftlichen will es nicht klappen, weshalb sich ein Entel seiner ein wenig annimmt und wenigstens die Geschäftskorrespondenz erledigt. — Na, viel kosten die sieben Arbeiter nicht — aber selbst deren targer Lohn muß verdient werden, da überhaupt keine baren Reserven, wären sie auch noch so lächerlich gering, vorhanden sind. Herrgott, es fehlt sogar noch mehr — fehlt Kohle, fehlt Eisen, fehlt Graphit. — Man muß eben ganz und gar von vorn anfangen...

Und er fängt von vorn an, dieser Junge. Die



Der Lastkahn wird ausgeladen. Holzschnitt: G. Brockmann, Deike (M)

erhalten zu können, nahm er das Vermögen der Verwandten hinein. Auch das ging drauf — die Verwandtschaft wurde ungemütlich — der eigene Schwiegervater strengte gegen ihn einen Prozeß an, den er gewann — und danach wurde Friedrich Krupp aus der Riste der steuerpflichtigen Gewerbetreibenden gestrichen... das Böseste, was der einstigen Patrizierfamilie geschehen konnte!

Aber es kam noch ärger — das Ende war die Vertreibung von Haus und Hof!

Friedrich Krupp mußte mit seiner Familie aus dem alten Familienhaus am Essener Flacksmarkt, heute längst geschmiedet mit einer Gedächtnisplatte — mußte übersiedeln in ein armseliges Kutscherhäuschen neben seiner Schmiede... Er legte alle häßlichen Ehrenämter nieder, arbeitete nur noch fanatisch in seinem Werk, leß und verbiß sich davon überseht, daß er auf dem rechten Wege sei und es gerade auf diesem Wege mit den Krupp's wieder glorreich bergauf geben müsse — aber all die Fehlschläge und Mißerfolge hatten den leidenschaftlichen Mann forderlich und seelisch gebrochen. Ein Brustleiden überfiel ihn, er ward schwach... bis ihn im Oktober 1826 der Tod erlöste — noch nicht einmal vierzig Jahre alt...

Sein Testament bestimmte, neben seiner Witwe, seinen ältesten Sohn Alfred zu seinem Nachfolger. Und dieser „Kronprinz“ war um diese Zeit gerade vierzehn Jahre alt...

Was sollte da werden?!

Der „Thronfolger“

„Aussichtslos, mein Junge!“ Das war der Tenor der bedauernden Reden, mit denen die Verwandtschaft an Alfred — so hieß er ursprünglich, erst später ließ er das „i“ fallen und wurde zum Alfred Krupp, als den ihn seither die Weltgeschichte kennt — nach dem Tode des Vaters herantrat. Und hatte sie nicht recht, die liebe Verwandtschaft? Wer sollte denn die über und über verschuldete Fabrik des unglücklichen toten Friedrich Krupp leiten? Die Witwe? Ausgeschlossen! Und dieser vierzehnjährige Bürsch, den man übrigens nach nur dreijährigem Besuch des Gymnasiums der Schule schon entlassen hatte? Lächerlich! Ueberhaupt: Stahlgießerei — was für ein aussichtsloser Beruf, das hatte man ja schon an dem Vater erlebt! Also — „Laß die Finger davon, mein Junge, und laß was Vernünftiges an, wir wollen dir da gern behilflich sein!“

Und Alfred?

Er biß die Zähne zusammen, er hatte seinen eigenen Kopf, und nach dem mußte und sollte es gehen! Nicht umsonst hatte er mit schon verständigen Augen den fatalistischen wirtschaftlichen Niedergang der Familie erlebt — der Ehrgeiz packte ihn: „Mit eigener Kraft will ich mich und die Weinen wieder herausreißen aus dem Dreck, paßt nur auf! Und zwar werd' ichs auf dem gleichen Weg tun, den mein Vater gegangen ist! Laß meinen toten Vater in Ruhe! — Wenn er auch Unglück über Unglück erlebt und erlitten hat — ach! dem rechten Weg ist er

Materialien zur Produktion verschafft er sich auf Kredit — fabriziert dann seine Tuschieren, seine Walzen zum Lohgerben und dergleichen mehr — und zieht als sein eigener Reisender kreuz und quer durch das Bergisch-Märkische Land, um seine Waren bei den Handwerkern unterzubringen. Er holt auch Aufträge herein, gewiß — aber ist das ein mühsames Beginnen: wie Alfred, wie wir ihn immer noch nennen müssen, zwanzig Jahre alt ist, da hat sich die Zahl der Arbeiter gerade von sieben auf ganze zehn Mann erhöht — im übrigen ist es noch öd und leer in der vom Vater viel zu groß angelegten Fabrikhalle...

Die Mutter, Frau Therese Krupp, wird eingesperrt. Sie muß eine Eingabe an den König von Preußen nach Berlin machen, hinweisen auf die wertvolle Arbeit, die man leisten konnte, wenn — — — Nun, die preussische Regierung lehnt das Gesuch um staatliche Beihilfe ab. Also muß es eben so weiter gehen. Und es geht weiter!

Alfred Krupp verbessert das Herstellungsverfahren für seine großen Horiquiswalzen, die man bis zu diesem Augenblick überhaupt nur aus England beziehen konnte. Das bringt Aufträge — bringt sie um so mehr, als mit der Begründung des deutschen Zollvereins im Jahre 1829 die Zollmauern zwischen den deutschen Bundesstaaten eingerissen werden und man nun auch nach Süddeutschland liefern kann, was Krupp dank persönlicher Beziehungen dort unten in Sachsen, in Württemberg, in Bayern alsbald gelingt.

„Das enorme Projekt“

Alfred Krupp hat es selbst so genannt in einer Eingabe an den Generaldirektor der preussischen Münze, in der er dem Hochwogenden Mitteilung davon macht, daß er die Anlage einer großen Fabrik plane, bestehend aus dreibümmrigen Hammerwerk, aus Drehschleife, Zehlfabrik, Pochwerk, Gebläse und — einer Dampfmaschine von zwanzig Pferdekraften! — Aber staatliche Beihilfe? — abgelehnt!

Immerhin: es ist schon wieder aufwärts gegangen mit den Krupp's. Zum Teufel, dieser nun zweiundzwanzigjährige Chef beschäftigt bereits fünfundvierzig Arbeiter — da kann auch die militärische Verwandtschaft mal wieder einige Barreilagen rüsten, wie? — Sie tu's. Und der Erfolg gibt ihr recht. Das erste Jahr der Dampfmaschine schon ist verhältnismäßig glänzend, an den früheren Jahren der Verweisung gemessen. Was laßt ihr?! — Schon achtzig Arbeiter, Umsatz gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt, eigener Reisender, stattliche Sachwerte! Alle Achtung: der Alfred Krupp hat es geschafft, daß seine Familie wieder aufgenommen wird in die exklusivste Gesellschaft, sie zählen wieder zu den Honoratioren des Städtchens Essen, besitzen wieder eine eigene Kalesche, der rührige Herr Chef hat sogar ein Reitpferd — die Zeiten des Niedergangs sind überwunden, sichtbar auch für die

Kußstehenden geht eine neue Sonne auf für die Krupp's.

Der nagende Kummer

O ja, mit solch einem Herzen trägt sich, trotz allen Aufstiegs, der fanatische Schaffer Alfred Krupp immer noch. Er hat es sich vorgenommen, durch seine Erzeugnisse England überhaupt gänzlich auszuschalten vom deutschen Markt — und es gelingt nicht! — Warum, zum Teufel?! — Wieso können denn angeblich die englischen Waren immer noch besser sein als die Krupp'schen Fabrikate?! Sorgfamer kann doch einfach feiner produzieren als wir! — Also muß es doch wohl am Rohstoff liegen, he?! — Na, was für ein Geheimnis nun auch dahintersteckt mag — ich muß des Rätsels Lösung haben!

Zunächst einmal bestellt Krupp schwedisches Eisen — also dorthin, woher es die Engländer beziehen. Er holt sich aber eine Abfuhr — man liefert von dort nur an englische Fabriken! — Danach kommt Alfred auf eine höchst naive Idee — er fragt einfach bei den Engländern selbst an, was für eine Eisensorte sie, bitte schön, verwenden zu ihrer Stahlerzeugung... Na, kein Wunder, daß die Engländer jegliche Auskunft ablehnen...

Also, was bleibt?!

Nur eins: man muß einfach den Kopf in den Nacken des Löwen stecken! Das heißt: Man muß höchstselbst nach England fahren und versuchen, diesen lächerlichen Geheimnissen ihr Produktionsgeheimnis abzugucken!

Also fährt der junge Chef des Hauses Krupp über den Kanal — nicht etwa unter seinem rechten ehrlichen Namen... behüte, der ist als der eines verflucht rührigen und tüchtigen Stahlproduzenten nun doch schon zu bekannt geworden auch außerhalb der deutschen Grenzen! Mit einem Paß auf den Namen „A. Crup“ bewaffnet tritt Alfred seine „Wadfinderei“ an.

Eine neue Idee: Waffen!

Das englische Geheimnis des Gußstahls hat Alfred, der nach der Reise über den Kanal, als Alfred Krupp wieder nach Hause kam, nicht ergründet, obgleich er, wie die Legenden wissen wollen, sich wader und oft, als einfacher Arbeiter getarnt, in den britischen Werken umgesehen haben soll. Und dies Verlagen hat einen höchst einfachen Grund: solch ein Geheimnis hat es nämlich nie gegeben für Krupp, er verstand von der Produktion längst so viel wie die Leute überm Kanal. Dennoch war diese Forschungsreise nicht ergebnislos: Krupp konnte mancherlei neue Beziehungen und Geschäftsverbindungen anknüpfen.

Zurückgekehrt, findet er allerdings das heimliche Werk im Rückstreiten. Der Abfag stößt ihn zu belegen, unternimmt Alfred Krupp eine neue Reise, nach Wien nämlich, wo er denn auch wirklich einen großen Auftrag erhält: die Errichtung einer Wappsteinanlage! Gleichzeitig errichtet er in Wernsdorf bei Wien eine Fabrik, die nach Essener Muster Eßbesteck herstellen soll, vor allem für den Export nach dem Orient.

In Essen versucht er es dann mit dem Bau von Eisenbahnteilen — und das glückt, ist ein äußerst zukunftsreiches Geschäft. Bahnhöfe: es geht aufwärts, das bescheinigt ihm auch die Berliner Gewerbeausstellung von 1844, die seinen Fabrikaten die goldene Medaille verleiht.

Die ersten Versuche auf einem ganz neuen Gebiet setzen um diese Zeit ein: aus rein technischem Interesse stellt Krupp in Essen — Gewehrflüsse aus Gußstahl her... das ist das Krupp'sche Debut auf dem Gebiet der Waffenschmiede, auf dem er und sein Werk später zur Weltmacht emporsteigen sollten. Diese Gewehrflüsse wurden zunächst dem Preussischen Kriegsministerium zur Bewaachtung vorgelegt — Antwort: „Die preussische Waffe ist so gut, daß sie keiner Verbesserung mehr bedarf!“ — Doppelt, wie kurzschäftig, meine Herren! — Na, da fanden diese sorgsam hochachtungsvollen gußstählernen Gewehrflüsse in Frankreich denn doch mehr Anerkennung...

Von hier aus war es nur ein Schritt zu der Erwägung: „Weshalb nicht auch Kanonenrohre aus Stahl gießen?“ — Krupp tut es, und sehr endlich ist das Preussische Kriegsministerium interessiert... — aber: die Märzrevolution von 1848 kommt dazwischen, und lange lagert das erste Krupp'sche Kanonenrohr unbeachtet in den Militärwertstätten zu Spandau...

Weltausstellungen

Solch eine Ausstellung, wie sie in London 1851 stattfindet, hat die Welt noch nicht gesehen! Und die Sensation dieser Ausstellung: ein riesenhafter Gußblock von dreißigvierzig Zentner Gewicht, hergestellt von Mr. Krupp aus Essen, Germania, der auch noch tüchtigere Kanonenrohre aus Gußstahl ausstellt! Die Presse bekennt ihre ehrliche Bewunderung, sieht ein, daß hier selbst die englische Stahlfabrikation übertrumpft sei — die Königin von England bestaunt die Dinge dieses deutschen Stahlfabrikanten — Mr. Krupp aus Essen, Germania, hat wieder einen enormen Sprung „nach oben“ getan. Aufträge über Aufträge kommen, vor allem in Eisenbahnwagen — man mußte eigentlich Bankkapital hereinnehmen, um all das in großem Stil zu bewältigen! Aber Alfred Krupp wehrt sich leidenschaftlich dagegen — oder gar gegen eine Umwandlung seines erkaunlich wachsenden Werks in eine Aktiengesellschaft! — es soll Krupp'scher Familienbesitz bleiben... — und das ist es denn auch geblieben! (Fortsetzung folgt.)



Schwerer Aufstieg. Holzschnitt von Willi Geißler

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Göhne Neubau- Wohnungen

Neubau-Ort, beste Lage, 3 Zimmer, sehr geräumig, mit Zubehör auf 1. Mai 1936 zu vermieten. Näher: Fernruf 444 15, wochentags 8-12, 2-5 Uhr.

Herrliche

3- bis 5-Zimmer-Wohnung

mit großer Diele und 3 Terrassen, Zentralheizung und warmes Wasser, in schöner Lage, Hausnebenland zu vermieten. Zu erfragen: Körnerstraße 60. (36378)

5-6-Zimmer-Wohnung

großes Bad, reichl. Zubehör, Eigenbesitz, und evtl. mod. Garage zum 1. Mai zu vermieten. Kaufkraft und Bestätigung: Kautzstraße 14 bei Hausmeister Rattermann.

Eggenstraße 9: Göhne 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Manlarde per 1. Mai zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. (41 435 B)

Wollstraße 28: Göhne 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung, Warmwasser, ein- oder zweifach, auf 1. Mai od. 1. Juli zu vermieten. Näher: Fernruf 282 67, Augustin-Anlage 19, parterre, links.

Obere Klingenstr. 13: Göhne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung

3 Zr. u. 1. Bad, u. 1. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. Näher: Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Gonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, u. Manlarde, 1 Zr. u. 1. Bad, u. 1. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. Näher: Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 4-Zimmer-Wohnung

am Friedrichsplatz in ruh. Familie auf 1. Juli zu vermieten. Knobel, U. 4, 14, 2. St. (41 464 B)

Rübe Wasserturn, in bester Lage, d. Wohnhaus 4 Zimmer, Küche

auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

4 Zimmer und Küche

in bester Lage, am Friedrichsplatz, ein- oder zweifach, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Moderne 4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, ein- oder zweifach, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Manlarde in freier, sonniger Lage, Zentralheizung, ein- oder zweifach, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne, sonn. 4-Zimmerwbg.

mit Zubehör, Küche, Bad, Manlarde, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

P 6, 17-18, 3 Treppen

4-5-Zimmer-Wohnung

auf 1. Mai zu vermieten. Näheres: Tel. 422 48. (17 066 B)

Sonnige (3144 B)

5-Zimmer-Wohnung mit Bad

3 Balkone u. Mitten eines Hochhauses, prächtig auf 1. Juli 36 zu vermieten. 3 6. St., 1 Treppe hoch. Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Obstadt, Nähe Tennishaus

Göhne 5 Zimmer, Küche

13imm., Küche

in aut. Hause, Anlage, Hausnebenland, mal. an alleinst. Dame zu vermieten. Offert. u. 13 067 an d. Verlag d. B.

13imm., Küche

zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1 groß. Zimmer und Küche

1. Mai zu verm. Schwabingerstr. 54 (13 904)

1 Zimmer und Küche

u. 7. St. u. 1. Bad, u. 1. Küche, in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

In herrlicher, freier und ruhiger Wohnlage, Rübe Wasserturn, sehr schön

5-6-Zimmer-Wohnung

mit Bad, reichl. Zubehör, Eigenbesitz, und evtl. mod. Garage zum 1. Mai zu vermieten. Kaufkraft und Bestätigung: Kautzstraße 14 bei Hausmeister Rattermann.

Uhländstraße 3/5 Einfamilienhaus

besteh. aus 5 Zimm., Küche, ein- oder zweifach, per 1. Juli prädestiniert zu vermieten. Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Obstadt, herrliche, 1. Etage sonnige 5-Zimmer-Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

5-Zimmer-Wohnung, am Tennishaus, u. 1. Bad, u. 1. Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Am Friedrichsplatz herrliche 5-Zimmer-Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Best. Wassg. zu vermieten durch: Jozef Horning

Immobilien- u. Hypothekengeschäft, — L. 7, 6, Fernruf 213 97. (3208 B)

Sonnige (13025 B)

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 3 Zr., 1. Bad, u. 1. Küche, in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Edelstr. 1, am Tennishaus, in sonn. 5-Zimmer-Wohnung, Bad, u. 1. Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

5-Zimmer-Wohnung, Bad, u. 1. Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Schöne (13 911)

6-Zimmer-Wohnung

1. St., freie Lage, prädestiniert zum 1. Juli zu vermieten. Näher: Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Rheinaufstraße 28, parterre.

Zu beschlagn. von 3-6 Uhr.

b 7, 5 a (Bismarckstraße)

Göhne 7-Zimmer-Wohnung

2 Zr. u. 1. Bad, u. 1. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

7-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Juli zu verm. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

In schön. sonn. Lage am Tennishaus, hochparterre-Wohnung

7 Zimmer und Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. Preis: 165 M. v. Mon. Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Planfen

herrliche 8-Zimmer-Wohnung, best. Wassg., sofort zu verm. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Schwefinger Straße 46 Eckladen

mit 3 großen Schaufenstern, beste Lage, sehr schön, für Geschäftszwecke, sofort kündigung zu vermieten. Näher: Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Lindenhof Sonnige

23 Zimmer, Küche

Büro- und Lagerräume

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Geisbüttelstraße 4, 8

Best. der Lorenzstr., ca. 65 am besten Platz, zu 60 M. per Monat zu verm. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Beste Geisbüttel, Breite Str. Zwischenstock

zu 112 M. für Büro, Lager u. Wohnzwecke, per sofort zu vermieten. Preis: 100 M. per Mon. Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

3 Zilles Immobilien- u. Hypothekengeschäft, N. 5, 1. — Fernruf Nr. 208 76 (3643 B)

3 Zimmer- Wohnung

mit Bad, Zubehör u. Garage in ruhiger Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Gonn. 5-Zimmer- Wohnung

hochparterre, mit Bad, u. 1. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 5-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

5 bis 6-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 3-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

2-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 2 1/2-3- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Bestenheim 2x3-Zimmer Wohnungen

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Lamenstr. 3: 3 Zimmerwbg.

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Große Wohng. 3 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Rüfental Gonn. Wohng. 33imm., Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Gonn. 3-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Waldpark 4-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Wohnung mit 23imm., Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Kleine Wohng. 2 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Lindenhof Sonnige

23 Zimmer, Küche

Büro- und Lagerräume

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Geisbüttelstraße 4, 8

Best. der Lorenzstr., ca. 65 am besten Platz, zu 60 M. per Monat zu verm. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Beste Geisbüttel, Breite Str. Zwischenstock

zu 112 M. für Büro, Lager u. Wohnzwecke, per sofort zu vermieten. Preis: 100 M. per Mon. Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

3 Zilles Immobilien- u. Hypothekengeschäft, N. 5, 1. — Fernruf Nr. 208 76 (3643 B)

3 Zimmer- Wohnung

mit Bad, Zubehör u. Garage in ruhiger Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Gonn. 5-Zimmer- Wohnung

hochparterre, mit Bad, u. 1. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. — Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 5-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

5 bis 6-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 3-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

2-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Göhne 2 1/2-3- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Bestenheim 2x3-Zimmer Wohnungen

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Lamenstr. 3: 3 Zimmerwbg.

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Große Wohng. 3 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Rüfental Gonn. Wohng. 33imm., Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Gonn. 3-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Waldpark 4-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Mietgesuche

Sonnige, geräumige 6-Zimmer-Wohnung

hochparterre, mit allem Zubehör, Bad, Zentralheizung und Garten, evtl. mit Garage, baldmöglichst zu mieten gesucht. — Angebote mit Preisangaben unter Nr. 3310 BZ an den Verlag d. B. erbeten.

Schöner Laden mit Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Laden

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

m. Nebenraum

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Schöner, heller Laden

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Qu 7 10 Berkstatt oder Lagerraum

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Schöne abgehl. Ein- Zimmer-Wbg.

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

2-3 Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Garage oder Lagerraum

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Großer, heller Raum

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Garage

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Mietgesuche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1 Zimmer, Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

2-Zimmer- Wohnung

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1 oder 2 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Laden, Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

1 Zimmer und Küche

in bester Lage, Kaufkraft bei Kauf ebenfalls. Fernruf 282 67, Friedrichstraße 46, Fernruf 282 67. (13 108 B)

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum Osterfest



Handelt
Eggebühnen

Kaffee Börse Samstag Sonntag
Weln- und Blütenfest mit Konzert und Verlängerung. Es spielt Kapelle Fath

So ein herrlicher
Fuchs

Ist das Glanzstück der Frühjahrs-
Kleidung. Eine große Auswahl in allen
Preislagen, Farben u. Arten find. Sie bei

Richard Kunze

dem Fachmann für Pelze
AM PARADEPLATZ

Unsere Geschäftsräume sind Samstag,
den 11. April 1936, geschlossen!

Mannheim, den 4. April 1936

Reichsbankhauptstelle

In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre unserer Bank wurde
die Dividende für das Geschäftsjahr 1935 auf 4% festgesetzt. Demgemäß
wird der Gewinnanteilschein Nr. 11 oder Schein 1935 abzüglich 10% Kapital-
ertragsteuer sofort eingelöst.

Ludwigshafen a. Rh., den 2. April 1936

Pfälzische Hypothekenbank

**Am Ostersonntag, den 11. April 1936,
bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen**

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern
es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen
halten wir einen Schalter von 11 bis 12 Uhr offen.

- | | |
|---|---|
| Badische Bank, Mannheim | Badische Kommunale Landesbank
- Girozentrale - Mannheim |
| Bayer. Hypotheken- und Wechselbank
Zweigstelle Mannheim-Schlachthof | Bensel & Co., Mannheim |
| Commerz- und Privat-Bank A. G.
Filiale Mannheim | Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim |
| Dresdner Bank, Filiale Mannheim | Rhein. Hypothekenbank, Mannheim |

**Bettfedern
und Daunen**

beziehen deutsche Handwerker u.
Kaufleute bei der
Bettfedern-Fabrik

Willi Braune

M'heim-Neckarau, Schulstr. 41
Fernsprecher 48893

*Froh
den
Zukunft!*



Lustmännchen

50
von
von

Verlag: Gauverlag Westdeutscher Beobachter GmbH., Abteilung Buchvertrieb Köln-Deutz

Ein Buch, über das Sie sich freuen werden!

72 Seiten stark, broschiert mit vierfarbigem
Umschlag — Original-Buchgröße: 15x20 cm
Bezug durch jede Buchhandlung! **RM 1.00**

Kaum ertönt das Telefon,
Angesaut kommt Lechner schon.
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
"Glaserer Leder"
S 6, 30 Tel. 26335

Schmitt-Dauerwellen **Salon Schmitt, P 7, 14**
haben guten Ruf! am Wasserturm

**EMMY GRÜN
FRITZ KIRCHERT**

Verlobte

5. April 1936

Mannheim Speyerstraße 11 Mhm.-Neckarau Rheingoldstraße 6

Möbel?

Geben Sie doch
mal nach
**Ludwigshafen
Brendel**
zu
Möbelschmied
Gogersheimer Straße 7
am Ludwigplatz
Viele Mannheimer
(und u. spazieren dabei
(auch Chest.-Darlehen)

Die
allerneuesten
Noten

1. Ravier, 2. Ravier,
Solowndichter,
Blasbrunn, Gans-
harmontia
sind eingetroff.
Rufk-Schwab
K 1 5.

Geschäftsübergabe

Mit dem 1. April 1936 haben wir unsere Bäckerei J 3 a, 5, welche
wir seit 1911 betrieben haben, an unseren Nachfolger Gottfried
Wieland abgegeben. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen
und gehaltene Treue unserer Kundschaft und Nachbarschaft
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank und mit der Bitte,
dasselbe auch unserem Nachfolger entgegenbringen zu wollen.

Georg Mack
Bäckermeister, und Frau.

Geschäftsübernahme

Mit Heutigem haben wir die Bäckerei J 3 a, 5, von Bäcker-
meister Georg Mack übernommen und empfehlen unserer ver-
ehrten Nachbarschaft und Kundschaft täglich frische Backwaren
und Konditoreiwaren in allerbesten Güte und bitten um geneig-
ten Zuspruch

Gottfried Wieland
Bäckermeister, und Frau.

**Kommunion-
kerzen
Tücher, Kränze,
Gesangbücher
V. Hepp**
T 3, 5.

**Brikett-
Bade-
Öfen**

Ausstellung
Vorführung
jederzeit.
W. Rothermel
Installationstr.
Miphonstraße 22
Telefon 509 40.
(40 754 8)

**Daunen-
Steppdecken**
nur von
Oskar Stumpf
Agalarhaus L. 8.
Meine große Aus-
wahl u. eigene An-
fertigung beweis
meine Leistungs-
fähigkeit. Verlangen
Sie Angebote.
Besuch
unverbindl.
47822K

**Ein-
boten**
Blitz' Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte
Emsige
Befehlsliste

**Umzüge
Transporte**
aller Art durch
Expedition
Philipp 2 4,
Schimmlerstraße 33,
Telefon 519 33.
(385 R)

Trikotreste
In großer Auswahl
zum Flecken, Aus-
bessern und Neu-
anfertigung
äußerst billig
Lindenhof
Meerfeldstr. 61
part., rechts.
1149V

Honig
garantiert reines,
9 Pfund netto hell
11.- RM.
9 Pfund netto dunkel
12.50 RM. netto.
S. Wiedl,
St. Georgen (7375R)
Schwarzw. 2, 14.

**Füllhalter
Klinik**
Q7,23



Portrait des Erfinders

Dreimal

wurden uns bis jetzt Fälle be-
kannt von

100 Pfd. Abnahme

durch Dr. Janssen's Tee
und zwar mittels:
100 Pfd. Frau A. Baumann,
Berlin SO 36, Man-
teuffelstraße 58, am
4. 8. 1934;

110 Pfd. Frau Minna Paul,
Elbing, Groß-Wunder-
berg 48, am 8. 9. 1934;
106 Pfd. Herr Carl Söllmann,
Altona, Große-Mühlent-
straße 78, a. 3. 10. 1935.

Es treten nach Angabe der
Verbraucher hierbei nicht nur
keine Schädigungen ein, son-
dern der Gesundheitszustand
hob sich.

Diese Fälle kann man natür-
lich nicht verallgemeinern,
wir wollen auch nur fragen,
ob Sie nicht glauben, auch einige
Pfund abnehmen zu können?
Dr. Janssen's Tee besteht aus
unschädlichen Kräutern. Eine

10-Tage-Gratiskur

von der uns schon Abnahmen
bis 8, ja bis 10 Pfund gemeldet
wurden, erhalten Sie kostenfrei
und ohne Verpflichtung, wenn
Sie sofort Ihre Adresse mitteilen
an Dr. Janssen, Abt. 117E
Charlottenburg 1.
Die Originalpakete zu 2 Mark
kaufen Sie bei Ihrem Lief-
eranten am Ort.

**Dr. Werner
Janssen's Tee**
wird in 12 Ländern getrunken.

**National-Theater
Mannheim**

Sonntag, den 5. April 1936:

Vorstellung, Nr. 262 Nachm.-Vorstellung

Vorstellung für Erwerbslose

Madame Butterfly

Tragische Oper in drei Akten von P.
Puccini und G. Giacosa, Deutsch von
Alfred Brüggenmann. — Musik von
Giacomo Puccini.

Anfang 14 Uhr Ende nach 16.15 Uhr

Sonntag, den 5. April 1936:

Vorstellung, Nr. 263

Außer Platz

Gottfried Margarete Tischmacher,
Staatsoper Dresden

Ein Maskenball

Oper in 3 Akten, 5 Bildern, von F.
R. Flade. Musik von Giuseppe Verdi.
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat.Theat.
15 2, 14 Gegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

**Neues Theater
Mannheim**

Sonntag, den 5. April 1936:

Vorstellung, Nr. 55

Der Nachbar zur Linken

Ein Schauspiel in drei Akten von
Georg Sigmund
Anfang 20 Uhr Ende 21.45 Uhr

Montag-2

Ein

Au

Geg

Die Paris

vornehmlich

findlichen

ter lassen du

des französi

bitische Wie

berücksichtigt

Locarno-Bef

England un

und daß die

Stemes des

den französi

ginnen wech

Zurück zu

Der Aufhe

lung", der